





Siehe gen Himmel und
siehe die Sterne,
haben sie Augen Gen.

♊

69

M. Adam Erdmann MIRI,

Gymn. Zittav. Con-Rectoris,

Kurze Fragen

Aus der

ASTRONOMIA
SACRA,

Worinnen

Denen Liebhabern

Der alten Historien

Königliche Acad. Ben. Zellneri. Const. 4. 1708
Lesung der Bibel

Ein sonderbares Licht gegeben wird

Nebst

Einem Anhang

Von der

ASTROLOGIA SACRA,

Wie auch

Nothwendigen Register.

Mit Königlichem und Churf. Sächsischem
allergnädigsten PRIVILEGIO.

Eörlitz /

Verlegt Jacob Kohlach / 1708.

M. STEPHANUS GERMANNUS

Canon. Vican. Co. Refford.

De Arte Medica

liber

ASTROLOGIA

SACRA

liber

De Arte Medica

De Arte Medica

liber

De Arte Medica

De Arte Medica

liber

De Arte Medica

liber

ASTROLOGIA SACRA

liber

De Arte Medica

De Arte Medica

De Arte Medica

liber

De Arte Medica

liber

V I R O

cum de re literaria,
tum de Studioſa Juventute
immortaliter merito,

D O M I N O

M. JOHANNI

Rosenberg/

Lycei Budis. Evang.

Rectori Celeberrimo,

Fautori ſuo honoratiſſimo

S. P. D.

M. Adam Erdmann

Mirus.



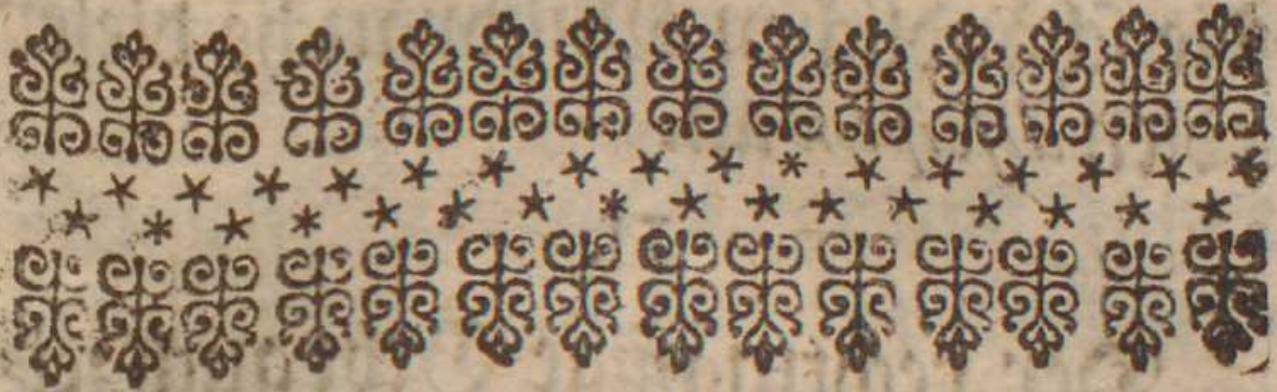
Non prolixa excu-
satione opus esse
censeo, cur huic
aliquali Libello,
qui de Astronomia Sacra pro-
dit in lucem, celeberrimum
Tuum nomen præfixerim. In-
juria enim essem accusandus,
nisi officio & grata animi signi-
ficatione quodammodo redde-
rem, quæ hactenus abs Te sive
in immerentem, sive omnino
indignum cumulatissime sunt
profecta. Habeo in manibus
multas literas, antiqui Tui fa-
voris & benevolentiaë constan-
tissimaë interpretes. Vix aspe-
xit

DEDICATIO.

xit Budiffa ullum ingenii Tui
doctissimi monumentum,
quod non volueris esse amici
munus acceptissimum. Et quo-
niam Atlantis instar pulcerri-
mas cœli delicias multis abhinc
annis feliciter spectasti, multis-
que Juvenibus ad sacratiora
hæc studia penitus cognoscen-
da constans autor fuisti; quo-
que pro humanitate Tua non
recusabis, aliquali huic speci-
mini Astronomico lucem ad-
dere quam in se non habet, abs
Te unice desiderat. Quare
effice, ut benevola mente reci-
pias, quod sive amicitia, sive ob-
servantia pignus Tibi decen-

DEDICATIO.

ter offero. Fac, ut diutius
perfruar favore, quem à pri-
mo tempore, quo Lusatia me
excepit, expertus sum constan-
tissimum. Rerum arbiter det
Tibi tranquillam senectutem,
simulque vires animi ac cor-
poris adaugeat, ut respublica
literaria sua habeat augmen-
ta, nec desit studiosæ juven-
tuti, sub cujus ductu atque
auspicio ad salutem exoptatam
properare possit. Vale. Da-
bam Zittaviæ d. Maji Anno
reparatæ per Dominum salutis
clb lb ccviii.



Vorrede

An den Leser.

I.

Geneigter Leser!



Als in der Heiligen
Schrift von der
Astronomia Sacra
vorgetragen wird;
dasselbe kommet theils auff den
U 4 rechts

Vorrede.

rechtmäßigen Gebrauch/theils auff die schändlichen Mißbräuche dieser edlen *disciplina* an.

II.

Der rechtmäßige Gebrauch zeigt sich so wohl vor der solennen Offenbarung des Gesetzes unter der Patriarchen Regierung; als nach derselben / unter der Israeliten *republica*.

III.

Daß die Patriarchen vor der Offenbarung des Gesetzes / und also von der Welt Anfang diese schöne Himmelslichter in dem hohen Firmament fleißig und mit sonderbahrer Sorgfalt angeschauet; dasselbe bedarff keiner weitläufftigen Erklärung.

IV.

Denn weil der grosse Gott dieselben

selben zu dem Ende geschaffen / und in den Himmel gesetzt hatte / daß sie auff Erden scheinen / und darben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre geben solten / *Gen. I, 14.* so veranlassete die treue Sorgfalt unterschiedene Patriarchen / desto genauere Wissenschaft von der Sternen Lauff einzuholen ; je grössern Nutzen sie von dieser Arbeit in Eintheilung der Zeit und Anordnung aller Geschäfte hatten.

V.

Unter denen Patriarchen zwar muß man die erste Ehre des *Astronomischen Studii* dem ersten Vater Adam überlassen. Denn so bald dieser von **GOTT** geschaffen worden ; schauete er nicht allein seines Schöpfers Weisheit / Allmacht und Gütigkeit an in der Unterwelt / sondern wiederholte auch
A 5
solche

Vorrede.

solche in der Ober=Welt / und ord=nete nach der Sonnen Lauff das Jahr an.

VI.

Nach dem Ableben des Vaters suchete sein Sohn Seth an dieser Himmels=Lust sein höchstes Ber=gnügen. Ob er aber denen Pla=neten ihre Namen gegeben / wie man insgemein lehret / stelle ich de=nen Gelehrten anheim zu beden=cken. Nach diesem ist Enos so be=rühmt in dem *Studio Astronomico* gewesen / daß die geliebte posterität kein Bedencken getragen / ihn der sonderbahren Wissenschaft wegen den *Atlantem Seniore* zu nen=nen.

VII.

Und wie von diesem Patriar=chen diese edle Wissenschaft auff *Noam*, und von diesem auff viel an=

andere Patriarchen nach der Sündfluth gekommen; so ist sie absonderlich von dem Erz-Vater Abraham weit und breit ausgebreitet worden.

VIII.

Denn dieser führete seinen Sohn Isaac zur emsigen Betrachtung dieser Himmels-Lust an. Dieser fieng bey seinen vielfältigen Reisen anfangs die Chaldäer / hernach die Phönicier / und endlich die Egyptier in der *Astronomie* zu unterweisen. Welches die Ursach ist / warum ihn der grosse Gott / als einen guten *Astronomum* an zu denen Sternensführere / und darbey die gütige Verheissung that / daß sein Saame wie die Sterne am Himmel solte vermehret werden. *Gen. XV, 5.*

IX.

Wie nun also das *Studium Astro-*
nomicum theils in seinem Hause
fortgepflanzet ward / theils zu an-
dern Völkern kam: so *multiplicire-*
te sich dasselbe auff beyden Seiten/
mit sonderbahrem Nutzen vieler
Leute.

X.

Isaac zwar hatte diese edle Wis-
senschaft gleichsam von seinem Va-
ter angeerbt. Drum war es ihm
leicht / seinem Sohn Jacob dieselbe
dergestalt zu *recommendiren* / daß
er sie seinen zwölf Söhnen bey-
brachte / und also durch dieselbe das
Volk Israel zu gleichem Fleiß auff-
munterte / welcher sich so wohl zu
andern Zeiten / als absonderlich un-
ter Mose hervor gethan.

XI.

Auch gaben die herum liegenden
 Heyden dem Volck Israel nichts
 nach an sorgfaltiger Untersuchung
 dieser vortrefflichen *Disciplin*. Denn
 wie die Chaldäer / Phönicier und
 Egyptier von dem Erk-Bater
 Abraham darzu waren angefüh-
 ret: so brachten sie dieselben zu de-
 nen Griechen / die Griechen zu de-
 nen Lateinern / die Lateiner zu vie-
 len andern Völkern. Der be-
 rühmte *Vossius* wird hiervon weit-
 läufftige Nachricht ertheilen in sei-
 nem gelehrten Buch *de Scientiis*
Mathematicis Cap. XXXIII. biß auff
 das *XXXVIII.*

XII.

Wenn wir uns ferner zu dem
 erwünschten Wachsthum dieser
 edlen *disciplin* unter dem Gesetze
 A 7 wen

Vorrede.

wenden; so fand diese Himmels-
Lust desto mehr Liebhaber unter
denen Israeliten / je mehr sie so
wohl die sonderbare Nothwen-
digkeit / als die erwünschte Nutz-
barkeit darzu veranlassete.

XIII.

Nothwendig war das *Astrono-*
mische Studium wegen des *Leviti-*
schen Gottesdienstes / sintemal sie
aus dem *Astronomischen Calculo*
erkennen mußten / wenn der *Sab-*
bath oder *Neumonden* eintrat/
wenn das *Oster-Fest* sollte *celebri-*
ret werden / wenn andere *Feste*
einfielen / und was dergleichen *Sa-*
che mehr waren.

XIV.

Hierzu kam der unbeschreibliche
Nutzen / den sie bey ihrem *Feldbau*
und

Vorrede.

und Vieh-Zucht hatten / wenn sie aus der Sternen Lauff erkennen / wenn es gut zu säen / zu pflanzen / Früchte einzuernsten / oder andere Geschäfte zu vollbringen wären.

XV.

Und diese Wissenschaft hatte gleichsam den höchsten Grad zur Zeit des Königes Salomonis erreicht. Denn gleich wie er selbst die Weisheit Gottes an diesen Himmels-Lichtern preisete / *Cobel. I, 4.* also gab er dem Volck Anlaß / solches genau zu untersuchen / und auff die posterität fortzupflanzen.

XVI.

Zeit während der siebzighähriger Gefängniß in Babel wurde zwar dieses Studium etlicher Massen unter-

Vorrede.

terbrochen / doch nicht ganz untergedrückt. Denn sie hatten viel weise und verständige Sternseher zu Babel *Dan. I, 20. II, 2. 10. 22. IV, 4. 6.* über welche Daniel von dem Könige Nebucadnezar gesetzt ward / *Cap. V, 11.* Drum zogen sie dieselben in dem *studio Astronomico* zu Rath / brachten solche Wissenschaft nach vollbrachter Dienstbarkeit wieder mit sich in das gelobte Land / und *continuireten* dasselbe / wiewohl mit ungleichem *Succeß*, bis *Titus Vespasianus* die *republic* der Juden völlig über den Hauffen geworffen.

XVII.

Doch je grössern Nutzen die fleißige *cultur* und rechtmäßige Gebrauch des *Astronomischen Studii* bey dem Volcke Gottes nach sich zog;

Vorrede.

zog ; je schändlicher war der Mißbrauch / welcher sich mit der Zeit einschlich / und diese schöne *disciplina* verhaßet machete.

XVIII.

Nemlich es kamen viel von der Verwunderung der schönen Himmels-Lichter theils auff eine *Astrologiam Judiciariam*, welche dem göttlichen Worte zuwider ; theils gar auff eine verbotene *veneration*, und gaben der Sonnen / dem Mond und andern Sternen die Ehre / die sie allein GOTT zu geben schuldig waren.

XIX.

Was der grosse GOTT vor ein sonderbahres Mißfallen an der *Astrologia Judiciaria* gehabt ; bezeugen seine Trauwoorte / welche er bey

Vorrede.

ben dem Propheten Esaia Cap. XLVII, 13. 14. hören lasset. Lasset hertreten / saget er / und dir helfen die Meister des Himmels-Lauff / und die Sternfucker / die nach dem Monden rechnen / was über dich kommen werde. Siehe / sie sind wie Stoppeln / die das Feuer verbrennet ; sie können ihr Leben nicht retten für der Flammen.

XX.

Zeit schändlicher und schädlicher war der Mißbrauch der schönen Himmels-Lichter / wenn sie dieselben anbeten / und mit vielen Opfern verehren.

Vorrede.

XXI.

Denn sie beteten die Sonne an/
unter dem Namen Baals / Mo-
lochs / Orhols und dergleicher
mehr. Sie kamen alle Morgen/
ihr göttliche Ehre zu erweisen/
Ezech. VIII, 26. und widmeten ihr
die Pferde / *2. Reg. XXI, 3. 20.* Sie
nennten den Monden der Königin
(Melecheth) des Himmels / vereh-
reten ihn mit Rauchwerck / *Jerem.*
XLIV, 19. Tranck = Opfer / geba-
ckenen Kuchen / von welchen es
Jer. VII, 18. heisset: die Weiber
kneten den Teig / daß sie dem
Melecheth des Himmels Ku-
chen backen. Ja sie beteten das
ganze Heer des Himmels an/
allermassen Manasse dem HErrn
am Himmel Altäre in beyden
Höffen am Hause des HErrn
ma

ben dem Propheten Esaiä Cap.
XLVII, 13. 14. hören lasset. Lasset
hertreten / saget er / und dir helf-
fen die Meister des Him-
mels-Lauff / und die Stern-
fucker / die nach dem Monden
rechnen / was über dich kom-
men werde. Siehe / sie sind
wie Stoppeln / die das Feuer
verbrennet ; sie können ihr Le-
ben nicht retten für der Flam-
men.

XX.

Weit schändlicher und schädlicher
war der Mißbrauch der schönen
Himmels-Lichter / wenn sie diesel-
ben anbeten / und mit vielen Opf-
fern verehren.

Denn sie beteten die Sonne an/
 unter dem Namen Baals / Mo-
 lochs / Orhols und dergleicher
 mehr. Sie kamen alle Morgen/
 ihr göttliche Ehre zu erweisen/
Ezech. VIII, 26. und widmeten ihr
 die Pferde / *2. Reg. XXI, 3. 20.* Sie
 hielten den Monden der Königin
 (Melecheth) des Himmels / vereh-
 reten ihn mit Rauchwerk / *Jerem.*
XLIV, 19. Tranck-Opffer / geba-
 ckenen Kuchen / von welchen es
Jer. VII, 18. heisset: die Weiber
 kneten den Teig / daß sie dem
 Melecheth des Himmels Ku-
 chen backen. Ja sie beteten das
 ganze Heer des Himmels an/
 allermassen Manasse dem HERRN
 am Himmel Altäre in benden
 Höffen am Hause des HERRN
 ma

Vorrede.

machen ließ / 2. Reg. XXI, 5. da doch
GOTT diese *Idololatria* Deut. XVII, 3.
ernstlich verbothen.

XXII.

Was nun von dem rechtmäßigen
Gebrauch und schändlichen
Mißbrauch der schönen Himmels-
Lichter bishero vorgebracht wor-
den; dasselbe wird weitläufftiger
in dieser unserer geringen Arbeit
untersuchet.

XXIII.

Zwar von der schändlichen *ido-*
latrie oder Anbetung der Sterne
haben wir in der *Physica Sacra* ge-
handelt. Was aber theils zur
Astronomie / theils zur *Astrologie*
gehöret / dasselbe haben wir alles in
unterschiedene *tractaten* entworf-
fen.

XXIV.

XXIV.

Sonst wird in dem gemeinen Theil der *Astronomie* der Lauff oder Bewegung der Sterne nach ihren *Principiis* und *Affectiõibus* untersucht. In den sonderbahren Theilen zeigen sich anfangs die *Stelle Erraticæ*, hernach die *Fixæ*. Beyde werden wieder in die *ordinären* und *extraordinären* eingetheilet.

XXV.

Die *Astrologie* thut die *Wirkung* der Sternen dar durch einen gewissen *Calculum*. Wie nun diese *Wirkung* theils *insgemein* / theils *absonderlich* untersucht wird: so machen wir in beyden theilen einen genauen Unterschied / zwischen der *reinen* und *superstitiösen Astrologie*.

Der Schöpffer und Erhalter
der schönen Himmels = Lichter
verleihe gnädigst / daß diese gerin=
ge Arbeit zu seines Namens stets=
währender Ehre / und nützlicher
Erbauung meines Nächsten
gereichen möge.





Vorbereitung.

I.

Was ist die Astronomia Sacra?

Die Astronomia Sacra ist eine Wissenschaft von dem Lauff oder Bewegungen der Sterne / wie solche in der heiligen Schrift vorkommen.

II.

Wie wird dieselbe eingetheilet?

In den gemeinen und sonderbahren Theil. Jenen heissen die Gelehrten Sphaericam; diesen aber Theoricam.

III.

Was wird in dem gemeinen Theil vorgetragen?

Es wird der Motus primus, oder der gemeine Lauff und Bewegung der Gestirne vorgetragen nach seinen Principiis und Affectionibus oder Eigenschafften.

IV.

Worvon handelt der absonderliche Theil?

Er entwirfft den Motum secundum, oder den sonderbahren Lauff anfangs der Planeten/ hernach der Fix=Sternen.

Erster oder gemeiner
Theil/

Von der Sphærica.

CAPUT I.

Von

Dem gemeinen Lauff der
Sternen.

I.

Was ist die gemeine Bewegung
der Sterne?

Der gemeine Lauff oder Bewegung
der Sterne geschiehet vermöge der
göttlichen Einsetzung in dem gestirneten
Himmel von Morgen-werts gegen
Abend.

II.

Wie kan ich solche Worte genauer
verstehen?

Man muß sehen 1. Wer solche Bewe-
gung angeordnet. 2. Wo er sie ange-
ordnet. 3. Wie er sie angeordnet.
Und 4. warum er sie angeordnet.

III.

Wer hat solchen Lauff angeordnet?

Der grosse Gott / Schöpffer Him-
mels und der Erden. Denn gleichwie
dieser in dem andern Tage das Firma-
ment geschaffen: So hat er dasselbe in
dem dritten Tage mit viel 1000. Ster-
nen ausgezieret / Gen. I, 14. Es werden

Lichter an der Feste des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Und seyn Lichter an der Feste des Himmels/ daß sie scheinen auff Erden. Und es geschah also.

IV.

Woraus hat der grosse Gott solche Sternen geschaffen?

Aus dem Luce primigenia, oder ersten Lichte. Gen. I, 34. Solches war ein hell-leuchtendes Corpus, welches Gott in dem ersten Tage der Welt / gleich nach der ungestalten materien des Himmels und der Erden aus nichts geschaffen / daß es den Tag von der Nacht unterscheiden / und eine materien der Sternen seyn möchte. Besiehe davon unsre *Physicam Sacram* II. Theil/ Sect. I. Cap. III. quæst. 5. 6. 7.

V.

Also können die Sternen nicht von Ewigkeit her gewesen seyn?

Es haben sich zwar unterschiedene von dem ewigen Wesen der Sterne träumen lassen / und unter andern Euginus und Pererius. Alleine es wiederleget solche zur gnüge nicht allein Moses / Gen. I, 4. sondern auch Hiob Cap. IV, 9.

VI.

Was hat Gott durch die Erschaffung dieser Himmels-Lichter angezeigt?

Er hat angezeigt

I. Seine unbeschreibliche Allmacht / indem er durch das ewige Wort fiat unzehlich viel Sternen hervor gebracht.

II. Seine sonderbahre Gütigkeit. Ehe der Mensch solte in dem sechste Tage der Schöpffung in den wunderschönen Tempel der Welt hinein gehen; wurde derselbe nicht allein von unten her am allerschönsten ausgezieret; sondern auch von oben her mit diesen Himmels-Lichtern versehen.

III. Seine göttliche Weißheit. Sintemahl die Sterne durch ihre kräftige Influenz der Unter-Welt am meisten nutzen solten.

VII.

Wenn wir zu dem Ort gehen / welchen hat der grosse Gott denen Sternen zugeeignet?

Die Beste des Himmels / welche er in dem andern Tage durch ein allmächtiges Wort geschaffen. Denn so heist es Gen. I, 6. Es werde eine Beste zwischen denen Wassern / daß sie sey ein Unterscheid zwischen denen Wassern.

VIII.

Erkläre diese Beste des Himmels etwas deutlicher?

Daß sie in der heiligen Schrift heisse $\nu\pi\tau$ expansio, und in der griechischen Sprache $\sigma\epsilon\phi\epsilon\omega\mu\alpha$ firmamentum übersetzt werde; Das ist ausgemacht. Doch haben sich die Gelehrten weder um der selben Materiam, noch Formam bishero vergleichen können.

IX.

Was haben sie vor einen Zweifel wegen der Materien?

Rabbi Levi in Job: XXXVII, 18. meynet/ die Materia des Himmels sey einem Spiegel oder Glase gleich. Die Stoici haben vorgegeben / es bestünde solche materia aus Feuer / Bodinus, Ursinus und andere setzen sie aus 4. Elementen zusammen/ und geben vor / sie sey denen unterirdischen Körpern nicht ungleich. Andre meynen / der Himmel habe eine ganz besondere / bessere und weit subtilere materie / als die unterirdischen Körper haben können.

X.

Welches ist unter diesen wohl die beste Meynung?

Daß die letzte Meynung die beste sey/ und heutiges Tages von den berühmten Männern behauptet werde / ist in der Physica Sacra II. Theil/ Cap. II. quæst. IX. dargethan worden. Theils/ weil Moses den Himmel als etwas partes von der

Erden und Wasser anführet; Theils weil der Himmel keiner Veränderung unterworffen wie die Elementa, theils/ weil der Himmel eine andere Formam hat / als die Elementa, theils wegen anderer Ursachen mehr.

XI.

Wie stehet es um die Formam dieser Veste?

Daß diese $\nu\pi\tau$ oder Himmels- Veste eine Formam habe / kan niemand zweiffeln/er wolte denn einen natürlichen Körper nennen / welcher nicht aus der Materia und Forma als wesentlichen Theilen bestünde. Alleine was es eigentlich vor eine Forma sey; kan niemand à priori wissen / sondern alleine à posteriori aus denen Eigenschafften und Würckungen.

XII,

Also muß der Himmel eine unbeschreibliche Größe haben / daß so viel Sternen darinnen lauffen können?

Alle

Allerdings. Denn man stelle sich nur zu betrachten vor / was so viel 1000 mal 1000. Sterne vor einē grossen Raum in ihrer Bewegung einnehmen / welche uns doch nur / wegen der weiten distanz / als puncta vorkommen. Sind unter denen Fix-Sternen nach dem Tycho-ne , die von der ersten Grösse 68. mal grösser als die Erden ; die von der andern Grösse 28 und ein halbmal grösser ; die von der dritten Grösse eilffmal / und so ferner. Ist unter denen Planeten die Sonne 166. oder 167. mal grösser als die Erden / und haben die andern Planeten auch eine sonderbahre Grösse ; so muß gewiß die quantität des Himmels unbeschreiblich seyn. Doch unterstehen wir uns nicht mit dem bekanten Italiäner Francisco Maurolico des Himmels quantität zu determiniren / und zu sagen / er sey hoch 25049160. teutsche Meil. Wegs. Weil die ganze Sache nur auff ungewisse Muthmassungen ankommet. Siehe des Keckermanni Syst. Phys. Lib. II. Cap. II.

XIII.

Gehe zu der Art und Weise fort/
und sage / wie die Gestirne bewe-
get werden?

Sie werden beweget / 1. von sich selbst
sten / 2. in der höchsten Geschwindigkeit/
und 3. in der schönsten Harmonie.

XIV.

Woher weiffest du / daß die Sterne
von sich selbst beweget
werden?

Daß die Sterne aus einem von sich
selbst und aus einem innerlichen Triebe
beweget werden / wie etwan die Vögel
in der Luft fliegen / und die Fische in dem
Wasser schwimmen / erhellet

I. Aus der göttlichen Ordnung.
Denn sie sind Gen. I, 14. darzu geschaf-
fen / daß sie durch ihren natürlichen Lauff
Tag und Nacht zeigen / Zeiten / und
Jahre machen.

II. Aus der vielfältigen Wieder-
holung. Ps. XIX, 16. Die Sonne gehet
her

heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich zu lauffen wie ein Held ihren Weg. Sir. XLIII, 7. Durch Gottes Ordnung halten sie (die Sterne) ihre Ordnung / und machen sich nicht müde.

III. Aus denen 2. Wundern / die sich an denen grossen Himmels-Lichtern zugetragen. Denn so die Sonne und der Mond wunderbahrer weise still gestanden / Jos. X, 11. 12. So muß folgen / daß beyde natürlicher weise / und aus einem innerlichen Principio lauffen. So auch Es. XXXVIII, 8. Der Schatten am Zeiger Ahas zehen Stufen zurück gegangen / als ein sonderbahres Wunder; muß derselbe ordentlicher weise vor sich gehen.

IV. Aus dem unterschiedenen Lauff der Gestirne. Sintemahl die Fix-Sterne einerley distanz in ihren Bewegungen behalten; die Planeten aber bald zusammen kommen; bald von einander lauffen; bald auffsteigen / bald wieder niedersteigen. Wie könnte aber solches geschehen / wenn nicht ein jedweder

Stern aus einer innerlichen Bewegung beweget würde.

V. Aus der Unwahrheit der Peripatheticorum, denn so wenig sie die Orbes reales in dem Firmament erweisen können; so wenig werden sie darthun / daß ein jedweder Stern seine Formam Assistentem, oder die Intelligentias orbium atque motrices siderum habe / welche denselben fortwelche / wie vielleicht ein Braten an einem Brat-Spieß umgedrehet wird. Vielmehr kommet alles auff unnütze Fabeln an / wie Sperlingius Inst. Phys. p. 459. zur Gnüge anzeigt.

XV.

Wenn die Sterne aus einem inniglichen Trieb beweget werden / wie geschiehet dieses?

Nicht per Conversionem oder vertiginem, noch per Volutationem, wie Keplerus, Galilæus à Galilæo, Scheinerus, Bullialdus und andre mehr vorgeben. Denn wenn sie sich immerfort also umdreheten; würden täglich neue macul in
der

der Sonne/Mond und andern Sternen gesehen werden / welches wider die Erfahrung. Sondern die Sterne bewegen sich sola progressionē, indem sie von dem Morgen gegen Abend in der schönsten Ordnung fortgehen.

XVI.

So lauffen auch die Sterne sehr geschwinde?

Allerdings ist der Gestirne Lauff schnell und geschwind. Denn wenn man nur die geringste Rechnung der Astronomorum annimmt; so lauffen die Sterne in einem jedwedem 60 Theil einer Minute/oder alle Puls-Schläge 800 teutsche Meilen / in einer ganzen Minuten aber auff die 50000 Meilen / und in einer Stunde über 3000000 Meilen. Andere machen den Lauff der obern Fixe Sterne noch weit geschwinder.

XVII.

Ist es möglich / daß die Sterne so geschwind lauffen können?

Die Copernici leugnenn es zwar. Aber Voëtius antwortet ihnen recht / sie sollen doch 1. Den schnellen Motum des Lichtes erklären / und sagen / wie dasselbe in einem moment den ganzen Horizont einnehme / und also ein unbeschreibliches Spatium in weit grösserer Geschwindigkeit durchdringen könne / als die Sterne. 2. Sie sollen auch wiederhohlen die mehr als allzuschnelle Bewegung des Blickes / oder die Geschwindigkeit des Windes abmessen / und darbey sagen / wie weit dieselbe sich in einem moment ausbreiten und bewegen. Können sie aber dieses nicht thun ; so sollen sie die Schwachheit ihres Verstandes erkennen / und den Heiligen Geist glauben. Denn es bleibet wohl darbey / was Syrach saget Cap. XLIII, 1. 2. Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe / an dem hellen firmament, an dem schönen Himmel. Die Sonne / wenn sie auffgehet / verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunderwerck des Höchsten 2c. Und vers. 9. Es leuchtet auch das ganze Himmlische Heer

Heer in der Höhe am firmament, und die Sterne ziehen den Himmel. Und verfl. II. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung/ und machen sich nicht müde.

XVIII.

Wie behalten die Sterne ihre schöne Ordnung und Harmonie?

Weil sie nicht das geringste von derselben abweichen. Denn in dem Zodiaco haben wir eben die zwölf Himmlische Zeichen/ wie sie im Anfang der Welt geschaffen worden. Ausser den Zodiacum haben wir alle Asterismos, welche denen Alten bekannt gewesen / und bis zu dem Ende der Welt bekannt bleiben werden. Die Planeten haben ihre gewisse periodos, welche sie von der Welt Anfang gehabt haben/ Daß einer in 30. Jahren/ Der andre in 12. Der dritte in 2. Die übrigen in einem Jahr ihre Cränse absolviren. Und dieses alles nach der weisen Ordnung des allmächtigen Schöpfers.

XIX.

Warum lauffen endlich diese heimliche Lichter?

Der Geist Gottes zeigt die Endursache schon an/wenn er Gen. I., 14. saget: Es werden Lichter an der Beste des Himmels / die da scheiden (1.) Tag und Nacht / (2) und geben Zeichen / (3) Zeiten / Tage and (4) Jahre.

XX.

Was verstehet der Geist Gottes durch den Tag und Nacht?

Weil er die Tage der Nacht entgegen setzet; so muß der dies artificialis, nicht der naturalis verstanden werden.

XXI.

Was heisset ein dies artificialis?

Dieser wird also genennet von denen Künstlern und Handwercks Leuten/welche in demselben ihren Künsten und Gewerben obliegen. Er währet von Auffgang der Sonnen bis zu ihrem Niedergange. Sintemahl der grosse
Gott

Gott eben darum ein grosses Licht gemacht hat / daß es den Tag regiere /
Gen. I, 16.

XXII.

Ist dieser artificial-Tag einerley?

Nein ; sondern andere Tage haben die Einwohner der Zonæ Torridæ ; andere die Einwohner der Temperatorum ; andere die Einwohner der Frigidarum.

XXIII.

Was haben die Einwohner der Zonæ Torridæ vor Tage?

Welche unter der Equinoctial-linien wohnen / dieselben haben das ganze Jahr durch Tage / welche der Nacht gleich seynd / das ist / von 12. Stunden. Welche aber etwas weiter gegen die Tropicos wohnen / geniessen etwas längere Tage.

XXIV.

Was haben die Einwohner in den Zonis Temperatis vor Tage?

Diese sind unterschieden. Zweymal
wer

werden sie das Jahr über der Nacht gleich; einmal in dem Anfang des Frühlinges / wenn die Sonne in den Widder hinein gehet. Hernach in dem Anfang des Herbstes / wenn sie in die Wage tritt. Wenn die Sonne hernach in dem mitternächtischen Hemisphærio die Tage vermehret; so werden sie in den mittägischen kleiner; und wenn bey uns der längste Tag; so zehlen sie den kürzsten. Wenn aber die Sonne in das mittägische Hemisphærium lauffet / so werden die Tage bey uns desto mehr verkürzet; je mehr sie in denselben zu nehmen / bis ihr längster Tag unser kürzester wird. Aus dieser Veränderung entstehet die Zeit / daß Saamen und Erndte / Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht / so lange die Erde stehet / nicht auffhören soll. Gen. VIII, 22.

XXV.

Was haben die Einwohner in den Zonis Frigidis vor Tage?

Welche Einwohner nahe bey denen
Polis

Polis wohnen / die haben das ganze Jahr über einen Tag und eine Nacht / unter welchen ein jedweedes Theil ein halbes Jahr währet.

XXVI.

Wie gehet dieses zu?

Wenn die Sonne in dem Anfang des Frühlings den Aequatorem berühret / so werden die Einwohner der Zonæ Frigidæ Septentrionalis das erstemal etwas von der Sonnen gewahr / wie sie um ihren Horizont herum gehe / und hernach durch das tägliche herumdrehen immer höher steige / biß sie nach einem viertel Jahre den Tropicum Cancræ berühret. Hernach drehet sie sich wieder allmählig hernieder / biß sie in dem Principio Libræ gar unsichtbar wird. Da sie denn die Einwohner der Zonæ frigidæ Meridianis das erstemal erblicken / und eben so lange anschauen / wie die vorigen Einwohner.

XXVII.

Wie können die Einwohner eine so lange Nacht hinbringen?

Sie

Sie haben einiges Licht

1. Von der Sonnen Wiederschein.

Denn weil sie um die Polos wohnen/ und die Sonne / welche niemals aus dem Zodiaco heraus kommet / 366 mal grösser als die Erden seyn soll / so machet sie gleichsam ein stetswährendes Crepusculum um die Polos, so daß dieselbe Gegend niemals gar verfinstert wird.

2. Von dem Monden / welchen sie in einem jedwedem Monat ganze vierzehn Tage entweder um den Horizont/ oder darüber sehen / sich um die Erden herum schwingen.

3. Von dem Schnee / welcher beständig bleibet / und oft in einem halben Jahr nicht weggeheth.

XXVIII.

Ich möchte auch gerne wissen / was ein dies naturalis ist?

Ein dies naturalis begreiffet in sich Nacht und Tag/ oder / welches eben so viel ist/vier und zwanzig Stunden. Von seiner Eintheilung besiehe unser Chronologiam. I. Part.II. cap. quæst.3.

XXIX.

XXIX.

Wenn wird dieser Tag angefangen?

Von der Welt Anfang ist er von dem Abend angefangen worden. Denn also heisset es Gen. 1, 5. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. v. 8. Da ward aus Abend und Morgen der andre Tag / und so ferner. Diese Gewohnheit haben mit der Zeit behalten die Jüden / Araber, Athenienser, und andere Orientalische Völcker / wie auch die Numidier in Africa; und den Tag Abends angefangen. Vom Morgen aber / oder Aufgang der Sonnen haben den Tag angefangen die Babylonier, Chaldæi, Syrer und Perfer &c. Von Mitternacht die Ausonii und wir Christen / von Mittag die Umbri, gewisse Völcker in Italia. Daher die bekantten Verse:

Atticus occasum spectat, Babylonius
ortum,

Non media Ausoniis, media at lux
perplacet Umbris,

XXX.

Wenn wir auff die Zeichen kommen; sind dieselben einerley?

Nein / sondern etliche sind natürliche; etliche übernatürliche Zeichen.

XXXI.

Welches sind die natürlichen Zeichen?

Welche aus der sonderbahren Bewegung/ Auf- und Niedergang/ zusammenlauffen/ gegeneinanderstellung/ und andere Aspecten der Gestirne herkommen/ als/ Regen/ Dürre/ Ungewitter/ Frost/ Hitze / Wind / bequeme Zeit um Säen und Pflanken / und was sonst die Acker-Leute / Schiffer und Reisenden auff ihren Wegen aus denen Sternen zu beobachten pflegen. Von dieser Veränderung der Luft redet Hiob weitläufftig c. XXXVII, 3. bis 22. Ja Christus saget Matth. XVI, 3. 4. Daß man aus der Abend- und Morgen-Röthe von dem Tage schliessen könne / ob er schön oder trüb seyn werde.

XXXII.

XXXII.

Was verstehest du durch die natürlichen Zeichen?

Die übernatürlicher weise sich an denen Himmels-Lichtern begeben / als wenn zu Zeiten Josua die Sonne mitten in dem Himmel gestanden / Jos. X, 13. Zu Zeiten Ahas die Sonne zehen Linien zurücke gelauffen / Es. LXXVIII, 8. und vor dem jüngsten Tage an der Sonnen / Mond und Sternen Zeichen geschehen sollen / Luc. XXI, 25. Wenn die Sonne in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt wird / Joel. II, 34, 35. und die Sternen vom Himmel fallen / Apoc. VIII, 12.

XXXIII.

Was vor Zeiten machen die Sterne?

Die vier Jahrs-Zeiten / den Frühling / Sommer / Herbst und Winter samt ihrer Bitterung. Denn der Frühling fänget sich an / wenn die Sonne in das Principium Arietis hinein tritt. Der Som-

Sommer/wenn sie in den Cancrum köm-
met; der Herbst/wenn sie in die Libram;
und der Winter wenn sie das Signum
Capricorni berühret.

XXXIV.

Warum nennet aber die heilige
Schrift nur zwey Theil / Som-
mer und Winter?

Ich weiß zwar / daß Gott saget
Gen. VIII, 22. daß/ so lange die Erden ste-
het / der Sommer und Winter nicht sol-
len auffhören. Und David Ps LXXIV,
27. bekennet / daß Gott Sommer
und Winter mache. Ich weiß auch/
daß Herodotus schreibet / daß Rhampsi-
nitus dem Götzen Vulcano einen Tempel
gebauet/ und zwey Bilder/ das eine dem
Sommer / und das andre dem Winter
zugeeignet/ hineingesetzt habe. Allein/
es ist keine Contradiction. Denn der
Sommer und Winter werden zuweilen
in genere oder insgemein genommen / da
jener zugleich den Frühling; dieser den
Herbst einschliesset. Zuweilen in specie
oder

oder insonderheit/ da alle vier Theile des Jahres nach ihrer Ordnung erzehlet werden. Darum redet die heilige Schrift zuweilen in jenen; zuweilen in dieser Worte Bedeutung.

XXXV.

Sind die Jahre einerley / die die Sterne machen?

Nein / sondern nach unterschiedenem Lauff der Sterne ist auch das Jahr unterschieden. Die Fix-Sterne lauffen sehr langsam / und erfordern zu ihren Jahre nach accurater Ausrechnung der Astronomorum 45000. Sonnen-Jahre / ein Jahr des Saturni erfordern 30. Sonnen-Jahr; des Jupiters 12. Jahr / des Martis fast 2. Jahr. Der Sonnen 365. Tage / und fast 6. Stunden / des Veneris 365. Tage / 5. Stunden / und 49. Minuten; des Mercurii aber wie der Veneris 365. Tage / 5. Stunden / und 49. Minuten / und des Monden 27. Tage / 12. Stunden / 43. Minuten.

XXXVI.

Ghe wir schliessen / sage noch / ob die Sterne können gezehlet werden?

Wir antworten mit nein. Denn so saget Gott selbst zu Abraham / Gen. XV, 5. Siehe gen Himmel / und zehle die Sterne / kanst du sie zehlen? David wiederholet dieses Ps. CXLVII, 40. Er zehlet die Sterne / und nennet sie alle mit Nahmen; wie auch Esa. XL, 26. Solches haben auch die Weisen Heyden bekennet / daß es unmöglich sey / die Sterne zu zehlen / als Plato in Timæo, Seneca und andre mehr. Unter denen Patribus vergleicht Chrysostronus die Sterne mit einer Menge der bunten Blumen; Augustinus mit der Menge des Sandes; andre Patres mit andren Sachen.

XXXVII.

Warum zehlen denn etliche Stern-
Seher 1022. Sterne?

Sie reden bloß von denen sichtbaren. Die grossen Stern-Bläser zeigen eine weit grössere Menge der Sterne.
Und

Und wer will alle die Sterne in der Milch-Strassen zehlen? Drum bleibet es wohl bey dem Ausspruche des Francisci, in seinem Lust-Hause der obern Welt p. 334. Die Zahl scheint unzehlbar/ so man unsern blossen Anblick darinnen fraget; Und noch unzehlbarer/ so man durch die Sternen-Röhre darnach forschet. Im übrigen wenn Ps. CLXVIII, 3. die leuchtenden Sterne Gott loben sollen; so geschiehet solches nicht effective, sondern nur objective. Und wenn Jud. V, 20. vom Himmel gestatten wird / und die Sterne in ihren Läuften wider Sissara stritten; sie sagen zwar R. Salomon und R. David Kimchi, es hätten die Sterne eine solche grosse Hitze gemachet/daß/ als die Soldaten in dem Bach Kison ihren Durst leschen wollen/ dieselben in einer Ohnmacht umgekommen wären. Alleine die rechte Meynung ist/ daß die Gestirne wider die Feinde gestritten / indem sie Regen/ Hagel / Donner und Ungewitter erreget/ und also die Feinde erleget.

CAPUT II.

Von

Denen Principiis Astro-
nomiæ Sacræ.

I.

Was sind die Principia Astro-
nomica?

Sind theils unterschiedene Cir-
cul/ welche in dem Himmel concipi-
ret werden; theils etliche Systemata
gelehrter Astronomorum.

II.

Was ist bey den Circuln in acht
zu nehmen?

Sie können theils ins gemein / theils
absonderlich betrachtet werden.

III.

Was gehöret zur gemeinen
Betrachtung?

Man hat zu sehen / theils auff die Po-
los

los samt ihrer Axi; theils auff die unterschiedene Position oder Veränderung der Sphaeræ.

IV.

Was sind die Poli?

Die Poli à πολέω verro, sind die äußerlichen Puncta in der Axi. Und ob schon dieselben nach Art der Circula variiren; doch reden wir hier eigentlich von denen Polis mundi, deren Axis 45225. Semidiametros terræ, das ist / 38893500. Meilenweges in sich begreifen solle.

V.

Wie heissen die Poli?

Der gegen Mitternacht heisset Nord-Pol, und Polus Arcticus von dem Gestirne/welches nicht weit davon stehet/ und ἀρκτῶ genennet wird. Gegen Mittag ist der Polus Antarcticus, oder Süder-Pol, weil er dem Arctico gleich gegen über stehet.

VI.

Wie mancherley ist der Positus Sphaerae?

Dreyerley. Denn wir haben Post-
tum

1. Sphæræ rectæ, da beyde Poli auff
Dem Horizont liegen.

2. Sphæræ obliquæ, da ein Polus elevi-
ret/der andre suppressiret ist.

3. Sphæræ Paralelæ, da ein Polus über
unserm Haupt/und der andere unter un-
sern Füßen ist.

VII.

Welcher Sphaerae wird in der Heil.
Schrift gedacht?

Es hat zwar der grosse Gott die gan-
ze Welt geschaffen; doch gedencet die
heilige Schrift meistens der Sphæræ
obliquæ. Denn wir mögen anschauen
entweder die Länder / welche die Patri-
archen durchreiset; oder das gelobte
Land / welches die Jüden besessen; oder
aber Klein Asien / Griechen-Land / und
Italien / welche die Apostel durchgegan-
gen; so haben wir in allen eine Sphæram
obliquam.

VIII.

Wie werden die Circul absonderlich betrachtet?

Wir müssen anfangs die Circulos Primarios entwerffen / welche auff dem Globo sich befinden / und hernach die Secundarios, die man darauff concipiren muß.

IX.

Wie heissen die Primarii?

Sie sind entweder Majores, welche durch das Centrum gehen / und den Globum in 2. gleiche Theil abtheilen / als (1.) Der Aequator, (2.) Zodiacus mit der Ecliptica, (3.) Meridianus, (4.) Horizon, und (5) die Coluri; oder Minores, welche weder durch das Centrum des Globi gehen / noch denselben in 2. gleiche Theile eintheilen / als die 2. Tropici und Polares.

X.

Was ist der Aequator?

Der Aequator ist ein grosser Circul / welcher aus der Welt Polis gezogen wird / und den ganzen Himmel in das

Mitternächtische und Mittägische Hemisphærium abtheilet. - Er heisset sonst Equinoctialis, Gr. ἰσημερινός und ἰσονύχσιος, weil die Sonne Tag und Nacht gleich machet / wenn sie diesen Circul berühret.

XI.

Was hat der Equator vor einen Nutzen?

Einer ist gemein / und gehet die ganze Welt an / einer sonderbahr / und hat in der heiligen Schrift grossen Nachdruck.

XII.

Welches ist der gemeine Nutzen?

Der Equator ist 1. eine richtige Messur der ersten Bewegung aller Sterne / wie sie vom Morgen gegen Abend laufen. Denn sie steigen alle Stunden 15. Grad in demselben in die Höhe / und so viel wieder hernieder.

2. Zeigen die 2. Equinoctial-Puncta an demselben orte / da er von der Ecliptica zerschnitten wird.

3. Theilet das Mittägische Hemisphærium von dem Mitternächtischen.

4. Misset ab die Declinationes und Ascensiones der Sternen.

XIII.

Welchen Nutzen hat er in der heiligen Schrift?

Der Equator zeigt an/

1. Die Erschaffung der Welt / sintemal der grosse GOTT die Sonne anfangs in dem Equinoctio erschaffen / daß also die Sonne anfangs den Equatorem gelauffen; Ob sie aber zu erst ihren Lauff gewendet auff das Mittägische Hemisphærium, wie Hieronymus, Lyra, Josephus, Cluverius, Calvisius, Strauchius und andre wollen / oder aber auff das Mitternächtische / wie Eusebius, Cyrillus, August. Keplerus, Melanchthon, Alstedius, und andre mehr behaupten / bleibt ungewiß. Besiehe unsere Chronologiam S. part. prop. Sect. I. Cap. I. Qu. 31.

2. Das Oster-Fest der Ebräer / welches allezeit in dem Plenilunio auff GOTT

tes Anordnung celebriret wurde / welche auff das Aequinoctium Vernale erfolgete. Exod. XXII, 6. Cap. XXIII, 5.

3. Das Kirchen- und Bürgerliche Jahr der Ebräer. Jenes gieng an mit dem Anfang des Frühlings Exod. XII, 2. dieses mit dem Herbst / und zwar von dem Monath Tisri, welcher zuvor Ethanim hieß.

XIV.

Was ist der Zodiacus?

Der Zodiacus (Thier-Kreis/ Signifer) ist ein grosser und breiter Circul / welcher sich bis auff die beyden Tropicos erstrecket / und mit dem Aequatore einerley Polos hat. Seine breite ist 16. Grad / von diesem redet David Ps. XIX, 5. 6. Er hat der Sonnen eine Hütten in denselbigen gemacht; und dieselbe gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freuet sich / wie ein Held / zu lauffen ihren Weg.

XV.

Was ist bey dem Zodiaco zu beobachten?

Theils

Theils die mittlere Linien / welche Ecliptica heisset; theils die zwölff himmlische Zeichen.

XVI.

Woher hat die Ecliptica ihren Nahmen?

Daher / weil die Sonne und Mond eine Finsterniß machen / wenn sie in dieser Linien einander Diametraliter entweder opponiret / oder conjungiret werden. Sonst lieget diese Linien krumm / hat sonderbahre Polos, und berühret die beyden Tropicos.

XVII.

Was zeigt die Ecliptica?

Sie zeigt an / den

1. Motum proprium der Sonnen / Monden und anderer Planeten.

2. Die Abwechselung der Finsternissen.

3. Die Länge der Tage.

4. Die Tropicos und Coluros; Jene berühret sie in denen Solstitiis, mit dem Coluro Solstitiorum; Diese mit dem Co-

luro Aequinoctiorum, wenn Tag und Nacht gleich ist.

5. Die Longitudinem. und Latitudinem der Sterne.

XVIII.

Wie werden die zwölf Himmlichen Zeichen eingetheilet.

In die Cardinalia, und Non-Cardinalia.

XIX.

Wie heißen die Cardinalia?

Diese sind

1. Theils Aequinoctialia und heißen γ und α . Wenn die Sonne in jenes tritt / fänget sich der Frühling an; wenn er diese berühret; der Herbst.

2. Theils Solstitialia, als δ . und ζ . Jenes machet den Anfang des Sommers/wenn die Sonne hinein tritt; Dieses den Winter.

XX.

Wie stehet es um die Non-Cardinalia?

Die

Diese werden eingetheilet in die Zeichen (1.) des Frühlings / als γ Aries, δ Taurus, Π Gemini. (2.) des Sommers / als ζ Cancer, Ω Leo, $\nu\pi$ Virgo. (3.) Des Herbstes / als $\u0304$ Libra, μ Scorpius, τ Sagittarius, und (4.) des Winters / als ζ Capricornus, $\u0304$ Aquarius, χ Pisces.

XXI.

Werden diese Signa anders eingetheilet?

Sie werden eingetheilet

1. In die sechs Mitternächtischen / welche von dem Equatore gegen Mitternacht stehen / als γ . δ . Π . ζ . Ω . $\nu\pi$. und in die 6. Mittägischen / die gegen Mittag stehen / $\u0304$. μ . τ . ζ . $\u0304$. χ .

2. In die Signa Ascendentia, in welchen die Sonne zu uns herauff steigt / als ζ . $\u0304$. χ . γ . δ . Π . und in die Descendentia, in welchen die Sonne von uns hernieder steigt / als ζ . Ω . $\nu\pi$. $\u0304$. μ . τ .

3. In die Trigonos, unter welchen (1.) der Trigonus Igneus, der warmen und

trockenen Zeichen/ γ . Ω . F . (2) Der Trigonus Terreus, der 3. kalten und trockenen Zeichen/ δ . m . z . (3.) Der Trigonus Aëreus, der 3. hitzigen und feuchten Zeichen/ Π . u . z . und (4.) Der Trigonus Aqueus, der kalten und feuchten Zeichen/ S . m . X .

XXII.

Was ist der Meridianus?

Der Meridianus ist der grosse messingene Circul / welcher durch die beyden Polos gegen Mittag und Mitternacht sich wendet / und den Globum mit dem Equatore Creutzweise in 2. gleiche Theile zerschneidet.

XXIII.

Was hat er vor einen Nutzen?

Er weist 1. den Mittag / 1. Reg. XVIII, 16. 17. 19. Ps LV, 18. und Mitternacht / Exod. VIII, 29. Jud. XIII, 3. Ruth. III, 8.

2. Schreibet in dem Globo das Hemisphærium Orientale von dem Occidentali, von beyden saget Christus Matth.

VIII, 22.

VIII, II. Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham / und Isaac / und Jacob im Himmelreich sitzen.

3. Zeiget / daß die gegen Norden und zu Süden in einer geraden Linien gegen die Polos zu wohnen / zugleich Mittag und Mitternacht haben; als wie Jerusalem und Bethlehem; Samaria und Jerusalem.

4. Misset die höchste Ascension der Sternen ab / wenn sie perpetuæ Apparitionis sind / wie auch die Minimam oder niedrigste.

5. Weiset die Declinationes und Ascensiones der Gestirne / wie auch die Elevationem Poli in der Sphæra obliqua.

6. Sonst ist dieser Meridianus sehr unterschieden. Denn obgleich die Astronomia mit einem vergnüget ist; so ist er doch in der Erd-Kugel sehr unterschieden / und zeiget / daß die gegen Osten wohnen / geschwinder / die gegen Westen wohnen / langsamer Mittag haben. So hat Chaldäa eher den Mittag gehabt / als

als das gelobte Land / und das gelobte Land eher / als Egypten.

XXIV.

Was ist der Horizont?

Dieses ist der hölzerne Kreuffen / welcher um den ganzen Globum herum gehet / und denselben in 2. gleiche Theile / Creutzweiß mit dem Meridiano durchschneidet.

XXV.

Wie wird dieser eingetheilet?

In den Rationalem und Sensibilem. Der Rationalis wird also genennet / weil man sich nur denselben muß einbilden / wie er die Ober-Helffte von der Untern absondert. Dieser wird Sensibilis genennet / weil er nur so weit gehet / als das Auge sehen kan. Drum ist er groß / wenn man auff einem Berge stehet; mittelmäßig / wenn man auff flachem Lande ist; und Klein / wenn man sich in tieffen Thälern auffhält.

XXVI.

XXVI.

Erkläre die Sache mit einem
Exempel?

Die Kinder Israel hatten in den Arabischen Wüsten meistens einen kleinen Horizont / theils wegen der unbeschreiblichen Hitze / welche in dem heissen Sand einen Dampff erregete / und das Gesicht zurücke hielt; theils wegen des erschrecklichen Gebürgs / welches allen Prospect weg nahm. In Egypten hatten sie einen mittelmäßigen Horizont / weil das Land flach und eben war / in dem gelobten Lande hatten sie einen grossen Horizont / wenn sie auff den Bergen stunden / wie Moses auff dem Berg Nebo das gelobte Land beschauete / Deut. XXXIV, 1. Salomo einen hohen Thurn auff den Berg Libanon bauete / auff welchem er alle Gassen zu Damascus sehen kunte / Cant. VII, 4. und Elias auff der Spizen des Berges Carmels den Regen von dem Meer sahe auffsteigen / 1. Reg. XVIII, 42. Doch haben sie in vielen Orten auch einen kleinen Horizont
ge

gehabt / als in des Königes Thal/ und in der niedrigen Gegend / welche sich Loth zur Wohnung ausersehen / Gen. XIII, 10. II.

XXVII.

Was hat der Horizont vor einen Nutzen?

1. Er theilet den Himmel in 2. Theil/ in den Sichtbahren / der über uns ist; und Unsichtbahren/der unter uns. Von jenem saget Gott zu Abraham/Gen. XV, 5. Siehe gen Himmel und zehle die Sterne/ kanst du sie zehlen? Von diesem heist es Phil. II, 10. Es sollen sich im Namen Jesu beugen alle der Knie / die im Himmel/ und auff Erden / und unter der Erden sind.

2. Zeiget die Plagas Mundi; Morgen/ Mittag / Abend und Mitternacht / wie auch die 4. Haupt = Winde. Von jenem saget Gott zu Abraham/ Gen. XIII, 14. Hebe deine Augen auff/und siehe von der Stätte an / da du wohnest / gegen Mitternacht / gegen den Mittag / gegen den Morgen / und gegen den Abend.
Denn

Denn alle das Land / das du siehest / will ich dir geben / und deinem Samen ewiglich. Von diesen / nemlich von den 4. Winden / saget Daniel Cap. VII, 2. Siehe / die 4. Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auff dem grossen Meer.

3. Weiset das Punctum Verticale, welches biß auff den Horizontem Rationalem 90. Grad begreiffet. Zweiffels ohne hat die Menge der Himmlischen Heerschaaren zur Zeit der Geburt Christi in diesem Puncto verticali nach dem Augen-Maass ihr Gloria in Excelsis intoniret / Luc. II, 14. Und die Wolcken-Säule / die über der Hütte des Stiftts in der Arabischen Wüste geschwebet / sich gegen das Punctum verticale zugewendet / Num. XIV, 14.

4. Zeiget die Länge der Tage und Nächte ; wie jene nach dem Solstitio Brumali zunehmen / biß die Sonne den Tropicum Cancræ erreichet ; diese aber nach dem Sommer-Solstitio zunehmen / biß die Sonne wiederum in den Tropicum Capricorni gekommen. 5. Ma-

5. Machet einen Unterscheid zwischen denen Sternen Perpetuæ Apparitionis, Apparitionis und Occultationis simul; wie auch Occultationis Perpetuæ. Denn weil das gelobte Land in der Zona Temperata gelegen / so haben sie auch den Unterschied dieser Sternen wahr genommen.

6. Weiset die rechte Ascension der Sternen in Sphæra recta, und die Obliquam in Obliqua. In dem gelobten Lande sind den Einwohnern alle Stern obliquè auff und nieder gegangen / weil es in Sphæra Obliqua gelegen.

7. Weiset auch die Amplitudinem Ortivam und Occiduam der Sternen.

XXIIX.

Was sind die Coluri?

Es sind 2. grosse Circul / Derer einer durch das Zeichen des Widder aus der Waage gehet / und Colurus Æquinoctialis genennet wird; der andre durch den Tropicum Cancrî und Capricorni, und heisset Solstitialis. Beyde gehen durch die Polos des Æquatoris.

XXIX.

Was nuzet der Colurus Aequinoctialis?

Er zeigt an 1. die beyden Aequinoctial-Puncta, welche desto fleißiger bey den Ebräern in acht genommen wurden; je mehr ihnen das Oster-Fest zu celebriren in dem Plenilunio Vernali befohlen worden.

2. Theilet die Eclipticam in den Mitternächtischen und Mittägischen Theil.

3. Schneidet den Aequatorem ad Angulos rectos, und die Eclipticam ad Angulos obliquos.

XXX.

Wie stehet es um den Gebrauch des Coluri Solstitialis?

Dieser theilet 1. die Signa Zodiaci in die Ascendentia und Descendentia.

2. Schneidet den Aequatorem und Eclipticam ad Angulos rectos.

3. Zeiget die beyden Solstitia, das Hohe und Niedrige.

4. Weiset die gröfste Obliquität der Ecli-

Eclipticæ , und also auch die grössste Declination der Sternen.

XXXI.

Was sind die Tropici?

Die Tropici werden gezogen aus denen Polis Equatoris , und der grösssten Obliquität der Eclipticæ. Sie sind nichts anders als Gränzen der Sonnen / wo sie wieder umkehret / und die 47. Grad / welche zwischen beyden Tropicis sind / machen den Thier-Creyß / welchen sie immerfort wandern muß. Der gegen Norden heisset Tropicus Cancri , weil das selbst das Zeichen des Krebses angehet. Der gegen Mittag heisset der Tropicus Capricorni , weil daselbst das Zeichen des Stein-Bockes stehet.

XXXII.

Was haben sie beyde vor Nutzen?

Sie zeigen an / 1. Die beyden Solstitia. Der Tropicus Cancri ist das Ziel der Sonnen gegen Mitternacht ; und der Tropicus Capricorni das Ziel derselben gegen Mittag.

2. Die

2. Die Quantität der grössesten und kleinsten Tage. Denn der Tropicus Cancræ zeigt in dem gelobten Lande Assyrien / Egypten &c. nicht anders / als wie bey uns / den längsten Tag an; und hingegen der Tropicus Capricorni den kürzesten.

3. Das Ende der Zonæ Torridæ, und den Anfang der beyden Temperaten.

XXXIII.

Wie heissen die Polar-Circul?

Die Polar-Circul werden aus den Polis Equatoris durch die Polos Eclipticæ gezogen. Der gegen Norden heisset Circulus Polaris Arcticus, und ist von dem Tropico Cancræ 43. Grad; von dem Polo Antartico 23 und ein halben Grad entfernt. Der gegen Mittag wird Circulus Polaris Antarticus genennet / und ist ebenfalls von dem Tropico Capricorni 43. Grad / und von dem Polo 23 und ein halben Grad entfernt.

XXXIV.

Was haben beyde vor Nutzen?

Sie

Sie zeigen an 1. Das Ende der Zona-
rum Temperatarum; und den Anfang der
Frigidarum.

2. Die Stellas perpetuæ Apparitionis
und Occultationis.

3. Die Polos der Eclipticæ.

XXXV.

Gehe fort zu denen Circulis Secun-
dariis, und beschreibe sie?

Sie werden eingetheilet in die gros-
sen und Kleinern. Weil beyde wenig
Nutzen haben in der Astronomia Sacra,
wollen wir sie nur kürzlich entwerffen.

XXXVI.

Wie heissen nun die Majores?

Die Vornehmsten sind

1. Die Circuli Declinationum, welche
durch die Polos des Equatoris und ei-
nen jedweden Stern' gezogen werden/
daß sie desselben distantz von dem Equa-
tore anzeigen. Der Meridianus kan an-
stat aller seyn. Denn wenn ein Stern
unter denselben geführet wird; so zeigt er

er an desselben distanz von dem Equatore.

2. Die Circuli Verticales, welche auch Elevationis und Altitudinis heissen / und durch das Punctum Verticale, und Pedale gezogen werden / daß sie die distanz eines jedweden Sternes von dem Horizont offenbahren.

3. Die Circuli Positionum oder Domorum coelestium, welche in der Astrologia ihren Nutzen haben.

4. Die Circuli latitudinum, welche durch die Polos Eclipticæ und durch die Sterne gezogen werden / daß sie dero distanz von der Ecliptica entdecken.

XXXVII.

Wie heissen die kleinen Circul?

Die vornehmsten sind 1. Die Parallel Equatoris, dergleichen die Tropici und Polares.

3. Die Almucantarath, welche dem Horizont Parallel sind / und also aus denen Polis des Horizontis gezogen werden.

XXXIIX.

Wenn wir von denen Circuln auff
die Systemata kommen/ was sind
dieselben?

Die Systemata der Astronomorum sind
sinnreiche Erfindungen deroselben / wel-
che uns zum gemeinen Lauff der Sterne
Anlaß geben.

XXXIX.

Wie werden solche eingetheilet?

Wir haben absonderlich drey Syste-
mata Mundi; **Ein Altes** des Ptolemæi
eines vornehmen Mathematici in Egypten/
welcher nach Christi Geburt in dem an-
dern Seculo zu Zeiten der Kaysen Hadria-
ni; Antoninâ Pii und Aurelii Antonini flo-
rirtet. **Zwey neue** / als des Copernici
von Thoren / und des Tychonis de Brahe
eines Edelmanns aus Dennemarck.

XL.

Was haben die Ebræer vor ein
Systema gehabt?

Man kan es nicht eigentlich wissen/
was

was sie vor eines gehabt haben. Weil der Erz-Vater Abraham schon ein berühmter Astronomus gewesen. Und die Astronomie entweder von denen Chaldäern gelernet / der selbst gelehret; und mit der Zeit viel Sternseher so wohl im Babel / als gelobten Lande berühmt gewesen / Es. XLVII, 13. Dan. I, 20. II, 2. 10. 27. IV, 4. 6. V, 11. So werden sie zweiffels ohne auch gewisse Systemata gehabt haben / welche die Astronomie leicht und angenehm gemacht. Ist es wahr / was Johannes Baptista Ricciolus aufgezeichnet / Daß Claudius Ptolomæus sein Systema aus der alten Chaldäer / Araber / Pythagoræ, Archimedis und andern Systematibus mehr verfertiget; so ist probabel, Daß die Ebräer mit ihren Systemata ziemlich nahe dem Ptolomæo gekommen.

XLI.

Erzehle das Systema Ptolomæi?

Ptolomæus setzete die Erd- und Wasser-Kugel in das Centrum. Um dieselbe die 3. Regiones der Luft mit der Sphæ-

ra des Feuers. Nechst darinne den Mond/ so denn den Mercurium, darauff die Venerem; weiter die Sonne/darüber den Martem, darnach den Jovem, und endlich den Saturnum. Letzlich folgeten die Fix-Sterne.

XLII.

Warum hat Copernicus dieses Systema verändert?

Weil er gesehen / daß dieses Systema nicht eben so vollkommen und richtig/wolte er die Sache besser machen. Drum setzete er mitten die Sonne/daß sie in dem Centro, als ein unbeweglicher Stern wäre. Um die Sonne sazte er Anfangs den Mercurium, hernach die Venerem, ferner die Erden als eine Planeten / aus dero Centro er den Circul des Monden beschrieb. Ferner zog er aus der Sonnen Centro den Martem, Jovem und Saturnum, und endlich die Fix-Sterne aus dem Centro der Erden.

XLIII.

Was ist von diesem Systemate zu halten?

Weil Copernicus seine Vernunft der heiligen Schrift vorgezogen; so kan man auch dieses Systema nicht als eine Wahrheit annehmen. Denn es ist ausdrücklich der heiligen Schrift zuwider/ in welcher die Bewegung denen Sternen/ und die Ruhe der Erden zugeschrieben wird/ als Jos. X, 13. Job. IX, 7. XXXVIII, 32. Ps. XIX, 6. 7. Ps. CIV, 19. 22. Es. XXXII, 8. Welches die Ursach ist / warum der Pabst Paulus V. dieses Systema als ein Ketzerisches 1616. zu Rom verworffen; und weil Galilæus à Galilæo auch diesem Systemate angehangen; wurde er von denen Inquisitoribus gezwungen / solche Meynung öffentlich abzuschweren / und drey Jahr nacheinander alle Wochen einmal die 7. Buß-Psalmen herzusagen.

XLIV.

Was hat den Tychonem zu seinen Systemate veranlasset?

Weil er sagt / daß des Copernici Systema der heiligen Schrift in allem zuwider lieffe; machte er sich über ein anders / und setzte zum Centro die Erden; hernach beschrieb er den Creyß des Mondens / und ferner die Sonnen. Aus der Sonnen Centro zog er die Circul des Mercurii, der Veneris, item des Martis, Jupiters und Saturni. Endlich zog er aus dem Centro der Erden die Circul der Fix-Sternen.

XLV.

Sind die Gelehrten bey diesem Systemate geblieben?

Es ist mit der Zeit daraus erwachsen das Systema Semi-Tychonicum, welches nach der Auslegung des Riccioli, den Circul des Saturni und des Jupiters aus der Erden Centro ziehet.

CAPUT III.

Von

Denen Affectionibus
der Sternen.

I. Sind

I.

Sind die Affectiones oder Eigenschaften der Sternen einerley?

Nein / sondern etliche sind Physicæ ; etliche Mathematicæ. Jene gehören zur Physic , und sind in der Physica Sacra erörtert worden / Part. II. Sect. I. Cap. II. diese aber werden in der Astronomia erkläret / und müssen von uns untersucht werden.

II.

Wie heissen die Affectiones oder Eigenschaften der Sternen?

Wenn der Sternen Lauff betrachtet wird /

1. Nach dem Æquatore , so haben sie bald eine Declination, bald eine Ascension und Descension.

2. Nach der Ecliptica , so nimmet man an derselben wahr die Longitudinem und Latitudinem.

3. Nach dem Horizont / so haben die Sterne Ortum und Occasum , Elevation

Des Poli, Altitudinem und Amplitudinem
ortivam & occiduam.

4. Nach dem Meridiano, so observiret
man theils die Culmination, theils die
Distanz und Elongation von dem Meri-
diano.

III.

Ist die Declination der Sterne
einerley?

Nein / sondern die Declination ist ent-
weder Mitternächtisch / wenn sich die
Sterne von dem Equatore gegen Mit-
ternacht neigen; oder Mittägisch / wenn
sie gegen Mittag stehen. Von bey-
den redet der Geist Gottes Genes. IX, 21.
So lange die Erden stehet / soll nicht auff-
hören Frost und Hitze / Sommer und
Winter. Denn in dem Sommer hat
die Sonne eine Mitternächtische / und in
dem Winter eine Mittägische Declina-
tion. Wie sonst eines jedweden Stern
Declination zu finden / weiset Strauchius in
Doctrina Arostronom. Mathem. Aph. 145.
biß 48.

IV.

Was heisset die Ascension und Descension der Sterne?

Die Ascension eines Sterns ist ein Arcus *Æquatoris*, welcher gegen Morgen von dem Principio Arietis bis zu dem Stern selbst gezo-gen wird; die Descension aber ein Arcus des *Æquatoris*, welcher ebenfalls von dem Principio Arietis bis auff den Stern / doch aber gegen Abend gezo-gen wird. Wie so wohl die Ascension als Descension Recta und Obliqua sey / und gefunden werden / zeigt Strauchius l. c. Aph. 162. &c.

V.

Was ist die Longitudo eines Sternes?

Die Longitudo eines Sternes ist eine Distanz von dem Principio Arietis, welcher secundum Signorum Seriem gezehlet wird. Wie solche erfunden werde / zeigt Strauchius l. c. Aph. 179. bis 184.

VI.

Was ist die Latitudo?

Die Latitudo eines Sterns ist eine Distanz von der Ecliptica. Eine heisset Borealis, wenn der Stern von der Ecliptica gegen Mitternacht stehet / wie der grosse und kleine Bär; eine andre heisset Australis, wenn er von der Ecliptica gegen Mittag stehet/wie der Centaurus Columba des Noā. Von beyder Erfindung besiehe Strauchium l. c. Aph. 189. biß 93.

VII.

Ist der Ortus und Occasus einerley?

Er wird eingetheilet in den Astronomicum und Poëticum.

VIII.

Was nennest du Ortum und Occasum Astronomicum?

Der Ortus und Occasus Astronomicus ist nichts anders/ als der Sterne Ascension und Descension, dessen wir in der IV. Frage gedacht.

IX.

Ist der Ortus und Occasus Poëticus
einerley?

Nein / sondern er ist entweder Verus
oder Apparens. Jener wird wiederum
eingetheilet in den Cosmicum oder Matu-
tinum ; und Acronychum oder Vesperti-
num. Dieser heisset insgemein Helia-
cus.

X.

Was heisset der Ortus und Occasus
Cosmicus?

Der Ortus Cosmicus heist / wenn ein
Stern mit der Sonnen auffgehet / ob er
gleich nicht gesehen wird. Einen solchen
Ortum halten die Sterne / die mit der
Sonnen auffgiengen / als Gott So-
dom und Gomorra mit Feuer vertilgen
wolte Genes. XIX, 13. Der Occasus Cosmi-
cus ist derselben Sternen / welche frühe
gegen Abend untergehen / wenn die
Sonne auffgehet. Solchen Occasum
Cosmicum halten alle Sterne in dem

Ostertag/da die 3. Weiber frühe bey der Sonnen Auffgang in das Grab Christi gegangen/ Marc. XVI, 1.

XI.

Was ist der Ortus und Occasus Acronychus?

Der Ortus Acronychus oder Chronicus ist/wenn ein Stern auffgeheth/ indem die Sonne untergeheth. Einen solchen Auffgang hatten die Sterne / als Christus mit seinen 2. Jüngern auff ihrer Reise Emaus erreichete/ denn sie sagten: Bleibe bey uns/ Herr/ denn es will Abend werden / und der Tag hat sich geneiget/ Luc. XXIV. 29. Denn gieng die Sonne unter; so giengen hingegen/unzehlich viel andre Sternen auff. Occasus Acronychus ist hingegen wenn die Sterne niedergehen / indem die Sonne auffgeheth. Dergleichen Untergang hatten die Sterne/als die Sonne auffgieng/ da Jacob vor Pnuel fürüber gieng/ Genes. XXXII, 31. Sonst haben die Poëten von dem Ortu Cosmico und Acronycho diese Verse gemachet: Cosmi-

Cosmice descendit signum, quod Acro-
nyche surgit,
Chronice descendit signum, quod
Cosmice surgit.

XII.

Was verstehest du durch den Ortum
und Occasum Heliacum?

Heliace gehet ein Stern auff/ wenn er
wegen Nähe der Sonnen nicht gesehen
worden/ doch nunmehr anfänget sicht-
bahr zu werden. Dergleichen Ortum
der Abend-Stern hat/nach der Sonnen
Untergang. Hingegen gehet dieser He-
liace unter/ wenn er frühe von der Son-
nen Strahlen bedecket/ und nicht mehr
gesehen wird.

XIII.

Was heisset die Elevatio Poli?

Die Elevatio Poli ist ein gewisser Ar-
cus des Meridiani, so zwischen dem Polo
und Horizont ist.

XIV.

Was ist die Altitudo Ortiva eines
Sternes?

Es ist die Distanz eines Sterns von dem Horizont ; diesem wird entgegen gesetzt die Depression , welches ebenfalls eine Distanz eines Sternes ist von dem Horizont. Beyde werden aus dem Meridiano erkennet / wenn man einen Stern unter den Meridianum führet/ und die Grad abzehlet.

XV.

Was ist die Amplitudo ortiva und
occidua?

Die Amplitudo ortiva ist ein Arcus des Orientalischen Horizonts zwischen den auffsteigenden Stern / und den *Æquator*em. Die Amplitudo occidua ein Arcus des occidentalischen Horizontis und des niedersteigenden Sterns.

XVI.

Was ist die Culminatio eines
Sternes?

Ein Stern culminiret / wenn er über uns durch den Meridianum gehet. Weil nun alle Augenblick neue Sternen durch denselben gehen; so haben wir auch alle Augenblick neue Culminationes. Wenn die Sonne durch den Meridianum gehet / so machet sie den Mittag.

XVII.

Wie stehet es endlich um die Distanz und Elongation?

Wie beyde leichtlich können gefunden werden / zeigt Strauchius l. c. Aph. 262. bis 265.

Andrer Theil

Von

Der THEORICA.

CAPUT I.

Von

Denen Sternen insgemein.

I. Was

I.

Was wird in dem sonderbahren
Theil der Astronomiae S. vor-
getragen?

Der sonderbahre Theil / welchen die
Gelehrten Theoricam heissen / be-
trachtet den sonderbahren Lauff der Ge-
stirne.

II.

Ist derselbe einerley?

Nein / sondern einen andern haben die
Stellæ Erraticæ; einen andern Fixæ, beyde
werden in die Ordentlichen und Extra-
ordinären eingetheilet.

III.

Welches sind die Stellæ Erraticæ
Ordinariae?

Es sind die 7. gemeinen Planeten/
unter welchen die Sonne und der Mond
Principal und grosse Planeten heissen/
Genes. I, 16. die übrigen 5. Saturnus, Jupiter,
Mars, Venus und Mercurius werden Mi-
nus Principales genennet.

IV.

IV.

Was verstehest du durch die Extraordinarias?

Die Cometen/ welchen noch hinzu gefüget werden können etliche Wundersterne.

V.

Welches sind die Ordinären Fixsterne?

Fixsterne heissen alle und jedwede/ welche in dem Obersten Creyß beweget werden / und einerley Distanz untereinander haben.

VI.

Welches sind die Fixae Extraordinariae?

Welche zu gewisser Zeit in dem Himmel erscheinen / und wiederum verschwinden.

VII.

Werden also diese Sterne hinfüro so zu betrachten seyn?

Man thut am allerbesten / wenn man die vorgeschriebene Ordnung in acht nim-

nimmeth / und Anfangs die Planeten; hernach die Fix-Sterne genauer betrachtet.

C A P U T II.

Von

Der Theoria der Sonnen.

I.

Wie wird die Theoria der Sonnen vorgetragen?

MAn muß nach Anleitung der heiligen Schrift acht haben/ auff der Sonnen (1.) Nahmen / (2.) Beschaffenheit/ (3.) Eigenschafften/ und (4.) entgegen gesetzten Schatten.

II.

Wie heisset die Sonne in der heiligen Schrift?

Sie heisset in denen Hebräischen Büchern/

1. שמש und Chaldaëisch ܫܡܫܘܢ
 von dem Chaldaëischen radice שמש mini-
 stravit, weil sie so wohl durch ihr helles
 Licht / als kräftige Influens der ganzen
 Welt höchst nützlich ist. Jenes Wort
 wird gefunden in vielen Orten / als Genes.
 XV, 12. 17. XIX, 23. XXVIII, 11. XXXI, 31.
 XXXVII, 9. &c. Dieses Dan. VI, 14.

2. חמה Cant. VI, 9. Esa. XLIII, 10.
 XXIV, 23. XXX, 16. von dem Worte
 חמה calefecit. Weil die Sonne
 durch ihre Wärme / welche sie zwar
 nicht Formaliter, sondern nur Effective
 hat / den ganzen Erdboden erwärmet
 und fruchtbar machet. Von dieser
 Wärme saget David Ps. XIX, 7. Es
 bleibet nichts vor ihrer Hitze verborgen/
 und Hiob XXX, 28. Ich gehe schwarz
 einher / und brennet mich doch keine Son-
 ne nicht. Das Griechische Wort καύ-
 μα von καίω uro Baruch. II, 25. kömmet
 mit diesem Wort überein.

3. חמה gleichfalls ab ardore & exsic-
 catione, Jüd. XIV, 18. Job. IX, 7.

4. חמה Num. XXI, 10. von dem
 Sin-

Singulari **זֵן** welches viel Bedeutungen hat/ Die unter andern Försterus in seinem Lexico genau angemerket.

5. Die Abgöttischen haben der Sonnen unterschiedene Nahmen gegeben/ als **לְוַיָּבִיחַ** oder **לְוַיָּבִיחַ** Es. XLVI, 1. **לְוַיָּבִיחַ** **זֵן** Omnia illustrans &c. Welche wir anderswo erkläret haben.

6. **ἡλιος** heisset sie im Neuen Testament durchgehends / als Matth. V, 45. XIII, 6. XVII, 2. XXIV, 29. Um die Derivation dieses Wortes bekümmern wir uns wenig/ es mögen die Gelehrten solches herführen vom **ἄλσ** mare, weil sie frühe **ἐκ τοῖς ἄλσ** hervorkommet; oder **παρὰ τοῖς ἔλις** quasi **ἔλεος**, oder **παρὰ τὸ δειλός** quasi **δελός**, weil sie allen Menschen und Vieh / ja der ganzen Erden dienet.

III.

Was ist nun die Sonne?

Die Sonne/ wie sie in der Astronomie betrachtet wird / ist der vornehmste Planet / welcher durch sein helles Licht und
kräft

kräftige Influenz der Welt höchst nützlich und nothwendig ist.

IV.

Was ist bey dieser Beschreibung in acht zu nehmen?

Wir hören (1.) daß die Sonne ein Principal-Planet sey / (2) daß sie ein helles Licht habe / und daß sie (3.) kräftige Influenz der Welt mittheile.

V.

Warum heisset die Sonne ein Principal-Planet?

Weil sie 1. von dem grossen Gott in dem Werke der Schöpfung selbst den Namen eines grossen Lichtes bekommen / Genes. I, 16. Und Gott machte 2. grosse Lichter / ein grosses Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere.

2. Weil sie für allen Sternen uns am grössten vorkommet / als eine Zierde des Himmels. Drum nennet sie auch Sirach Cap. XXVI, 21. eine Zierde des Himmels.

3. Weil

3. Weil alle Tage / Wochen / und Jahre nach deroſelben Lauff gezelet werden.

VI.

Wie ſtehet es um der Sonnen Licht?

Daß die Sonne das allerſchönſte und angenehmſte Licht unter allen Sternen habe / bedarff keiner weitläufftigen Erklärung. Syrach ſagt Cap. XVII, 15. Was iſt heller denn die Sonne? Cap. XLII, 17. Die Sonne gibt aller Welt Licht; und die Auserwehlten ſollen leuchten in ihres Vatern Reich wie der Sonnen-Glanz. Alleine / wie die Sonne ſolches Licht habe / wird nicht leichtlich ausgemachet werden / weil ſich die Aſtronomi wegen der Sonnen Subſtanz gar nicht vergleichen können.

VII.

Ich möchte doch gern etliche Meinungen deroſelben anhören?

Wenn ich mit Stillſchweigen übergehe/

gehe / daß Diogenes das Wesen der Sonnen einem Bimsenstein verglichen / welcher von des Himmels = Strahlen entzündet worden; daß Anaximander sie einen Ofen voll Feuer genennet; daß Aristarchus Samius die Sonne ein zehes und schwammiges Corpus geheissen / das oben ganz rauch und ungleich wäre; so gehen unter den Alten Epicurus, Plato, Pythagoras, und andre mehr; unter denen neuen Franciscus Patritius, Christophorus Scheinerus, Keplerus, Kircherus, Ricciolus und andre dahin / die Sonne sey eine heisse und feurige Substanz / und werffe das Licht nicht anders von sich / als ein materialisches Feuer.

IIX.

Woher beweisen sie diese Meinung?

1. Mit einem Brenn-Spiegel / durch welchen der Sonnen Strahlen dergestalt concentrirt werden / daß sie anzünden / und eine grosse Flamme von sich werffen.

2. Mit

2. Mit denen Tubis Opticis , durch welche die Sonne nicht anders scheint/ als ein grosser Feuer-Ballen / wie Athanasius Kircherus in Mundo Subter. lib. II. Cap. 4. pag. 57. weitläufftig darthut.

IX.

Ist diese Meynung der Wahrheit gemäß?

Andere haben viel in derselben auszusetzen/ weil (1.) nicht alles Feuer ist / was scheint und leuchtet. Sie setzen ihnen entgegen die helleuchtenden Edelgesteine/ das faule Holz/ die Fisch-Schuppen/ und ander dergleichen Sachen / welche zwar einen Glanz von sich werffen/ doch kein Feuer sind / (2) weil die Stern-Röhre offtmahls betrügen/ und die Sache ganz anders/ als sie in sich selber ist/ vorstellen.

X.

Welches scheint also die Probabelste Meynung zu seyn?

Die berühmtesten Physici und Mathematici sagen / daß der Sonnen Substanz ganz

gantz keine Verwandniß habe mit dem Feuer / sondern viel edler und heller seye als dasselbe.

XI.

Woher kommen aber der Sonnen Maculen und Flecken?

Die Gelehrten sind hierinnen uneins. Nach etlicher Meynung sollen sie sich in der Sonnen Substantz befinden. Andre meynen / es müssen die Maculn gantz andere Körper seyn / unfern Wolcken nicht ungleich. Welche sich um und nicht weit von der Sonnen befänden / und also ihrer Bewegung nach zuweilen vor die Sonne zu stehen kämen.

XII.

Welches ist wohl die probabelste Meynung von denen Sonnen-Flecken?

Es scheint / daß die Sonnen-Flecken selbst in der Sonnen seyn ; denn sie werden von dem Scheinero, Galilæo, Keplero, Claræmontio, und andern / als was beständiges observiret. Ja Ric-

ciolus unterstehet sich die Zahl derselben zu entwerffen / und zehlet bald 33. bald 50. solche Flecken. Scheinerus bemühet sich / ihre Grösse bekandt zu machen / und saget / Daß etliche Flecken so groß als Asia seyn; etliche grösser als der Mond; etliche wie die Venus 2c. Doch wir lassen solche Muthmassungen in ihrem Orte beruhen.

XIII.

Worinnen bestehet der Sonnen
Influenz?

Unter andern (1.) in einer nützlichen Erwärmung / und (2.) in einer kräftigen Mitwürckung bey der Generation.

XIV.

Wie erwärmet die Sonne die
Unter=Welt?

Daß die Sonne das Erdreich erwärme / ist ausgemacht. Denn David saget Ps. XIX, 7. Es bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen. Sap. XVI, 27. Das (Manna) ward von einem geringen Glantz

Glanz der Sonnen warm und verschmelzete. Solches wird Exod. XVI, 21. Deutlicher erkläret. Doch ob die Sonne erwärme durch ihre feurige Substanz / wie die jenigen ausgeben / welche sie vor ein Elementarisch Feuer halten ; oder aber durch ihre tägliche Bewegung / wie Zarabella, Johannes Magirus und andere mehr wollen / oder durch ihre Sympathie mit dem Feuer / welches sie aus dem Erdboden heraus ziehet / und die Luft damit anfüllet ; Dasselbe hat unter denen Gelehrten bißher grossen Streit gemacht.

XV.

Welches ist wohl die sicherste Meynung?

Die letzte / welche behauptet / daß die Sonne die feurigen Atomos aus der Erden ziehet / sich mit ihnen vereiniget / und also eine grosse Hitze machet.

XVI.

Ich möchte doch gerne den Beweis anhören?

Ich beweise solche Meynung

E 2

1. Weil

1. Weil die Hitze eine Eigenschaft des Feuers ist. Wo nun Hitze oder Wärme ist; da muß auch Feuer seyn. Nun ist in dem Sommer Hitze in der Luft und in der Erden. Drum muß auch Feuer da seyn / welches sich mit denen Sonnen-Strahlen vereiniget / und solche Hitze verursachet.

2. Weil auffer dem Feuer kein natürlicher Körper wärmen kan / er habe denn in sich Feuer / wie die meisten Corpora mixta wärmen.

3. Weil die Wärme ungleich ist / so wohl der Tage / als der Jahres-Zeit nach. Denen Tagen nach / sintemahl die Wärme Nachmittag immer grösser wird / als Vormittage / warum? weil sich Vormittag die feurigen Effluvia und Dünste nach und nach stärker mit denen Sonnen-Strahlen vereinigen / bis Nachmittag die gröste Hitze verspühret wird. Der Jahres-Zeit nach / weil wir um das Aequinoctium vernale weit grössere Kälte haben / als um das Autumnale, ja wohl gar um Martini. Warum?

um? weil viel Zeit erfordert wird / ehe die Sonne in dem Frühling die feurigen atomos kan wieder aus der Erden zusammen bringen / und damit grosse Hitze verursachen. Wenn aber die Luft einmal mit denenselben angefüllet ist; verlihren sie sich nicht leichtlich wieder / sondern conjungiren sich täglich mit denen Sonnen-Strahlen / bis sie sich endlich mit der spätern Zeit des Herbstes verlihren / weil die Sonne weit von unserm Hemisphærio wegkommet.

4. Weil die tieffen Thäler allezeit wärmer / die hohen Berge kälter / oder wohl gar in dem Sommer mit Schnee bedecket bleiben / wie wir die Alpes in Niesen-Gebirge und andere mehr sehen. Warum? weil die Hitze in denen Thälern nicht so leicht von dem Winde zertrieben wird / wie in denen hohen Bergen. Wenn aber die Sonne in sich ein feuriges Corpus wäre; müßten die Berge hitziger / und die Thäler kälter seyn / weil jene der Sonnen näher / und also leichter erwärmet würden: Diese

entfernter / und nicht so leichtlich erwärmet würden.

5. Weil alle Sterne eine gewisse Sympathie mit unterschiedenen Effluviis haben. Der Mond ziehet die Effluvia aqua aus der Erden und Wassern / füllet mit denenselben die Luft an / und verursacht damit große Kälte. Die andern Planeten haben mit andern Effluviis eine genaue Verwandniß. Eben also vereinigen sich die Sonnenstrahlen mit denen igniculis, und erwecken desto grössere Hitze; je länger sie sich mit denenselben conjungiren können.

XVII.

Es scheinen aber die Sinnen selbst den Besten Zeugniss zu geben / daß die Sonne eine feurige Substanz sey?

Man empfindet zwar alsbald die vehemenz der Hitze / wenn man aus einem schattigen Orte unter die freye Sonne kommet; Alleine man muß wissen / daß (1) die Sonnenstrahlen nicht reales, sondern

Dem intentionales seyn / und also weit leichter und geschwinder sich mit denen feurigen atomis conjungiren können / als die reales zu thun pflegen. (2) Daß das Feuer subtil und also höchst actuös sey / absonderlich / wenn es frey und in der Luft ist. (3) Daß unsere Sinnen leichtlich circa Objectum irren können / weil die Sonne so weit von uns entfernet.

XVIII.

Solte aber die Sonne nicht durch ihre Bewegung die Hitze machen können / indem wir selbige an vielen Cörpern wahrnehmen?

Ich gebe es leichtlich zu / daß die Con-
tritus zweyer Cörper einige Wärme ver-
ursache / und daß ein Mensch seinen Leib
desto hitziger mache ; je mehr er denselben
beweget ; alleine diese exempel gehören
nicht hieher. Denn der attritus zweyer
Cörper erfodert / daß einer den andern
berühre. Die Sonne aber berühret
die Luft nicht ; und der Himmel ist nicht

ein Corpus solidum, sondern ein fluidum. Was sie von den Menschen hier vorbringen; Dasselbe gehet allein die Corpora mixta an/welche Feuer in sich haben/und durch vielfältige Bewegung dasselbe erwecken; nicht aber die corpora simplicia, dergleichen die Sonne ist. Denn gleichwie diese kein Feuer in sich haben: So können sie auch nicht durch ihre Bewegung hitzig werden / vielweniger die Erden erwärmen.

XIX.

Wie stehet es um der Sonnen
Mitwürckung bey der
generation?

Die Krafft der Sonnen ist in der Unter-Welt unvergleichlich. Unter der Erden bringet die Sonne durch ihre kräftige Mitwürckung alle metallen und andere Erdsäfte zur erwünschten Vollkommenheit. In der Erden superficie trägt sie das meiste bey in dem Regno vegetabili, daß Bäume/Kräuter und andere Gewächse zunehmen/ und mit der Zeit
ihren

ihren Saamen oder Früchte hervorbringen. In dem Regno animali hat die Sonne so grossen Nachdruck / daß in dem Wasser die Eyer der Fische / in der Luft die Eyer der Vogel / auff der Erden die Schlangen und anderes Gewürme / die vierfüßigen Thiere / ja die Menschen selbst durch ihre influenz sonderbahre Kraft empfinden. Ich geschweige / daß die Sonne in der Luft / die meisten Meteora, als Donner / Blitz / Hagel / Regen und andere dergleichen generire.

XX.

Wenn wir zu denen Affectionibus oder Eigenschaften der Sonnen fortgehen / sind solche einerley?

Nein / sondern es können dieselben in die Absolutas und Respectivas eingetheilet werden.

XXI.

Wie heissen die Absolutae?

Die Affectiones absolutæ, welche der
E s
Sonne

Sonnen / als einem Planeten / zukommen / sind (1) die Grösse der Sonnen / und (2) ihre Bewegung.

XXII.

Wie groß ist die Sonne?

Gewiß / und unfehlbar kan solches niemand sagen / und weil die Sache auff lauter Muthmassungen ankommt; so sagen die meisten Mathematici, daß die Sonne an der Grösse 166. oder 167 mal die Erd-Kugel übertrefse. Tycho de Brahe machet sie nur 140 mal grösser. Keplerus und Ricciolus kommen auff eine weit höhere Rechnung / sintemahl sie jener 3546 mal / dieser 38000 mal grösser / als die Erden machet.

XXIII.

Welches ist wohl die probabelste Meinung?

Sie haben alle ihren Calculum, welcher sich anhören lässet. Doch kommet das meiste Werck / wie jekund gedacht worden / auff ungewisse præsupposita und
viels

vielfältige conjecturen hinaus. Dieses ist gewiß / daß der Sonnen Grösse die Erden weit übertrefse. Denn wir sehen solches (1) aus der illumination der Erden und des Mondes / welche beyde Cöper allezeit über die Helffte von der Sonnen illuminiret werden. Drum muß folgen / daß die Sonne weit grösser sey. Wir sehen solches (2) aus denen Finsternissen / sintemahl der Mond / wenn er am weitesten von der Erden stehet / weit eher sein Licht wiederum bekömmt / als wenn er der Erden nahe. Also muß die Sonne weit grösser seyn / als der Erdboden / weil sie einen solchen Schatten wirffet / der sich mehr und mehr wie ein Kegel zu spizet. Besiehe unsere Physicam S. Part. II. Sect. I. Cap. IV. Qu. XI. XII.

XXIV.

Was ist bey der Sonnen-Bewegung in acht zu nehmen?

Man muß fragen (1) ob die Sonne beweget werde / (2) wie sie beweget werde / und (3) warum sie beweget werde.

XXV.

Wird die Sonne beweget?

Allerdings/denn wir haben der Sonnen Lauff oder Bewegung wider den Copernicum in unserer Physica S. loc. cit. Qu. XIII. biß XX. behauptet (1) aus der Historia von der Schöpfung; (2) aus gewissen Dictis Biblicis, und (3) aus unterschiedenen Wundern. Drum wollen wir den geneigten Leser dahin gewiesen haben.

XXVI.

Wie wird die Sonne beweget?

Sie wird beweget

I. Nicht motu vertiginis oder conrotationis, als wenn sie um ihr Centrum beweget würde / wie Keplerus, Galilæus à Galilæo, Christophorus Scheinerus und andere mehr vorgeben. Denn sie können zum (a) keine zu längliche Ursache hervorbringen/warum die Sterne also solten beweget werden. (ß) Sind die Maculæ solares oder Sonnenflecken zuwider / welche ihre situation behalten. Gesetzt aber/

es würde die Sonne nach ihrer Meynung herum gewälzet/ so müsten sich diese Sonnenflecken immerfort verändern.

2. Sonderu motu progressionis, daß die Sonne vom Morgen gegen Abend fortgehe / und innerhalb 24. Stunden motu spirali wieder zum vorigen Orte gelange.

XXVI.

Warum wird die Sonne bewegt?

Daß sie vollbringe (1) ihren täglichen/ (2) monatlichen/ und (3) jährlichen Lauff.

XXVII.

Wie weit läuft die Sonne täglich?

Sie absolviret täglich 59. minuta prima und 8. secunda.

XXIIX.

Wie weit läuft sie in einem Monat?

In einem Astronomischen Monat/ welcher sonst Mensis solaris heisset/ das ist/

so lange die Sonne in einem himmlischen Zeichen verharret/ läuffet sie motu medio & æquali 30. Tage/ 10. Stunden/ 29. Minuten. Sonst sind die Menses solares ungleich; grösser in denen mitternächtigen Zeichen / und kleiner in denen mittägischen.

XXIX.

Wie viel Zeit wird zu dem Motum anni periodicum erfordert?

Die Sonne absolviret den ganzen Zodiacum motu periodico in 365. Tagen/ 5. Stunden/ und 49. Minuten.

XXX.

Gehe fort zu denen Affectionibus Respectivis der Sonnen/ und entwirff solche?

Die Affectiones Respectivæ der Sonnen sind theils ihre Situation, theils ihre Eclipsis.

XXXI.

Was ist bey der Situation der Sonnen zu beobachten?

Es wird gefragt / wie hoch die Sonne von der Erden stehe ; und wie weit dieselbe in den Himmel lauffe.

XXXII.

Wie hoch stehet die Sonne von der Erden?

Nach der gemeinen Meynung stehet die Sonne höher als die Erden 1150. Semidiametros terræ, oder 989000. teutsche Meilweges. Nach des Maurolici Rechnung stehet die Sonne noch höher / nemlich 4010343. Meilen. Ja dieser vermeynet / daß ein Mühlstein / welcher von der Sonnen auff die Erden alle Stunden 1000. Meilen fallen sollte / 4010. Stunden / oder 176. Tage zubringen müste / ehe er die Erden berührte. Solte er aber in einer Stunde 10000. Meilen fallen ; so erfoderte solcher 401. Stunden / und also fast 17. Tage. Wiewohl die heutigen Astronomi diesen Calculum verwerffen / weil sich die Motus von oben herunter fast alle Stunden multipliciret ; und behaupten darbey / daß ein Mühlstein

stein fast innerhalb 15. Minuten herunter fallen könnte. Es sey nun / wie ihm wolle / so bleibet es doch darbey / daß man der Sonnen Höhe nicht eigentlich determiniren kan.

XXXIII.

Wie weit erstrecket sich der Sonnen Situation?

Durch den ganzen Zodiacum. Doch laufft die Sonne also / daß ihr Situs in den Medium und Declinantem eingetheilet wird.

XXXIV.

Welches ist der Situs oder Motus medius?

Die Sonne hat ihren motum medium in dem Equatore, wenn sie gleich zwischen denen zweyen Polis auff- und unter gehet. Solches geschiehet zweymal in dem Jahr; in dem Equinoctio vernali und autumnali. Und diesen Situm hat die Sonne anfangs in dem Werke der Schöpfung bekommen / wie oben gemeldet worden.

XXXV.

XXXV.

Ist der Motus declinans einerley?

Nein / sondern er ist entweder **Mitternächtsch** / wenn die Sonne die sechs mitternächtische Zeichen durchlaufft : oder **Mittägisch** / wenn sie die mittägische durchgeheth.

XXXVI.

Was folget aus dieser Bewegung?

Die vier Jahreszeiten. Denn wenn die Sonne von dem Equatore biß zu dem Tropicum Cancrī lauffet ; so haben wir den Frühling ; wenn sie wieder auff den Equatorem zurücke kommt / den Sommer. Wenn sie von dem Equatore auff den Tropicum Capricorni gehet / den Herbst ; und wenn sie von demselben wiederum zurücke kommt / den Winter.

XXXVII.

Wenn wir zu der Finsterniß der Sonnen kommen / wie wärd solche eingetheilet?

Wir

Wir haben anfangs eine natürliche/
hernach eine übernatürliche.

XXXVIII.

Welches ist die natürliche Sonnen-
finsterniß?

Die Sonne wird niemahls natürli-
cher Weise verfinstert : sondern der
Mond / welcher zwischen uns und die
Sonne tritt/und hält derselben Strah-
len von unserm Gesichte ab / daß wir die
Sonne nicht sehen können.

XXXIX.

Wenn werden solche Sonnen-
Finsternissen?

In dem Neu-Monden/ oder Conjun-
ction dieser beyden Planeten / wenn die
Sonne / der Mond / und unser Auge in
einer linea recta untereinander stehen.
Denn also stehet der Mond zwischen uns
und der Sonnen / und hält derselben
Schein von uns ab/wie etwa eine Hand/
welche nahe vor unsere Augen geleyet
wird / das Ansehen der weitliegenden
Berge verhindert.

XL.

Warum wird aber nicht alle Neue
Monden eine Finsterniß?

Darum / weil die Sonne und der
Mond nicht allezeit in einer Linea recta
zwischen uns stehen / sondern weil der
Mond meistens eine latitudinem hat.
Denn wenn die Sonne in denen mitters-
nächtischen Zeichen 20. Grad und vier
Minuten von dem Monden entfernt ist ;
und in denen mittägischen 11. Grad und
12. Minuten ; so ist keine Monden-Fin-
sterniß zu hoffen. Wenn aber diese
beyde Himmels-Lichter näher zusam-
men rücken / so entstehet eine Finsterniß.

XLI.

Wie geschiehet eine Sonnen-
Finsterniß?

Die Sonnen-Finsterniß fänget sich
allezeit an gegen den Abend / und endet
sich gegen den Morgen. Die Ursache
ist / weil der Mond vom Abend gegen
Morgen schneller un̄ geschwinder laufft /
als die Sonne. Drum bedecket an-
fangs

fangs der Mond die Sonne ein wenig gegen Abend / hernach dringet er immer weiter unter die Sonne / biß er gegen Morgen dieselbe wieder verläßset.

XLII.

Wie wird sonst die natürliche Sonnen-Finsterniß eingetheilet?

Sie ist zweyerley; Totalis, wenn der Mond die ganze Sonne bedecket; unPar-
tialis, wenn derselbe nur einen Theil der Sonnen bedecket. Jene ist niemahls cum mora, weil der Sonnen unbeschreibliche Grösse niemahls von dem kleinen Mond cum mora kan bedecket werden. Diese ist dreyerley: Dimidiata, wenn die Helffte des Sonnen-Lichtes von dem Monden bedecket wird. Dimidiata major, wenn über die Helffte verdunckelt wird; und Dimidiata minor, wenn weniger als die Helffte bedecket ist.

XLIII.

Welches ist die übernatürliche Finsterniß der Sonnen?

Die sich begeben nach des HErrn Christi Tode. Denn also schreibet Matthæus c. XXVII, 45. und von der sechsten Stunde an ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Marcus XV, 33. Und nach der sechsten Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und Lucas XXIII, 44. 45. Und es ward um die sechste Stunde. Und es ward eine Finsterniß über das ganze Land / bis an die neunte Stunde / und die Sonne verlor ihren Schein.

XLIV.

Beweise / daß diese Finsterniß übernatürlicher Weise geschehen sey?

Ich beweise dieses / weil sie ganz übernatürliche Ursachen gehabt / und von vielen Heyden als ein grosses Wunder dieses Himmels-Lichtes in acht genommen worden.

XLV.

Welches waren die übernatürliche Ursachen?

Es ist diese übernatürliche Sonnen-Finsterniß geschehen

1. In dem Vollmond / und also in der Opposition der Sonnen und des Mondes / da natürlicher Weise keine Finsterniß geschehen kan. Allein in dem Neumond kan der Mond zwischen uns und die Sonne treten / und also eine Sonnen-Finsterniß verursachen. Nun war damals der Vollmonden / sintemal Gott ausdrücklich befohlen Exod. XII, 6. Daß die Ebräer das Osterfest celebriren solten in dem Plenilunio , welches auff das Equinoctium vernale erfolgete.

2. Sie ist totalis gewesen cum mora. Denn Matthæus saget / Daß sie ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν ; Marcus und Lucas ὅλην τὴν γῆν , i. e. super universam terram , cujus ratione conspicuus erat Sol , & jam supra horizontem elevatus. Nun ist es unmöglich / Daß eine Sonnen-Finsterniß durch das ganze

ganze hemisphærium kan gesehen werde/
weil der Mond weit zu klein / als daß er
der Sonnen Licht so weit bedecken könnte.

3. Sie hat gewähret ganzer drey
Stunden / nemlich von der sechsten bis
zu der neundten / das ist / nach unserm Zei-
ger / von Mittag / bis drey Uhr nach
Mittag. Denn die horæ καίριας) oder
inæquales waren damals wenig unter-
schieden von unsern æqualibus, weil es um
das Æquinoctium gewesen / und die
Sonne kaum den 11. Grad des Arietis be-
rühret hatte. Nun aber ist es unmög-
lich / daß eine Sonnen-Finsterniß natür-
licher Weise drey Stunden lang wäh-
ren kan / sintemal keine totalis cum mora
ist / vielweniger so lange Zeit währen
kan.

XLVI.

Welche haben diese Finsterniß in
acht genommen?

Unterschiedene berühmte Männer/
welche damals berühmt gewesen. Daß
ich nur etlicher erwähne / so hat diese
über

übernatürliche Finsterniß in acht genommen

1. Dionysius in Egypten. Denn also schreibet er Epistola VII. ad Polycarpum Episcopum nach der translation Des Ambrosii Florentini. p. 190. Quid de illo, qui tempore crucis dominicæ factus est, solis defectu, dicturus es: Eramus tunc ambo (er redet von Dem Apollophane einem Heydnischen Philosopho) apud Heliopolin (non enim ejusce conjunctionis aderat tunc tempus) ipsumque rursus ab hora nona ad vesperam ad solis diametrum supra naturæ vires restitutam. Und wiederum Die X. Epistel an Den Apollophanem selbst p. 210. In Heliopoli (ait) tu pene coævus mihi, & ego quinque & viginti fere annorum tempus evolvens una morantes constiteramus, cum feria quadam sexta, & hora etiam pene sexta sol horribilibus subito obsitus est tenebris, luna ipsum intercurrente. Und bald darauff: Offensi tenebris ipsi eramus, orbem solis undiquaque & ex æquo occupante caligine, & posteaquam repurgatio, restitutioque facta est, luna
ad

ad Solis diametrum conversa aufu-
git.

2. Phlegon Trallianus bey Dem Eusebio Cæsariense in Dem Chronico auff Das Jahr Christi 33. Quarto anno decentesimæ secundæ Olympiadis (in welchem Christus gelitten) magna & excellens inter omnes, quæ ante eam acciderunt, defectio Solis est facta. Diei hora sexta ita in tenebricosam noctem versa, ut stellæ cælo visæ sint, terræque motus in Bithinia Nicææ urbis multas ædes subvertit. Eben dieses bezeuget er bey Dem Origine. Tract. 35. in Matthæum und contra Celsum lib. IX.

3. Bezeuget Tertullianus in Apologético c. 21. Daß Die Römer diese Sonnen Finsterniß in ihren Archiv, als ein sonderbahres Wunder der Natur beylegen lassen / und Daß Lucianus ein Presbiter zu Antiochia diese wunderbahre Sonnen Finsterniß zu beweisen / sich auff die Annales vieler Völcker beruffen.

XLVII.

Was ist sonst von dieser Sonnen-
Finsterniß merckwürdig?

S

Die

Die Gelehrten bekümmern sich um viel Dinge vergebens / ob die Sonne quoad substantiam , oder quoad modum verfinstert worden. Ob der Mond per omnipotentiam divinam zu einer conjunction mit der Sonnen gebracht worden / und hernach wieder seinen natürlichen Ort eingenommen / und was dergleichen Sachen mehr sind. Alleine / ist es eine miraculose und übernatürliche Finsterniß gewesen / warum wollen wir uns um solche Fragen bekümmern / die aus einem Wunderwerck was natürliches machen? Wir halten es vielmehr mit einem gelehrten Mann / welcher bey Erklärung dieser Sonnen - Finsterniß folgende Worte führet: Deus præter naturam luminare hoc squalida quasi veste induit, & lugubri pallio involvit, ut conditorem suum immerito ineffabiles & infinitos cruciatus ferentem & morti turpissimæ præter culpam traditum lugeret, ut quoque filium Dei unigenitum pati universis populis ostenderet.

XLIX.

Wie wird die Sonnen-Finsterniß
vor dem Jüngsten Tage
werden?

Lucas c. XXI, 25. 26. saget / daß Zeichen
an der Sonnen / Mond und Sternen
geschehen werden. Dieses wird an der
Sonnen / Mond und andern Sternen
nicht eine natürliche Finsterniß seyn;
sondern sie werden ihren Schein wahr-
haftig verliehren. Die Sonne wird
kohl-schwarz / und der Mond blutroth
werden. Denn solches bezeuget Mat-
thæus c. XXIV, 24. Da Christus spricht:
Bald aber nach den Trübsalen dersel-
ben Zeit / werden Sonn und Mond den
Schein verliehren. Solches bezeiget
fast eben mit diesen Worten Marcus. XIII,
24. 25. Solches bezeuget auch der Pro-
phet Joël Cap. II, 31. Die Sonne soll in
Finsterniß / und der Mond in Blut ver-
wandelt werden / ehe denn der grosse und
erschrockliche Tag des Herrn kommet.
Und Apoc. VI, 12. heisset es: Die Sonne
F 2 wird

wird schwarz wie ein härin Sack / und
der Mond wie Blut re.

XLIX.

Was wird der Sonnen entgegen
gesetzt?

Der Schatten / welcher nicht anders
ist / als eine privation oder Beraubung
der Sonnenstrahlen.

L.

Ist dieser Schatten einerley?

Nein / sondern er ist entweder totalis
 $\acute{\omicron}\lambda\iota\kappa\eta$, oder partialis $\mu\epsilon\sigma\iota\kappa\eta$.

LI.

Wie heisset der totalis oder völlige
Schatten?

Er heisset Nacht. Denn wenn die
Sonne untergangen / so decket uns Fin-
sterniß / welche Schrecken und Furcht
verursachet/Gen. XV, 12.

LII.

Was meldet die Heil. Schrift von
der Nacht?

Etwas

Etwas gehet insgemein auff alle
Nächte; etwas insonderheit auff drey
Wunder-Nächte.

LIII.

Was gehöret insgemein zu allen
Nächten?

Man muß sehen

1. Warum **GOTT** die Nächte ge-
schaffen.
2. Was sie uns vorbilden.

LIV.

Warum hat **GOTT** die Nächte
geschaffen?

Daß die Menschen und Vieh ihre
Ruhe haben / wenn sie des Tages über
gearbeitet. Denn so sagt David Psal.
CIV, 20. 21. 22. 23. 24. Du machest Fin-
sterniß / daß Nacht wird / da regen sich
die wilden Thier. Die jungen Löwen/
die da brüllen nach dem Raub / und ihre
Speise suchen von **GOTT**. Wenn aber
die Sonne auffgehet / heben sie sich da-
von/und legen sich in ihre Löcher. So gehet

Denn der Mensch an seine Arbeit/ und an
sein Ackerroerck / biß an den Abend.
Herr / wie sind deine Wercke so groß
und viel / du hast sie alle weißlich geord-
net/ und die Erde ist voll deiner Güter.

L V.

Was bildet die Nacht vor?

Alles was traurig und betrübt ist.
Paulus vergleicht das Alte Testament
mit der Nacht / und das Neue mit dem
Tage / Rom. XIII, 12. Und nach dem
Fläglichen Sündens Fall wird durch die
Nacht vorgetragen / theils das leibliche
Elend Psal. VI, 7. theils das geistliche /
Joh. I, 5. Es. IX, 1. LX, 2. theils das ewige /
Apoc. XXI, 25.

L VI.

Welches sind die drey wunderbah- ren Nächte?

1. Die Nacht / da Gott die Kinder
Israel aus dem Dienst-Hause Egypten
heraus geführet / und alle erste Geburth
erschlagen / Exod. XII, 17.

2. Die

2. Die Nacht der Geburth Christi/
welche durch die Menge der himmlischen
Heerschaaren in der hohen Luft beehret
worden / Luc. II, 17.

3. Die Nacht / darinnen Christus ge-
litten / und von dem Juda verrathen wor-
den / Matth. XXVI, 10.

LVII.

Ist der particular-Schatten
einerley?

Nein / sondern wir treffen zuweilen
was natürliches / zuweilen was wun-
derbahres in dem Schatten an.

LVIII.

Wenn wird natürlich ein
Schatten?

Die Sonne wirfft einen Schatten ins
partem oppositam, wenn sie nicht einen
schattigen Körper mit ihren Strahlen
durchdringen kan. Dieser Schatten
ist (1) bey dem Auf- und Niedergang
der Sonnen am allerlängsten / in dem
Mittag am kürzesten. (2) In dem Som-
mer

mer ist der Schatten kurz / da die Sonne uns nahe ist; in dem Winter lang, da die Sonne weit von uns stehet. In dem Anfang des Frühlings und des Herbstes ist der Schatten mittelmäßig.

LIX.

Was nuzet dieser Schatten?

Er dienet 1. zur Erquickung in der Hitze / Es IV, 6. Er wird eine Hütte seyn zum Schatten. Und Cap. XVI, 3. wird des Schattens wider die Hitze gedacht.

2. Zur Ruhe / Job. VII, 2. Der Knecht sehnet sich nach den Schatten.

3. Zum Schutz / Judic. IX, 5. Vertrauet euch unter meinen Schatten. Psal. XVII, 8. Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

LX.

Was ist wunderbahres an dem Schatten?

Wunderbahr ist (1) der Schatten an dem Sonnen-zeiger / Ahas. Esa. XXXIIX, 8. Wun-

8. Wunderbahr (2) der Schatten
Petri/der die Krancken gesund machete/
Act. V, 15.

LXI.

Wie ist der Schatten in dem Sonnen-
Zeiger Ahas zurücke ge-
gangen?

Esaias erhielt durch sein andächtiges
Gebet / daß das ganze himmlische Heer
zurücke gieng; und da sonst die Sterne
von Morgen gegen Abend lauffen / je-
hond von Abend gegen Morgen ihren
Lauff nahmen. Denn so heisset es
Es. XXXIIX, 8. Siehe / ich will den
Schatten am Sonnen-Zeiger Ahas 10.
Linien zurücke ziehen. Solches bekräfti-
get Syrach c. XLIIIX, 26. Zu desselben
Zeit gieng die Sonne wieder zurücke/
und erlängerte dem Könige das Leben.
Ja es sind Botschafften der Fürsten
von Babel zu Hiskia gekommen / welche
nach dem Wunder gefraget / das in dem
Lande geschehen war / 2. Par. XXXII, 31.

LXII.

Was vor Stufen werden verstanden?

Die Sache ist schwer / solche zu determiniren. Etliche verstehen Stunden Stufen / weil es im Sonnen-Zeiger gewesen. Etliche haben Stunden Stufen / weil es der grosse Gott dem Hiskia frey gestellet / ob er begehre / daß der Schatten 10. Stufen vor sich / oder hinter sich zurücke gehen sollte. Denn so der Tag 12. Stunden lang gewesen / und der König Hiskias ganze Stufen erwehlet hätte / so hätte der Schatten nicht mehr / als noch zehen Stufen können zurücke lauffen / nemlich biß 12. Uhr. Besiehe Pfeifferi Dub. Vex. Cent. II. Loc. XCIV. Cent. III. Loc. VI. Die Sache bleibt desto ungewisser; je weniger wir etwas von dem Sonnen-Zeiger Ahas sagen können. Denn / obgleich Grotius in h. l. ihn aus dem Eliahou Gomer also beschreibet; *Erat gnomon constans ex semicirculo, in cujus cavo erat globus, in quem cadens umbra respondebat casuris factis*

factis ex semicirculo ad numerum, ut ajunt
28. Eæ cæsuræ hic vocantur gradus. Per
eorum decem acta est umbra; doch kan er
solches auff keine weise beweisen / son-
dern bringet schlechterdings vergebene
Muthmassungen vor.

LXIII.

Wie lang war aber dieser Wun-
der = Tag?

Man kan es nicht leichtlich sagen / sin-
temal man es nicht weiß / ob der Schat-
ten von Stunden zu Stunden zurücke
gegangen / oder aber in einem Augen-
blick. Solte der Schatten von Stun-
den zu Stunden seyn zurücke gegangen;
so müste derselbe Tag 20. Stunden län-
ger gewesen seyn / als sonst / und also in
allen 32. Stunden. Denn 10. Stunden
hatte der Zurückgang gemacht des
Schattens; und wiederum 10. Stun-
den / wenn er wieder vor sich gegangen.
Wenn nun die ordentliche Länge des
Tages 12. Stunden darzu kommen / so
träget die ganze summa 32. Stunden

aus. Solte aber der Schatten in einem Augenblick bis zu der ersten Linien zurück gegangen / und hernach ordentlicher Weise vor sich gekommen seyn / so wäre der Tag nur 10. Stunden länger worden / und also in allem 22. Stunden. Wenn aber/wie oben gemeldet/nur halbe Stunden=Stufen zu verstehen ; so wäre nach der ersten Meynung der Tag nur 10. Stunden länger / und also in allem 22. Stunden länger worden. Nach der andern Meynung wäre er nur 5. Stunden länger / und also in allen 17. Stunden länger worden. Doch kommet die ganze Sache auff lauter Muthmassungen an.

LXIV.

Was war vor ein Wunder an dem Schatten Petri?

Act. V, 15. wird gesaget / daß sie die Krancken auff denen Gassen herum getragen / und sie auff Betten geleyet / auff daß sie von des Petri Schatten überschattet / und also gesund würden. So hat

hat der grosse Gott in Ecclesia consti-
tuenda das Wort mit gewissen Wun-
derzeichen wollen confirmiren / und den
Schatten Petri auch dazu gebrauchen
wollen / daß der Glaube die Menschen
der Evangelischen Lehre desto mehr an-
hieng.

LXV.

Hat der Schatten Petri allzeit sol-
che Wirkung gehabt?

Die heilige Schrift meldet solches
nicht. Doch ist es probabel, daß solche
Krafft des Schattens nicht immerfort
gewähret / sondern nur eine zeitlang; wie
vielleicht das blutflüßige Weib durch
Anrührung des Saumes Christi gesund
worden / Matth. IX, 20.

CAPUT III.

Von

Der Theoria des
Monden.

I.

Was ist bey dem Monden in acht
zu nehmen?

Man muß sehen auff des Monden (1)
Namen/ (2) Beschaffenheit / und
(3) Eigenschafften.

II.

Was hat der Mond vor Namen
in der H. Schrift?

Er heisset

1. יָרֵחַ Gen. LXXVII, 9. Deut. IV, 19.
XVII, 3. von dem Worte יָרֵחַ respiravit,
weil er des Nachts mit seiner Bewe-
gung und influenß eine respiration, oder
vielmehr refrigerium verursachet. Wie
hingegen die Sonne den Tag lauter
Hize bringet.

2. לְבָנָה Cant. VI, 9. Es. XXIV, 13. ab
albedine, weil er weiß und blaß scheineth.
Denn לָבָן heisset albedinem. Genes.
XXX, 35.

3. מְנַחֵם הַקָּטָן luminare parvum,
ein

ein klein Licht zum Unterscheid der Sonnen / als des grossen Lichtes / Gen. I, 16. Gott machte zwey grosse Lichter ; ein grosses Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere.

4. Σελήνη Matth. XXIV, 29. Apoc. VI, 12. XXI, 23. à σήλας, τον, splendor, weil der Mond einen hellen Schein von sich wirfft.

5. Ich übergehe die Namen / welche die Abgötter dem Monden beygeleget / als wenn derselbe heisset regina coeli, Jer. XLIV, 17. Mipleteth, 1. Reg. XV, 13. Astarte, Chivum, Amos V, 26. Baalim, Dea Syria &c. Besiehe Gerhardi Comment. in Matt. c. IV. p. 243.

III.

Was ist der Mond?

Der Mond ist ein grosser Planet / der sein Licht her bekommt von der Sonnen / von unterschiedener Farbe / wie auch kalter und feuchter Würckung.

IV.

Warum heisset er ein grosser Planet?

Weil er 1. in der heiligen Schrift ein grosses Licht genennet wird / denn GOTT machete zwey grosse Lichter

שֵׁנִי הַמַּאֲרִיךְ הַגָּדֹל

2. Weil uns der Mond nach der Sonnen auff Erden am grössesten vor kömmt.

V.

Woraus bestehet der Körper dieses Planeten?

Man kan es nicht eigentlich sagen, Wenn wir der gelehrten Meynung davon anhören ; so machen etliche den Monden der Natur und Wesen nach von den andern Sternen unterschieden ; etliche behaupten hingegen / daß der Mond mit denen andern Sternen übereinkomme.

VI.

Welche machen des Monden Wes-
sen von den andern Sternen
unterschieden?

Unter denen alten Philosophis sind die-
ser Meynung gewesen Thales Milesius,
Anaxagoras, Anaximander, Methrodorus
und andere mehr / und haben des Mon-
den Körper fast unserer Erden gleich ge-
macht; ja ihm ebenfalls / wie der Erden /
Berge / Thäler / Bäume und andere Ge-
wächse beygeleget. Heutiges Tages
folgen viel Physici und Mathematici nach /
und nennen den Mond ein undurchsich-
tiges / schattiges und finsternes Corpus, das
an sich kein Licht habe / sondern solches al-
lein von der Sonnen hernehme.

VII.

Welche statuiren / daß der Mond
eben eine solche Materie habe wie
die andere Sterne?

Unter denen alten Philosophis gehören
hieher Pythagoras, Anaximenes, Jambli-
chius,

chius, Proclus &c. Unter denen neuen Scaliger, Tycho, Fromundus, Claramontius &c.

VIII.

Welche Meynung ist wohl am besten?

Man kan dieser letzten Meynung nicht zuwider seyn / wenn man nicht von der heiligen Schrift abweichen will. Denn

1. Es machet ja der weise Schöpffer alle Sternen / und also auch den Monden ex luce primigenia, als einer materien der Sternen / Gen. I, 14. Sind nun alle Sternen ex luce primigenia gemacht; so muß nothwendig auch der Mond aus solcher materie geschaffen seyn.

2. Es nennet ja Moses den Monden ein grosses Licht / Gen. I, 14. Ist er nun ein Licht; so kan er dem Wesen nach nicht der Erden gleiche seyn.

3. Es wiederholet solches Paulus 1. Cor. XV, 41. Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere der Mond / eine andere

andere Klarheit haben die Sterne / und übertrifft ein Stern den andern in der Klarheit.

IX.

Wie nimmet der Mond das Licht von der Sonnen an?

So / daß er allezeit über die Helffte von der Sonnen illuminiret wird / ausgenommen bey denen Finsternissen / da der Mond in den Schatten der Erden laufft. Denn weil der Sonnen grosse Gestalt mit dem kleinen Monden keine proportion hat; so muß folgen / daß ein so grosses Licht das kleinere allezeit über die Helffte erleuchte.

X.

Wie ist das Licht oder Farbe des Monden beschaffen?

Er siehet meistentheils bleich aus. Doch verursachet die Veränderung der Luft / daß die Farbe des Monden bald heller / bald tuncfeler uns vorkommet.

XI.

Woher kommen die Macula oder Flecken des Monden?

Pythagoras hat vormahls gelehret / der Monden sey nicht glatt / sondern höckericht / und ebenfalls so wohl mit Gebirgen / als Thälern versehen / wie die Erden ist. Aristoteles und seine Nachkommen haben davor gehalten / des Monden Körper wäre nicht an allen Orten dichte / sondern dünne / und einem Schwamme gleich. Andere Gelehrte haben andere Meynungen.

XII.

Welche Meynung kommet wohl der Wahrheit gemäß?

Es scheint / daß der Monden Körper höckericht sey / und also sowohl Thäler als Berge habe. Denn

1. Man siehet durch einen tubum opticum bey der Ab- und Zunehmung des Monden die Seiten gegen der Sonnen nicht schlecht / und bogenweise; sondern gleich

gleichsam höckericht sich hervor thun/Daß sich aus denen erleuchteten Theilen hin und wieder kleine Flecken hervor thun. Dieselben aber sind nichts anders als Spizen der Berge/ die von der Sonnen eher erleuchtet werden/als die Untertheile/und Thäler des Monden.

2. Es werden die hellen Flecken je länger je grösser / und also die Berge desto länger/bis alles in demselben erleuchtet ist.

3. Weil etliche Mathematici gar die Berge in dem Monden abmessen wollen/wiewohl die Sache ungewisß bleibet. Besiehe des Kepleri Opt. p.251. und des Strauchii Astrognosie S.206. p.149.

XIII.

Weiß man die Anzahl dieser Flecken?

Die alten Astronomi haben weniger Flecken gezehlet. Die heutigen zehlen nicht allein vielmehr ; sondern geben auch denenselben gewisse Namen/wie Gassendus , Langrenus und Grimaldus gethan.

Doch

Doch kommen sie weder in denen Namen / noch in der Zahl derselben überein.

XIV.

Wie stehet es um die Influentz oder Wirkung des Monden?

Die Physici heissen den Monden insgemein *humorum dominam*, weil er in der Unterwelt lauter Kälte und Feuchtigkeit erreget. Denn daß ich geschreibe / daß der *æstus marinus* weit grösser von dem Neumond bis zum Vollmond / als vom Vollmond bis zum Neumond sey; daß die Fische / Krebse und andere Wasser-Thiere bey zunehmenden Monden völliger / bey Abnehmung desselben geringer; daß alle Erd-Gewächse und Thiere desselben Krafft empfinden: so bezeugen unter denen Menschen zur Gnüge die Mondsichtigen / was des Monden Influentz bey solcher Kranckheit kan ausrichten. Es zeigt Gerhardus an in Matth. c. IV, 24. XVII, 18. daß / welche Menschen in dem *Interlunio* geböhren werden / absonderlich

lich mit dieser Kranckheit geplaget werden/ so daß die Paroxysmi Comitiales oder Epileptici sich in des Monden Quadraturis, Oppositione und Conjunctione hefftiger erregen sollen.

XV.

Sind die Affectiones oder Eigenschaften des Monden einerley?

Nein / sondern etliche heissen Absolutæ, etliche Respectivæ.

XVI.

Wie heissen die Absolutæ?

Hieher gehören (1) die Grösse / (2) die Bewegung oder Lauff / und (3) die Latitudo des Monden.

XVII.

Wie groß ist der Monden?

Nach der gemeinen Meynung ist der Mond neun und dreyßigmal kleiner als die Sonne. Nach des Copernici Rechnung zwey und vierßigmal. Daraus fol-

folget / Daß Des Monden Höhe über der Erden der gemeinen Meynung über 44916. teutsche Meilwegs/ oder nach des Schreckenfuchsi Meynung 28359. Meilen austrage.

XVIII.

Wie stehet es um den Lauff des Monden?

Der Mond absolvirt seinen Periodum simplicem oder Periodum in 27. Tagen/ 12. Stunden / 43. Minuten/ aber den Synodicum und Conjunctionalem, da er wieder mit der Sonnen conjungiret wird / in 29. Tagen / 12. Stunden und 44. Minuten.

XIX.

Was nennest du Latitudinem des Monden?

Wenn der Mond von der Ecliptica entweder gegen Mittag oder Mitternacht ausschweiffet/so heisset es Latitudo. Die gröste ist fünff Grad / sintemal der Mond niemals weiter ausschweiffet / es
mag

mag gegen Mittag / oder gegen Mitternacht geschehen.

XX.

Wie heissen die Affectiones respectivae des Monden?

Wenn der Mond gegen den Erdboden betrachtet wird; so bekommet er eine Parallaxin. Wenn er gegen die Sonne stehet / hat er theils unterschiedene Figuren / theils eine Finsterniß.

XXI.

Was heisset du eine Parallaxin?

Die Parallaxis à παραλλάσσειν ist nichts anders / als eine distantz zwischen dem locum verum und apparentem eines Sterns. Nemlich wir würden als denn den rechten Ort eines Sternes sehen / wenn wir in dem Centro der Erden stünden. Weil wir aber auff eines so grossen Körpers äusserlichen superficie stehen; so scheinen uns die Sterne frühe und abends niemals in ihrem rechten Orte zu seyn.

XXII.

So hat der Mond auch eine solche Parallaxin?

Allerdings. Je näher er der Erden stehet nach Art der andern Gestirne; je grösser ist seine Parallaxis. Je höher derselbe in die Höhe stehet; je kleiner wird dieselbe / biß sie um den Mittag gar verschwindet.

XXIII.

Was verstehest du durch die Figur des Monden?

Die Figur des Monden ist nichts anders / als eine Erleuchtung desselben von der Sonnen Licht / welches unterschieden nach des Monden unterschiedener distantz von der Sonnen.

XXIV.

Was hat der Mond vor eine Figur in dem Wercke der Schöpfung bekommen?

Dionysius Petavius und andere behaupten / der Mond sey im vollen Lichte von Gott erschaffen worden. Andere stehen

hen in denen Gedancken / Der Mond sey anfangs neu gewesen / und habe hernach zugenommen / so daß ihn die ersten Eltern am sechste Tage vor dem Ersten Viertel angeschauet. Denn wenn der Monden wäre (1) anfangs voll gewesen; wären die ersten Eltern in die Furcht gerathen / es möchte dieses Licht gar verlöschen. (2) Sie sagen ferner / daß die Neumonden hernach deswegen gefeyret worden / weil er bey der Schöpfung neu geschienen. (3) Sie beruffen sich auff den Consens vieler Gelehrten / welche Strauchius in Brev. Chronol. Part. special. Lib. IV. p. 284. weitläufftig entwirffet. Es sey nun / wie ihm wolle / so bleibet doch die Sache ungewiß / weil die heilige Schrift davon schweiget.

XXV.

Wie variret die Figur des Monden?

Der Mond ist entweder sichtbar oder unsichtbar.

XXVI.

Wie wird der Mond unsichtbar?

Solches geschieht

I. Per συνόδον coitum, wenn der Mond diametraliter zwischen uns und der Sonne stehet / und also das erleuchtete Theil gegen die Sonne wendet / das finstere aber uns zuwendet.

XXVII.

Haben die Israeliten ihren Neumonden mit diesem Synodo angefangen?

Nein / sondern sie haben den Neumonden angefangen / und ihn zugleich mit einem Fest geehret Num. X, 10. 2. Sam. X, 5. 24. 27. 34. wenn sie nach dem Synodum das erste Licht des Monden erblicket haben.

XXIIIX.

Wie konnten sie dieses so genau wissen?

Die Israeliten hatten durch ihre Astronomos in dem ganzen gelobten Land

Landte acht / daß sie nach dem Novilunio
Astronomico das erste Licht des Monden
erblicken konten. So bald nun etliche
von diesen Astronomis dasselbe erblicke-
ten; machten sie auff denen Bergen hin
und wieder Feuer / als ein Anzeigen des
eingetretenen Neumondens. Die
Nachbarn thaten dergleichen / daß also
in kurzer Zeit der Neumond durch die
vielsältigen Feuer in dem ganzen gelob-
ten Lande bekandt war.

XXIX.

Ist diese Gewonheit immer
geblieben?

Nein / sondern sie ist vielsältig verän-
dert worden / denn als mit der Zeit die
herumliegenden Heyden dergleichen
Feuer nachmachten / die Jsraeliten da-
mit zu betrügen; schickten diese Bothen
aus / welche das erste Licht des Monden
dem grossen Synedrio anzeigen musten.
Worauff der Præsident den Neumonden
mit diesen Worten ankündigte: **Er ist
geheiligt.** Ja in denen letzten Zeiten
blieb

blieb das grosse Synechium bey der Astro-
nomischen Rechnung/welche nicht betrü-
gen konte. Wachten derowegen den
Anfang des Neumonden auff die Del-
berge bekandt durch ein angezündetes
Feuer / welches andere benachbarten
nachmachten. Daß ich geschweige/
wie sie bloß durch ausgesickte Boten
in Judäa den Neumonden bekandt ge-
machtet.

XXX.

Was ist bey dem sichtbaren Mond
in acht zu nehmen?

Der Mond wird betrachtet (1) wie er
zunimmt vor dem Vollmond / (2) und
nach demselben wieder abnimmet.

XXXI.

Wie nimmet der Mond zu?

Wie der zunehmende Mond an-
fangs gegen Abends stehet / und deswe-
gen Luna vespertina genennet wird ; so
heisset er

1. Corniculata, oder falcata biformis. Den vierdten oder fünfften Tag nach der Conjunction.

2. Dimidiata, dividua, διχοτομη. Den sechsten Tag nach der Conjunction. Er heisset auch Quadra altera, weil er von der Sonnen einen Quadrant des Circuls unterschieden ist.

3. Gibbosa, tumida, ἀμφοίκυρτη. weil er über die Helffte erleuchtet ist / und von der Sonnen vier Signa stehet.

XXXII.

Wie heisset der Vollmond?

Πανσεληνη consistens facies, Da uns der Mond den erleuchteten Theil zeigt. Solches geschiehet den 15. Tag nach der Conjunction, wenn der Mond der Sonnen opponiret wird. Von diesem Vollmonden saget Hiob c. XXXI, 26. Habe ich das Licht angesehen / wenn es helle leuchtet / und den Monden / wenn er voll gieng. Und Syrach saget cap. L, 6. Er leuchtet / wie der volle Mond.

XXXIII.

Wie nimmet der Mond ab?

Der abnehmende Mond / welcher von Tag zu Tag kleiner wird/ ist

1. Gibbosa oder Tumida.
2. Dimidiata oder Dividua.
3. Corniculata oder Falcata.

XXXIV.

Wie stehet es endlich um die Monden-Finsterniß?

Die Monden-Finsterniß ist eine Be-
raubung der Sonnen-Strahlen/ wegen
der Erden / welche zwischen der Sonnen
und dem Monden diametraliter tritt.

XXXV.

Wie wird solche Finsterniß ein-
getheilet?

In die totalem und partialem.

XXXVI.

Welches ist die totalis?

Wenn der ganze Mond in den
Schatten der Erden laufft/ und also von
denen

Denen Sonnen-Strahlen nicht kan illuminiert werden.

XXXVII.

Ist die partialis einerley?

Nein / sondern dieselbe ist (1) grösser / als die Helffte / wenn der Mond über die Helffte illuminiert wird. (2) Gleich / wenn eine Helffte illuminiert / und die andere vertunckelt ist. (3) Kleiner / wenn nur ein Theil von dem Monden in den Schatten der Erden hinein lauffet.

XXXVIII.

Wenn wird ordentlich eine Finsterniß?

Alleine in der Opposition, wenn der Mond der Sonnen opponiert wird. Nicht zwar in einer jedweden / sondern in einer diametralischen / wenn der Mond keine latitudinem hat / und also nicht ausschweiffet aus der Ecliptica, oder aussere der Ecliptica unter 67 minuten nicht sich befindet.

XXXIX.

Wie wird eine Mond-Finsterniß?

Sie fänget sich an vom Morgen / und endiget sich gegen Abend. Denn weil der Mond motu proprio von dem Abend gegen Morgen geschwinder laufft / als die Sonne; so geschiehet es / daß der Mond anfangs gegen Morgen sein Licht verliethret / und sich immer mehr vergrößere / bis er gegen Abend den letzten Schatten zeige.

XL.

Ist nichts von den Monden übrig?

Der Mond wird in sich zeigen was übernatürliches vor dem Jüngsten Tage / das sich niemals zugetragen hat. Denn die Sonne und der Mond werden den Schein verlihren / Matth. XXIV, 29. Marc. XIII, 24. 25. Die Sonne soll in Finsterniß / und der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn der grosse und erschreckliche Tag des Herrn kömmt / Joël. V, 31. Der Mond ward wie

wie Blut / Apoc. VI, 21. Wie aber diese Zeichen geschehen werden / das ist alleine Gott bekandt.

C A P U T IV.

Von Denen übrigen Planeten.

I.

Wie werden die übrigen Planeten eingetheilet?

Sind die drey Obern / als da sind / Der Saturnus / Jupiter und Mars / und zwey Untern / nemlich in die Venerem und Mercurium. Doch weil die heilige Schrift wenig von diesen Planeten gedencet / so wollen wir sie auch kürzlich entwerffen.

II.

Wie heisset der Saturnus?

Der Saturnus q̄l. Satur temporum
G 6 wird

wird von den Ebräern genennet $\nu\delta\omega$
 oder $\nu\delta\omega$ à quiete, weil sein Lauff so
 langsam ist / als wenn er gänzlich ruhete.
 Von denen Griechen wird er $\chi\epsilon\acute{o}\nu$ ge-
 nennet ebenfalls à tarditate temporis oder
 Langwierigkeit der Zeit / die erfordert
 wird / ehe er seinen Periodum absolviret.
 Alstedius nennet diesen Stern Adam,
 Die Chymici Bley-Stern ic.

III.

Was ist der Saturnus?

Es ist der höchste Planet von der Er-
 den / und denen Fix-Sternen am näch-
 sten / von einer bleyernen und blassen
 Farbe.

IV.

Wie groß ist dieser Planet?

Tycho meynet / er sey fast zwey und
 zwanzig mal grösser / als die Erde.
 Wenn man denen heutigen Mathemati-
 cis glauben darff / die durch den Tubum
 Opticum diesen Stern observiret; so hat
 er nicht ein rechtes rundes Corpus; son-
 dern

Der ein länglich-rundes / wie etwan ein Ey. Es stehet auch auff beyden Seiten ein kleiner Stern. Gassendus nennet solche ansulas, Hevelius brachiolas, andere Comites, oder Servos Saturni.

V.

Wie weit stehet dieser Stern von der Erden?

Die Sache bleibet ungewiß. Doch stehen die meisten Mathematici in denen Gedancken / daß die media altitudo des Saturni austrage 10550. Semidiametros terræ, oder 9073000. teutsche Meilweges.

VI.

Wie stehet es um des Saturni Lauff?

Der Saturnus absolviret den Zodiacum, motu proprio fast in 30. Jahren/oder in 10955. Tagen und 12. Stunden; der Motus annuus begreiffet in sich 12. Grad und 13. Minuten; der diurnus oder tägliche zwey Minuten.

VII.

Was hat der Saturnus vor eine
Wirkung?

Die Wirkung dieses Planeten soll
kalt und trocken seyn/doch kan niemand
die Art und Beschaffenheit dieser Wir-
kung recht erklären.

VIII.

Wie heisset der Jupiter?

Der Jupiter qf. Jovis pater heisset bey
denen Ebräern JHV justus, weil er alles
recht machet. Bey denen Griechen
heisset er $\text{Zeus \acute{\alpha}\pi\omicron\tau\omicron\varsigma\ \text{Zeiv}}$, weil er ein
Urheber des Lebens ist. Alstedius nen-
net ihn **Mosen** / Die Chymici **Zinn-**
Stern.

IX.

Was ist der Jupiter?

Ein Planet dem Saturno am nächsten
von hellen und schönen Lichte.

X.

Wie groß ist der Jupiter?

Nach

Nach des Tychonis Meynung ist der Jupiter vierzehnen mal grösser / als die Erde. Sonst hat Galilæus à Galilæo, und nach ihm Simon Marius vier Circum-joviales observiret. Andreas Schyrlæus thut noch fünffe hinzu / welche er 1642. observiret. Doch Gassendus ziehet solche in Zweifel / weil sie sonst kein Astronomus durch seine observationes wahrgenommen.

XI.

Wie weit stehet er von der Erden?

Nach der gemeinen Meynung stehet der Jupiter und zwar altitudine media 3990. Diametros von der Erden / das ist 3431400 teutsche Meilen.

XII.

Wie stehet es um des Jupiters Lauff?

Er absolviret seinen Periodum fast in 12. Jahren / oder 4331. Tagen / und 18. Stunden. Der Motus annuus begreiffet

fet 30 Grad und 20 Minuten; Der tägliche motus 5. Minuten.

XIII.

Was hat der Jupiter vor eine Wirkung?

Sie soll warm und feucht seyn/ dabey auch denen unterirdischen Körpern sehr heilsam und nützlich.

XIV.

Wie heisset der Mars?

Der Mars qf. Mavors, quod magna vertat, wird von denen Ebräern מַרְסָא à rubedine, von denen Griechen ἀρης und πυρρός ab igne & calore, quod vehementer urat, genennet. Alstedius heisset ihn Josuam; Die Chymici Eisenstern.

XV.

Was ist der Mars?

Es ist der dritte Planet von obenher/ unter/ der eine rothe und feurige Farbe hat.

XVI.

XVI.

Wie groß ist der Mars?

Wenn wir bey des Tychonis Rechnung verbleiben / so ist der Mars 13 mal kleiner / als die Erden. Die Alten aber haben vermeynet / er sey anderthalbe mal grösser denn die Erden. Sonst hat der Mars in der mitten gleichsam einen schwarzen Berg / um welchen gleichsam ein Regenbogen herum gehet / wie die Astronomi durch den Tubum Opticum solchen observiren.

XVII.

Wie weit stehet er von der Erden?

Wenn wir die Altitudinem mediam ansehen / so stehet er höher als die Erden 1500700 Meilen. Doch stehet er zuweilen höher / zuweilen lässet er sich tieff hernieder / daß er unter der Sonnen kömmet.

XVIII.

XVIII.

Wenn vollbringet er seinen
Lauff?

Den'ganzen Periodum absolviret der
Mars fast in zweyen Jahren oder in 687.
Tagen.

XIX.

Wie stehet es um dieses Planeten
Würcfung?

Die Würcfung soll hitzig und tro-
cken seyn. Doch lassen wir die Art
solcher Würcfung die Astronomos aus-
machen.

XX.

Wie heisset die Venus?

Die Venus à Venustate oder à venien-
do, quasi Dea advena ante Solem heisset bey
denen Ebräern  i. e. splendor,
weil sie einen hellen Glantz hat. Die
Griechen heissen sie 'Αφρωδῆτην διὰ τὴν
ἀφρογ γένεσιν. Sie heisset sonst bald
Morgenstern/ als Job. XXXVIII, 7.32.
Es. XIV, 12. 1. Pet. I, 19. Apoc. II, 28. XXII, 16.
weil

weil sie frühe vor der Sonnen Auffgang hervor gehet; bald Abendstern/ weil sie Abends nach der Sonnen Untergang gesehen wird. Alstedius heisset sie Johannem, und die Chymici den Kupfferstern.

XXI.

Was ist die Venus?

Die Venus ist der fünffte Planet von schönem / hellen und angenehmen Lichte / welches offtmals auff der Erden einen Schatten wirffet.

XXII.

Wie groß ist die Venus?

Die Alten haben vermeynet / Dieser Stern wäre kaum den 37. Theil der Erden gleich. Tycho schliesset aus dem diametro, daß sie weit grösser seyn muß. Die ganze Sache bleibet ungewiß.

XXIII.

Wie weit stehet dieser Stern von der Erden?

Wenn wir die altitudinem mediam
an

anschauen / so soll dieser Stern von der Erden 989. teutsche Meilen seyn. Doch gehet dieser Stern sehr irregular / und steigt bald über die Sonne. Bald kommet er unter den Mercurium. Er nimmet auch am Lichte ab und zu / wie der Mond / nachdem er unterschiedene distanz von der Sonnen hat. Und weil er aus dem Centro Solis seinen Circul hat gezogen / so kommet er von der Sonnen niemals über 47. Grade weg.

XXIV.

Wenn vollbringet die Venus ihren Lauff?

Sie absolviret ihren Periodum, fast wie die Sonnen / innerhalb 365. Tagen / 5. Stunden / und 49. Minuten. Doch den Motum Commutationis in Epicyclo super axe in 583. Tagen / 12. Stunden / 10. Minuten.

XXV.

Wie stehet es um die Influentz?

Die Influentz dieses Sternes soll allen
un

unterirdischen Körpern sehr zusagen/
weil er durch seine moderate Feuchtig-
keit und angenehme Wärme gleichsam
alles foecundiret und fruchtbar ma-
chet.

XXVI.

Was führet endlich der Mercurius
vor Namen?

Er heisset bey denen Ebräern ככס
fulgens, bey denen Griechen ἐγμῆς qf. in-
terpres, bey dem Alstedio Elias. &c.

XXVII.

Was ist der Mercurius?

Der sechste Planet in der Ordnung/
sehr klein / doch von einem schönen Lichte/
welches doch meistentheils von der Son-
nen Strahlen bedeckt wird.

XXVIII.

Was ist von seiner Grösse zu
halten?

Nach des Tychonis Meynung soll er
19 mal kleiner / als die Erden seyn. Die
Alten haben darvor gehalten / der Mer-
curius

curius übertrefse kaum den $2\frac{1}{2}$. Theil des Erdbodens.

XXIX.

Wie weit stehet er über der Erden?

Man kan es eigentlich nicht sagen/ weil er von der Sonnen-Strahlen meistentheils bedecket / und selten von uns gesehen wird. Ungewisse Muthmassungen zu entwerffen / wird nicht nothwendig seyn. Sonst bekommet er alles Licht von der Sonnen/und hat wie die Venus seine Finsternissen.

XXX.

Wie stehet es um des Mercurii Lauff?

Er absolviret seinen Periodum wie die Sonne fast in einem Jahre / weil er um die Sonne laufft / und niemals von derselben über 28. Grad abweichet.

XXXI.

Was hat er vor eine Wirkung?

Der

Der Mercurius soll hitzig seyn wegen Nähe der Sonnen/ und feucht wegen Nähe des Monden.

CAPUT V.

Von Denen Cometen.

I.

Gedencket die heilige Schrift der
Cometen?

Biel Ausleger meynen / es werden
Luc. XXI, 25. durch die Zeichen an
der Sonnen / Mond und Sternen die
Cometen verstanden. Alleine verge-
bens. Denn Christus redet (1) von de-
nen Zeichen/die vor dem Jüngsten Tage
hergehen werden. Die Cometen aber
sind vor Christi Geburth / ja von der
Welt Anfang gesehen worden. (2) Er
redet von denen Zeichen / die vor dem
Jüngsten Tage an der Sonnen / Mon-
den

den und Sternen werden zu sehen seyn. Niemand aber wird in der Sonnen und Monden jemals einen Cometen gesehen haben / noch einen in diesen himmlischen Körpern erwarten. Also kan der Herr Christus nicht von denen Cometen ; sondern von denen übernatürlichen Zeichen reden / die vor dem Jüngsten Tage hergehen werden.

II.

Was erinnert sonst die Astronomie von denen Cometen?

Sie betrachtet theils der Cometen Ursprung / theils derselben Bedeutung.

III.

Wie stehet es um der Cometen] Ursprung?

Die Gelehrten sind unterschiedener Meynung. Etliche meynen / die Cometen werden von Gott unmittelbarer Weise / als unfehlbare Zeichen der zukünftigen Straffen geschaffen ; Andere stehen

stehen in denen Gedancken / sie würden in der Luft aus gewissen exhalationibus gezeuget. Die meisten gehen dahin / die Cometen wären von Gott in dem Anfang der Welt mit andern Sternen geschaffen worden / hätten lange Umschweiffe / und würden bald sichtbar / bald unsichtbar.

IV.

Was ist von der ersten Meynung zu halten?

Daß die Cometen heutiges Tages solten von Gott immediate geschaffen werden / kan ich mir nicht einbilden. Denn es kan diese Meynung (1) durch keine zulängliche Ursache dargethan werden. (2) Beziehet sich ohne Ursache auff eine extraordinäre revelation, da wir doch Mosen und Propheten haben / Luc. XVI, 29. (3) Stößet die Principia Physica über den hauffen / sintemal der grosse GOTT in dem siebenden Tage der Erschaffung von der immediaten Creation aufgehöret / und hernach der erschaffenen

S

nen

nen Körper durch seine Allmacht erhalten / und noch täglich erhält. (4) Consentiren die heutigen Astronomi meistens theils.

V.

Vielleicht wird die Meynung / daß die Cometen aus gewissen Exhalationibus der Luft generiret werden / besser seyn?

Ich verwerffe solche ebenfalls / weil die Urheber dieser Meynung (1) nicht erweisen können / wenn die Cometen aus denen Exhalationibus gezeuget werden. (2) Warum sie nicht allezeit / sondern nur zu gewissen Zeiten / generiret werden. (3) Wie sie generiret werden. (4) Ist in denen Meteoris nichts beständiges / sintemal dieselben bald wiederum vergehen. Die Cometen aber sind beständig / und vergehen nicht. (5) Vagiren die Meteora hin und wieder in der Luft herum ; die Cometen aber sind in dem gestirnten Himmel / dahin kein Meteorum kommet. (6) Haben die Cometen / wie alle

alle Sterne / ihren Motum primum und secundum, welches von keinem Meteoro kan gesagt werden.

VI.

Also werden die Cometen natürliche Körper seyn / welche von Gott in dem Werke der Schöpfung geschaffen worden?

Allerdings sind die Cometen eben wie andere Sterne in dem hohen Werke der Schöpfung gemacht worden / und haben solche Periodos, die uns noch nicht bekandt sind wegen des defectes der Historien von denen Cometen / und wegen des ungewissen Calculi.

VII.

Doch ich möchte gerne den Beweis dieser Meynung anhören?

Ich beweise solches

1. Weil die Cometen weder unmittelbarer Weise geschaffen / noch aus gewissen Meteoris gezeuget worden. Drum muß folgen / daß sie natürliche Körper

seyn / und in dem Wercke der Schöpf-
fung zugleich mit denen andern Ster-
nen seyn erschaffen worden.

2. Weil die Cometen die natürlichen
Affectiones der andern Sternen haben.
Denn die Cometen haben den Motum
primum und secundum wie die andern
Sterne. Drum muß folgen / daß sie
auch natürliche Sterne seyn.

3. Weil die Cometen ihren Schein
hernehmen von denen Sonnen-Strah-
len/und solchen auff die Erden reflectiren/
wie andere Sterne.

4. Weil die Cometen gewisse Perio-
dos haben / die sie zu gewisser Zeit absolvi-
ren. Und obgleich solche bißhero noch
nicht recht bekandt worden ; doch hebet
unsere Unwissenheit dieselben nicht auff.
Ich geschweige / daß sich bißhero einige
Mathematici unterfangen / solche auszu-
rechnen / und der Wahrheit ziemlich na-
he gekommen.

5. Weil sie auff- und niedersteigen/
wie die Planeten/und also uns bald nahe
kommen / bald weit von uns entfernt
sind.

6. Weil

6. Weil ein Comet bald Crinitus, bald Candatus und bald Cometus wird/ nachdem er von der Sonnen unterschiedene distanz hat.

IX.

Was bedeuten die Cometen?

Weil die Cometen natürliche Körper sind/ wird niemand läugnen/ daß sie ihre influenz in die res naturales haben nach Art der andern Sternen. Wiewohl die Art und Beschaffenheit solcher Wirkung unbekant bleibet/ und von keinem Astronomo kan erkläret werden. Wenn aber viel Gelehrte diese influenz auff die Actiones hominum morales und liberas extendiren/ und Krieg/ Feuer/ Pestilenz/ wie auch andere Sachen aus denenselben prognosticiren wollen; so können sie niemals ihre prognostica durch zulänglichen Beweis darthun.

IX.

Beweise die Sache deutlicher?

Daß die Cometen keine influenz in die
 H 3 will.

willkürliche Actiones der Menschen haben/ erhellet

1. Weil kein Stern in die actiones liberae seine Influentz hat / sondern alleine in die naturales, und zwar also/ daß solche Wirkung durch die Causas secundas vielfältig kan verhindert werden. Hat nun kein Stern seine natürliche Influentz in die actiones morales; so können auch denen Cometen nicht solche Wirkung zu geeignet werden.

2. Weil die Cometen nicht allein was böses / sondern auch was gutes anzeigen mußten. Denn gesetzt/ ein Comet bedeute Krieg; so muß er gewiß dem Ueberwinder was gutes bedeuten/ wie er den Ueberwundenen was böses mit sich bringt. Gesezt/ er zeige Theurung an; so wird er alleine den Armen was böses bringen; aber denen Reichen / die aus dem Betrüde Wucher machen / was gutes und nütliches herzubringen.

3. Weil die Asterismi bloß von denen Menschen erdacht. Wie kan man nun schliessen; der Comet lauffet in spica Virginis;

ginis ; Drum muß es theure Zeit mit sich bringen ; er lauffet in dem Hercule ; Drum ist er ein böser Vorbothe des Krieges : er lauffet in andern Zeichen ; Drum muß er was anders ankündigen. Denn sind die Asterismi bloß von denen Menschen erdacht ; so fallen alle diese unzeitige prognostica über den hauffen.

4. Ja / wenn die Cometen Krieg / Theurung und Pestilenz brächten / thäten sie solches / und brächten uns solches Unglück über den Hals / entweder durch ihre kräftige Influenz / oder weil sie von Gott als sonderbahre Ruthen aufgestecket worden. Jenes ist von denen Astrologis mit zulänglichem Gründen noch nicht erwiesen worden / wird auch nicht leichtlich erwiesen werden. Dieses ist wider die heilige Schrift / welche uns auff Mosen und die Propheten weist Luc. XVI, 29. und nirgends wo auff solche extraordinäre Wunder. Ja / wenn sie von dem grossen Gott / als Wunder aufgestecket würden ; warum hätten sie nicht die Eigenschafften der Wunder /

sondern sind denen andern Sternen in ihre Eigenschaften gleich/daß man zuvor sagen kan/wenn ein Comet auff und untergehen werde / wie sein motus secundus sey/und so weiter.

X.

Warum haben aber die meisten Cometen was böses bedeutet?

Die Ursachen sind

1. Nicht denen Cometen/sondern der Menschen Bosheit zuzuschreiben. Denn weil dieselben täglich sündigen; so werden sie auch täglich von Gott mit vielen Straffen heimgesuchet.

2. Träget es sich nur zufälliger Weise zu / daß sich die Cometen zuweilen bey dem Krieg / Theurung und Pestilentz sehen lassen.

3. Straffet Gott meistens mit allgemeinen Land-Plagen / da kein Comet solche zuvor verkündiget.

4. Sind viel Cometen gesehen worden / welche weder was Gutes noch Böses mit sich gebracht.

5. Hat

5. Hat man keine rechte Historien der Cometen / sonst könnte man leicht beweisen / daß viel Cometen gesehen worden / auff welche keine Land-Plagen erfolget. Besiehe des Alstedii Thes. Chron. cap. LV. p. 504.

6. Consentiren die gelehrtesten Männer / als Anaxagoras bey dem Plinio Lib. II, 25. Die Chaldäer bey dem Stobæo in Eclogis Physicis Lib. I, c. 75. Die Pythagorici bey dem Plutarcho in denen Placitis Philos. Lib. VII. Aristoteles Lib. I. Meteor. c. I. Diogenes, Hyppocrates &c. Gassendus in Physicis Lib. V. c. I. Sethus Warleus Petitus &c.

XI.

Doch hat der Comet / der über Jerusalem gestanden / den Juden ihren Untergang zugezogen?

Derselbe ist kein Comet gewesen / weil er weder den Motum primum noch secundum gehabt; sondern als ein sonderbarer Wunder-Stern in Gestalt eines Schwerds

Schwerdtes über Jerusaleum geschwebet. Dergleichen Wunder haben sich auch zu andern Zeiten zugetragen. Anno 1527. Den 11. Octobr. ist an dem Rheinstrom und andern Orten des Teutschlandes gesehen worden ein feuriger Stern in gestalt eines langen Schwerdtes / auff dessen Spitzen ein Stern gestanden. Andere Exempel übergehe ich mit Fleiß.

CAPUT VI.

Von

Etlichen Wunder- Sternen.

I.

Welcher Wunder-Sterne gedencket die H. Schrift?

Sie gedencket (1) eines wahrhaftigen Sterns / der die Weisen aus Morgenland zur Krippe geführet; und (2) eines falschen / wenn etliche die
Wol

Wolcken und Feuer-Seule der Israe-
liten vor einen Stern ausgegeben.

II.

Was ist von der Weisen Stern in
acht zu nehmen?

Man muß erwegen theils den Stern
selbsten / theils die Weisen / die er zur
Krippe Christi geführet.

III.

Was ist es für ein Stern
gewesen?

Etliche führen sich in Beschreibung
dieses Sterns gar zu religiös auff; etli-
che fallen auff das andere extremum,
und reden sehr frech davon; etliche ges-
hen den Mittelweg / und erwählen die
sicherste Meynung.

IV.

Welche führen sich zu religiös auff?

Unter diesen ist Augustinus, welcher
Hom. III. de Mirabil. Script. f. 759. Den
Stern der Magorum vor dem heiligen
Geist hält / und lehret / der Heilige Geist

wäre denen Magis in Gestalt dieses Sterns erschienen/ wie er in Gestalt einer Taube über Christum in der Tauffe/ und in denen feurigen Zungen über die Apostel am heiligen Pfingst-Tage gekommen. Hieher gehören diejenigen Ausleger/welche diesen Stern entweder vor die Herrlichkeit des H^{errn}/ oder aber vor einen erschaffenen Engel halten.

V.

Welche reden gar zu frech von diesem Stern?

Julianus Apostata hat vorgegeben / Der Stern der Weisen habe Aspach geheissen bey denen Egyptiern./ und wäre alle 40. Jahr gesehen worden. Alleine von diesem Sterne weiß weder die heilige Schrift / noch die Natur etwas. Was Cardanus in dem Themate Genethliaco, so er dem H^{errn} Christo auffgerichtet/ vor prodigiöse Meynungen habe / wird nicht nothwendig seyn zu wiederholen.

VI.

Welche erwehlen die sicherste und
beste Meynung?

Welche einen rechten Stern ver-
stehen / wie er ausdrücklich genennet wird
Matth. II, 1. Doch ist solches nicht ein
natürlicher Stern gewesen / der im An-
fang der Welt mit denen andern er-
schaffen worden / wie vormalis die Priscil-
lianisten / Albertus M. Petrus de Aliaco und
andere mehr gelehret; sondern ein ganz
neuer / sonderbahrer und ungewöhnlicher
Wunder-Stern / den Gott damals
erschaffen / und wieder annihiliret / nach-
dem er die Weisen zu Christo geführet
hatte.

VII.

Beweise solches?

Das dieser Stern sey ein ganz wun-
derbahrer und ungewöhnlicher gewesen /
erhellet (1) weil er denen Weisen im
Morgenland die Geburt Christi bekandt
gemacht. Solches aber hat kein or-
dentlicher Stern thun können; also muß

es ein Wunder-Stern gewesen seyn.
 (2) Weil dieser Stern nicht in dem gestirneten Himmel / sondern nur in der Luft gestanden / vor denen Weisen in dem gelobten Lande hergegangen / und endlich stehen geblieben über dem Hause / Darinnen Christus gewesen.

3. Weil dieser Stern auch des Tages über gesehen worden / da doch die ordinär-Sterne nur des Nachts über gesehen werden.

4. Weil dieser Stern keinen solchen Motum gehabt / wie die andern Sterne. Denn die Ordinär-Sterne gehen nach ihrem Motum primum vom Morgen gegen Abend; und nach dem Motum secundum von Abend gegen Morgen. Aber dieser Stern ist anfangs gesehen worden im Morgenlande / und hernach wiederum verschwunden. In dem Jüdischen Lande ist er wieder erschienen / und von Mitternacht gegen Mittag gelauffen / daß er also die Weisen aus Jerusalem nach Bethlehem geführet.

5. Weil dieser Stern über dem Hause

se stille gestanden / da das J Esus Kind war. Die ordinären Sterne stehen niemals stille / sondern haben immer ihren Lauff oder Bewegung.

6. Weil dieser Stern hernach niemals wieder gesehen worden / da doch die ordinären Sterne sich wiederum sehen lassen.

VIII.

Wie hat dieser Stern ausge-
sehen?

Daß er kleiner gewesen / als die Ordinär-Sterne in dem gestirnten Himmel / wird niemand in Zweiffel ziehen. Denn er hat in der Luft geschwebet / und ist denen Weisen sehr nahe gewesen. Doch lassen wir uns unbekümmert / ob dieser Wunder-Stern die Gestalt eines Knabens / oder eines Kreuzes ic. gehabt habe. Man kan von solchen Muthmassungen des Waltheri Harmoniam Bibl. p. 477. lesen.

IX.

Warum hat GOTT die Geburth
seines Sohnes durch einen Stern
kund gethan?

Darum / weil Gott solches vor dessen
verheissen hat. Denn es sollte ein Stern
aus Jacob ausgehen / Num. XXIV, 17.
Die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. IV,
9. Der helle Morgenstern / Apoc. XII, 16.
Das Volck / so im Finstern wandelt / sollte
ein grosses Licht sehen / Es. IX, 2. Und die
Herrlichkeit des HERRN sollte über sie
ausgehen / Es. LX, 2.

X.

Was ist von denen Weisen in acht
zu nehmen?

Theils / woher sie gekommen : theils /
wie sie aus dem Stern die Geburt des
HERRN Christi abnehmen können.

XI.

Woher sind die Weisen ge-
kommen?

Der Geist Gottes saget Matth. II, 1.
sie

sie kamen von Morgenland. Viel Ausleger verstehen das glückselige Arabia. Allein dieses Land war dem Jüdischen Lande gegen Mittag; nicht gegen Morgen. Wie denn die Königin in Arabia genennet wird eine Königin gegen Mittag / 2. Par. IX, 1. Und obgleich Psal. LXXII, 10. wie auch Es. LX, 6. Die Könige aus Arabia und Saba angeführet werden; so handeln doch diese beyden Dertter nicht von denen Weisen / die zu dem Herrn Christo gekommen sind; sondern allein von der Heyden Beruff zum Reiche Christi.

XII.

Was wird aber eigentlich vor ein Land verstanden?

Die meisten Ausleger verstehen Persien / daraus sie gekommen sind. Denn das liegt (1) dem gelobten Lande gegen Morgen. (2) Haben die Persier ihre Magos gehabt / die sich unter andern auff die Stern-Kunst geleet / Dan. II, 2. 27. IV, 3. V, 7. (3) Haben die Persier die Gewohn-

wohnheit gehabt/ ihre Könige zu beschenken / und niemals leer vor Denenſelben zu erſcheinen. (4) Haben ſie Die Könige mit Niederfallen auff Die Erden angebetet / und ſolche ceremonien *προσκυνησιν* genennet. (5) Weil ſie zu Suſan oder Suſis der Haupt-Stadt in Perſien eine hohe Schule gehabt / auff welcher ſich viel Magi befunden/ Die ſo wohl in göttlicher / als menſchlicher Weißheit hocherfahrne Leute waren. Sonſt kan man von ihrer Zahl nichts gewiſſes melden. Beſiehe Des Backii Expositi. Evang. p. 326.

XIII.

Wie haben ſie aus dieſem Stern die Geburt des Herrn Chriſti wahrnehmen können?

Sie haben ſolche Wiſſenſchafft gehabt (1) aus dem Propheten Daniell welcher zu Suſan in dem Königlichem Hofe ſich auffgehalten / und den Einwohnern die Lehre von Chriſto ſo wohl ſchriftlich / als mündlich beygebracht.

Ja

Ja dieser Prophet hatte die Zeit bestimmt / wenn Christus sollte geboren werden / nemlich nach 70. Jahr-Wochen / da jedwede Woche 7. Jahr austräget / und die 70. Jahr-Wochen 490. Jahr machen / Dan IX, 14.

2. Ist eine extraordinäre Erleuchtung des Heiligen Geistes darzu gekommen / daß sie aus der Erscheinung dieses Wunder-Sterns erkennet / wie Christus der Heyden Trost geboren wäre.

XIV.

Ist die Wolcken- und Feuer-Seule in der Wüsten im Stern gewesen?

So hat vor dessen gelehret Andreas Cosa, ein Schweinfürtscher Medicus, in seinem Prognostico Astrologico, welches Anno 1574. heraus gekommen / und darbey vorgegeben / es entstünden alle 1000. Jahr solche Phoenomena in dem Himmel / welche mit denen Sternen eine grosse Verwandtschaft hätten. Es hat aber der berühmte Tycho solche Meynung zur gnüge widerleget. XV.

XV.

Wiederhole etliche Gründe solcher
Widerlegung?

Die Sache ist leicht. Denn die Sterne sind

1. In dem gestirnten Himmel. Diese Feuer- und Wolcken-Seule hat bloß in der Luft geschwebet. Denn wie sie anfangs zwischen das Heer der Isracliten und der Egyptier getreten: so ist sie/ nach der auffgerichteten Hütten des Stiffes/ hernach über derselben stehen geblieben.

2. Sie haben ein helles und beständiges Licht; diese Seule sahe des Tages über wie eine Wolcke; des Nachts über wie Feuer.

3. Die Sterne blitzen und donnern nicht. Die Seule habe die Egyptier mit Blitz und Donner von der Isracliten Kriegs-Heer abgehalten.

4. Die Sterne sind rund; diese Wolcken-Seule hatte eine längliche Gestalt.

5. Die Sternen haben ihren Motum pri-

primum und secundum; diese Seule hat weder den primum noch secundum motum gehabt; sondern ist mit denen Israeliten von einem Ort zum andern gereiset.

6. Kein natürlicher Stern ist ein special-Gnaden-Zeichen der göttlichen Gegenwart; Diese Wicken-Seule war ein Gnaden-Zeichen der göttlichen Gegenwart/ die sich bey 40. Jahr sehen lassen/ biß sie endlich / nachdem die Israeliten in das gelobte Land eingegangen/ wieder verschwunden.

7. Kan es nicht bewiesen werden/ daß alle tausend Jahr dergleichen Phoenomena sich in der Luft sehen lassen. Sondern die Historia das Gegentheil zeigt.

C A P. VII.

Von

Denen Six-Sternen.

I. Wel

I.
**Welche werden Fix-Sterne
 genennet?**

Fix-Sterne heissen alle und jedwede/
 welche in dem obersten Creyß des Him-
 mels herum lauffen / und eine unverän-
 derte distanz untereinander behalten.

II.

Wie stehet es um ihren Lauff?

Bermöge des Motus primi lauffen
 diese Sterne innerhalb 24. Stunden
 um den ganzen Himmel. Aber der
 Motus secundus ist sehr langsam / und ge-
 schiehet nach Ausrechnung der Astrono-
 morum in 49000. Jahren / wenn anders
 die Welt so lange stehen soll.

III.

**Wie können diese betrachtet
 werden?**

Theils absolute, nach ihrer Grösse;
 theils relative, nach ihrer Figur.

IV.

IV.

Wie erforschet man die Grösse der
Fix-Sterne?

Aus derselben distantz von der Erden. Doch sind die Astronomi in dieser nicht einig. Copernicus meynet / diese Fix-Sterne stehen von der Erden 7850000. semidiametros terræ, das ist / 6751000000 Meilen. Tycho nimmet an 14000 semidiametros der Erden / oder 12040000 teutsche Meilen. Andere haben andere Gedancken.

V.

Wie sind sie der Grösse nach
unterschieden?

Etliche Sterne sind von der ersten Grösse; etliche von der andern; etliche von der dritten; etliche von der vierderten; etliche von der fünfften; etliche von der sechsten. Die übrigen sind theils obscura, theils nebulosa.

VI. Wie

VI.

Wie groß sind die Sterne von der ersten Gattung?

Nach der Alten Meynung übertreffen diese Sterne (derer drey gegen Mitternacht / 5. in dem Zodiaco, und 7. gegen Mittag) den Erdboden 107 mal / aber nach des Tychonis Ausrechnung 68 mal.

VII.

Wie sind die Sterne von der andern Gattung?

Diese Sterne (an der Zahl 45. gegen Mitternacht 18. in dem Zodiaco 9. gegen Mittag 18.) sind nach der Alten Meynung grösser als die Erden 86 mal / nach des Tychonis Meynung $28\frac{1}{2}$ mal.

VIII.

Wie stehet es um die Sterne von der dritten Grösse?

Diese Sterne (an der Zahl 205. gegen Mitternacht 81. in dem Zodiaco 64. und gegen Mittag 60.) sind nach dem
Cal-

Calculo der Alten grösser als die Erden
72mal / nach des Tychonis 11mal.

IX.

Wie groß sind die Sterne von der
vierdten Gattung?

Wie 477. solche Sterne gezehlet wer-
den / 177. gegen Mitternacht. 113. in dem
Zodiaco, und 167. gegen Mittag: so sollen
sie nach der Alten Meynung $55\frac{1}{2}$ mal
grösser / als die Erden seyn; nach des Ty-
chonis $3\frac{1}{2}$ mal.

X.

Wie groß sind die Sterne von der
fünfften Gattung?

Die Sterne von der fünfften Grösse
an der Zahl 217. unter welchen 58. gegen
Mitternacht / 105. in dem Zodiaco, und
54. gegen Mittag / stehen / sind nach der
gemeinen Rechnung grösser / denn die
Erden 3mal / nach dem Tychonem nur
einmal.

XI.

Ich möchte gerne die Sterne von der sechsten Grösse wissen?

Diese Sterne an der Zahl 49. gegen Mitternacht 13. in dem Zodiaco 27. und gegen Mittag 9. sind nach dem gemeinen Calculo grösser als die Erden 16mal / aber Tycho machet sie kleiner als die Erden.

XII.

Welche Sterne heissen obscurae?

Welche theils wegen ihrer weiten distanz / theils wegen des kleinen Lichtes nicht sehr können gesehen werden. Dergleichen sind 9. und stehen alle gegen Mitternacht.

XIII.

Welches sind die Stellae nebulosae?

Welche so enge bey einander stehen / daß sie unsern Augenmaass nach mehr einer Wolcke / als denen Sternen ähnlich sehen. Dergleichen wir in der Galaxia

laxia oder Milch-Strassen viel wahrnehmen.

XIV.

Was ist die Galaxia?

Nicht ein Meteorum, wie Aristoteles gelehret. Denn sonst müste sie sich bald zeigen / bald wieder vergehen; sondern eine unbeschreibliche Menge kleiner Sterne / welche wegen weiter distanz von uns weder erkennet / noch gezehlet werden können. Drum wird sie nach Art und Beschaffenheit anderer Sterne von Morgen gegen Abend.bewebet.

XV.

Wie werden die Fix-Sterne respective betrachtet?

Sie werden wiederum eingetheilet in die informes und formatas.

XVI.

Welches sind die informes?

Stellæ informes heißen / welche in dem Himmel hin und wieder zerstreuet sind /

und zu keinem Asterismo können gezogen werden. Drum heißen sie $\sigma\pi\sigma\gamma\alpha\delta\epsilon\varsigma$, zerstreute Sterne.

XVII.

Sind viel Sterne von dieser Gattung?

Bey denen Alten sind vielmehr gewesen / als heutiges Tages ; sintemal die heutigen Astronomi viel Asterismos daraus gemacht / als den Iridem Albim Muscam &c.

XIIII.

Welche heißen Stellae formatae?

Stellae formatae heißen / die eine gewisse Constellation machen / welche die Alten Asterismos geheissen.

XIX.

Was ist ein solcher Asterismus?

Ein Asterismus ist eine gewisse Anzahl der Sterne / welche den Namen / entweder von einer re animata, oder inanimata her hat.

XX.

Was ist bey denselben zu beobachten?

Man muß erwegen (1) warum solche Asterismi auffgekommen. (2) Wenn sie auffgekommen. (3) Woher sie gemacht werden / und (4) wie sie eingetheilet werden.

XXI.

Warum sind diese Asterismi auffgekommen?

Weil die Weise Antiquität gesehen / es sey unmöglich / eine so grosse Menge der Sternen mit gewissen Namen zu besetzen; so hat sie in gewissen Bildern dieselbe eingeschlossen / daß man sie desto leichter begreifen könnte.

XXII.

Wenn ist solches geschehen?

Daß diese Asterismi uhralt seyn erhellet (1) aus dem Hiob / welcher des Arcturi, Orionis und der Plejadum gedenccket c. IX, 9. XXXVIII, 31. 32. (2) Aus dem

Uinos / der gleichfalls c. V, 16. Den Arcturum und Orionem angeführet. (3) Aus dem Esaia XIII, 10. Der des Orionis gedencket / und (4) aus der Apostel-Geschicht. Cap. XXVIII, 11. Da der Castor und Pollux angeführet werden. Genauere Nachricht von diesen bestiehe Qu. XXXI. Doch kan man eigentlich die Zeit solcher Erfindung nicht determiniren. Das ist gewiß / daß diese Asterismi nicht zu einer Zeit / sondern nach und nach erfunden worden.

XXIII.

Woher haben sie diese Asterismos gemacht?

Man kan nicht in Abrede seyn / daß die meisten Asterismi was abergläubisches in sich begreifen / und von den superstitiösen Fabeln der Alten Chaldäer und Griechen erwachsen sey. Denn sie haben ihre Helden und berühmten Männer nicht allein mit Aufbauung unterschiedener Tempel und Altäre verehret; sondern auch dero Namen in den Himmel

mel zu setzen kein bedenccken getragen/
wie aus dem Hercule, Cepheo, Perseo. und
andern mehr zu sehen ist. Ja wie ihre
idololatrie auff viel Monstra und Bestien
gegangen: so haben sie sich nicht ge-
scheuet/ deroselben schändliche Bilder in
den Himmel zu setzen. Solches erhel-
let aus dem Cane, Urfa, Dracone, Hydria
und andern mehr. Viel Bilder sind
auch ohne Judicio erdacht worden / ent-
weder von denen Ackerleuten / als der
Aries, Taurus, Virgo, Bootes, Capella, Plau-
strum &c. oder von denen Schiffleuten/
als die Plajades, das Schiff &c.

XXIV.

Warum gedencket aber die heilige
Schrift dieser Bilder / wenn sie
was abgöttisches in sich
begreifen?

Sie werden in der heiligen Schrift
nicht approbiret / sondern alleine erzehlet/
wie sie damahls im Gebrauch gewesen.
III

XXV.

Sind die Gelehrten bey diesen Namen geblieben?

Sie sind zwar bey denenselben geblieben; doch haben sich viel Gelehrte gefunden / welche solche Namen verändern / und an statt der Heydnischen Christliche substituiren wollen.

XXVI.

Ich möchte gerne solche wissen?

Daß ich nur etlicher gedencke / so hat Alstedius Encycl. Lib. XVII. Uran. Part. I. cap. 13. p. 984. vermeynet / man müsse in dem Himmel die Namen des Drachen / Bären / Herculis &c. abschaffen / und an dero statt deroselben Biblische Namen solchen Asterismis beylegen. Er nennet die zwölf himmlische Zeichen zwölf Apostel. Unter denen 7. Planeten heisset er die Sonne Christum / den Mond Mariam / den Saturnum Adam / den Jupiter Mosen / den Marsen Josiam / die Venus Johannem /
und

und den Mercurium Eliam. Schillerus lehret dergleichen in seinem Cælo Stellato Christiano, welchen er 1627. ediret. Die 12. himmlischen Zeichen bezeichnet er ebenfalls mit denen Namen der zwölf Apostel; Die Asterismos Septentrionales machet er aus dem Neuen Testament; Die Meridionales aus dem Alten Testament. Denen Planeten gibt er Namen aus dem Alten und Neuen Testament. Die Puritaner in Engeland nehmen diese Namen desto leichter an; je mehr sie die Heydnischen Sachen hassen. Was Schickardus, Philippus Cæsius, Harsdorff und andere mehr von diesen Namen gehalten / ist jederman bekandt.

XXVII.

Was ist von dieser Meynung zu halten?

Ob sie gleich mit grossen applausu vieler Gelehrten angenommen worden; Doch haben andere hingegen erhebliche

Ursachen / warum man die Alten Namen nicht verwerffen soll.

XXVIII.

Ich möchte doch gerne solche
anhören?

Sie sagen / man soll der Heyden Namen behalten

1. Weil sie Uhralt sind / und aus dem Seculo mythico entsprossen.

2. Weil sie nicht ohne fundament sind / wie aus dem Leone, Ariete, Urfa, und andern mehr kan dargethan werden.

3. Weil sie in der H. Schrift behalten worden / wie aber aus dem Hiob / Esaia / Amos / und Apostel-Geschicht erwiesen worden.

4. Weil diese Veränderung der Namen ohne einige Nothwendigkeit vorgenommen wird / in dem es heisset: In verbis sumus faciles, modo in re conveniamus.

5. Weil kein Nutzen / sondern vielmehr eine Confusion in der Astronomia
ein

eingeführet / und alles verworffen wird / was bishero recipiret gewesen.

6. Weil diese Meynung nicht accurat, sintemal ich nicht begreifen kan / wie der Aries in den Petrum, der Taurus in den Andream, andere Bilder in andere Biblische Namen können verwandelt werden.

7. Weil sie lächerliche Sachen gebieret / als wenn die Jungfrau Maria soll eine Finsterniß leiden / Christus in dem Petro und Johanne seyn. 2c.

XXIX.

Wie werden die Asterismi eingetheilet?

Sie werden eingetheilet in die Zodiacales und Extra-Zodiacales.

XXX.

Wie ich die Zodiacales mercken?

Weil wir sie oben I. Theil / Cap. II. Qu. XX. in die Signa vernalia, æstiva, autumnalia und hyemalia eingetheilet; so

bleiben wir bey der Ordnung/ und erklä-
ren solche mit kurzen Worten.

XXXI.

Wie heissen die Signa Vernalia?

Sie heissen

1. Aries **Widder**/ bey dem Schickardo
Aries Abrahami, bey dem Schillero Petrus,
bey anderen Cham, Vervex, Dux Gregis.
Longomontanus observiret in diesem Ge-
stirne 21. Sterne / unter welchen der
gröfste an der Stirn gesehen wird.

2. Taurus **Stier** / welchen Schillerus
S. Andream, Harsdorffer Victimam Lev. I, 3.
Philippus Cæsius den Stier / welchen
Adam nach der Hebräer Meynung zu-
erst soll Gott geopffert haben; an-
dere den Joseph in Egypten nennen/
er hat auch nach des Tyhonis und Lon-
gomontani observation 43. Stern / einen
von der ersten Gattung / einen von
der andern/ die übrigen sind kleiner.

3. Gemini, **Zwillinge** / welche Schi-
ckardus Jacob und Esau; Philippus
Cæsius David und Jonathan. 2. Sam.
II, 35.

II, 35. Schillerus S. Jacob den grossen heissen. Sie bestehen aus drey Sternen von der andern Gattung: aus vier von der dritten Gattung / aus achten von der vierdten / aus vier von der fünfften / und sechsen von der sechsten Gattung.

XXXII.

Welche himmlische Zeichen durchlauffet die Sonne in dem Sommer?

Diese sind

I. Cancer der Krebs. Solchen nennet Schillerus Johannem den Evangelisten / Harsdorff den Krebs der Christlichen Militz / Eph. VI, 14, Er bestehet aus fünfzehnen Sternen / unter welchen einer von der dritten grösse; drey von der vierdten / sechs von der fünfften / vier von der sechsten sind. Ein Stern / welcher in pectore Cancri observiret wird / heisset Præsepe. Sonst sol Galilæus durch einen Tubam 36. Stern / und Schickardus über 40. in acht genommen

men haben / welches wir in seinem Orte
beruhen lassen.

2. Leo der Löwe / welchen Schillerus
den S. Thomam, Schickardus den Löwen
vom Stamm Juda / Philippus Cæsius
den Löwen nennet / welchen entweder
Simson erleget. Jud. XIV, 6. 8. Oder Da-
vid umgebracht. 1. Sam. XVII, 36. Longo-
montanus observiret in diesem Signo 30.
Sterne / zwey von der ersten / zwey von
der andern ; fünffe von der dritten gröf-
se etc. Unter andern ist inacht zu nehmen
das Cor Leonis oder Regulus. Wenn
die Sonne in diesem hitzigen Signo lauff-
et ; machet in unserm Lande die größte
Hize.

3. Virgo die Jungfrau nach den
Schillerum S. Jacob der Kleiner ; Schickar-
dum Maria ; Philipp Jason die Ruth
aus Moab. Dieses Gestirn hat nach
des Longomontani Rechnung drey und
dreyßig Sterne / einen von der ersten
grösse / welcher spica virginis heisset / zwey
von der andern / die übrigen sind klei-
ner.

XX XIII.

Welche Signa durchgeheth die Sonne
in dem Herbst?

I. Die Libram oder Wage / welche
Schillerus S. Philippum , Harsdorff die
Wage Belsazars Dan. V, 27. andere
Jugum, Chelam &c. nennen. In diesem
Gestirne sind nach des Tychonis obser-
vation zehen Sterne / zwey von der an-
dern größe ; einer von der dritten ; viere
von der vierdten ; zwey von der fünfften ;
und einer von der sechsten größe. Nach
dem Tod des Julii Cæsaris soll in diesem
Signo ein Comet erschienen seyn / welchen
das abergläubische Volck vor die Seele
desselben gehalten.

2. Scorpium , Scorpion / oder wie
Schillerus will / S. Bartholomæus , wie
Schickardus , die Scorpionen Nehaleams
1. Reg. XII, 11. Dieses Signum hat nach
des Tychonis observation 10. Sterne /
einen von der ersten größe ; einen von
der andern / zwey von der dritten ; vier
von der vierdten ; und zwey von der
fünfften

fünfften. Aber Bayerus zehlet 24. Stern.

3. Sagittarium den Schützen/welchen Schillerus S. Matthæum, Harsdorff Ismaël. Gen. XXI, 20. andere Arcitenentem, Centaurum, Temivirum &c. heissen. Er bestehet aus 31. Sternen / unter welchen zwey von der andern / neune von der dritten / neune von der vierdten / achte von der fünfften / zwey von der sechsten Gattung sind / einer heisset nebulosa. Tycho aber zehlet nur 24. Sterne / sieben von der vierdten / zwey von der fünfften / und fünffte von der sechsten Grösse.

XXXIV.

Wie heissen endlich die Hyemalia?

Die Signa hyemalia sind

I. Der Capricornus, Steinbock/nach dem Schillero S. Simon / nach dem Schickardo Afahel. Nach des Tycho- nis Meynung bestehet dieses Gestirn aus 28. Sternen / unter welchen viere von der dritten / einer von der vierdten / sieben von der fünfften / und dreyzehn von der

Der sechsten Grösse sind : Drey gehören unter die Nebulosas Stellas.

2. Der Aquarius, Wassermann/nach Dem Schillerum S. Thaddæus, Philipp Cæsium Moises. Exod. XIV, 21. Cap. XVII, 16. Harsdorff Naaman. 1. Reg. V, 14. Er begreiffet nach Des Tychonis observation 41. Sterne; einen von der ersten / viere von der dritten / sieben von der vierdten / zwey und zwanzig von der fünfften / und sieben von der sechsten Grösse.

3. Pisces die Fische nach Dem Schillerum S. Matthæus, nach Der Schickard Die Fischlein Christi Joh. VI, 9. Tycho observiret in diesem Gestirn 36. Sterne / unter welchen einer von der dritten / fünffe / von der vierdten / siebzehen von der fünfften / und dreyzehen von der sechsten Grösse sich befinden.

XXXV.

Gehe fort und entwirff die Signa Extra Zodiacalia?

Diese werden eingetheilet in die Mitternächtlichen und Mittägischen Signa.

Bey

Beide sind anders von denen Alten gezelet worden / und werdens anders von denen Neuen gezelet.

XXXVI.

Wie viel Asterismos haben die Alten gegen Mitternacht gezelet?

Insgemein werden zwey und zwanzig entworffen / nemlich

1. Urfa minor, der Kleine Beer / kleine Wagen / nach dem Schiller S. Michael der Erz-Engel; nach dem Harsdörffer der Beer Elisa. 2. Reg. II, 24. Item der Wagen Jacobs und Josephs Gen. XLV, 27. Er bestet aus 7. Stern / unter welchen zwey von der andern / einer von der dritten / drey von der vierden / einer von der fünften Grösse. Doch zehlen sie andere anders. Der äusserste Stern in dem Schwanze heisset Polaris, weil er dem Polo sehr nahe stehet.

2. Urfa major, der grosse Beer oder Heer-Wagen / bey dem Schillero das Schifflein Petri, bey dem Harsdorff der Beer Elisa / 2. Reg. II, 24. oder der Wagen

gen **Elia**. 2.Reg. II, 11. Er begreiffet in sich 27. Sterne / unter welchen nach des Tychonis Ausrechnung sieben von der andern Grösse / drey von der dritten / zwölffe von der vierdten / und sechs von der fünfften. Doch Ricciolus zehlet sie anders.

3. **Draco der Drache** bey dem Schickard der höllische Drach; Schiller die unschuldigen Heiligen. Er begreiffet in sich 31. Sterne / einen von der andern Grösse / sechs von der dritten / sechzehnen von der vierdten / fünffe von der fünfften / und zwey von der sechsten Grösse. Tycho aber er zehlet eilffe von der Dritten; einen von der andern / und sechs von der fünfften Grösse. Sonsten lieget dieser Drache zwischen dem grossen und kleinen Beer.

4. **Bootes** Αγκτοφύλαξ , custos Eri-
mantidor Ufae, Germ. **Beerenheuter** /
Schickardo **Nimrod** / Schillero S. Sylve-
ster, Philippo Casio Propheta Amos Cap.
III, 14. Ob er heisse $\psi\upsilon$ Job. IX, 9. oder
 בְּסִינַי Amos V, 8. Jer. XIII, 10. oder
 בְּיָמֵינוּ

אֲרִיִּים Job. IX, 9. Amos V, 8. ist schwer
 zu sagen. Vielleicht erkläret Hierony-
 mus die Sache am deutlichsten / wenn er
 durch das Wort $\Psi\Upsilon$ den Arcturum
 durch $\Lambda\Omega$ den Orionem, und durch
 $\Gamma\Delta$ die Hyades verstehet / wenn man
 nicht als mit den Aben-Esra durch das
 Wort $\Psi\Upsilon$ will den Plaustrum gleichsam
 eine congregation von 7. Sternen nennen
 will. Sonst hat dieses Gestirn in sich
 nach dem Tychonem 18. Stern / nach
 dem Bayerum 22. unter allen ist ein
 Stern von der ersten Grösse / welchen
 man den Arcturum nennet. Die Astro-
 logi eignen ihm einen Martialischen Effect
 zu.

5. Coma Berenices sonst $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\eta\varsigma$ mani-
 pulus spicarum. Schillero Hagellum
 Christi ; Harsdörffer Coma Absolonis.
 2. Sam. XIV, 26. Philipp Cæho die Ha-
 re Maria Magdalena Luc. VII, 18. oder
 der Maria des Lazari Schwester ;
 anderen das Sudarium der Veronica. Er
 hat nach des Longomontani Rechnung
 14. Stern. **Keinen** von der dritten/
 zwölffe

zwölffe von der vierdten/und einen von der fünfften Grösse. Dieses Gestirn hat den Namen bekommen von der Berenice des Ptolemæi Evergetæ Gemahlin in Egypten. Diese hatte ein Gelübde gethan / ihre Haare in den Tempel der Veneris auffzuhängen / wenn ihr Herr als ein Sieger aus Asia wieder zurück kommen würde. Als er aber nicht wieder kommen / hätte ein Mathematicus sie zu trösten gezeiget / wie ihre Haare unter den Sternen stünden.

6. Corona Septentrionalis, nach dem Schiller die Dornen Christi; nach dem Harsdörffer die Crone Esther. Est. II, 17. sonst Corona Vulcani, Thesei, Ariadnæ. Sie hat nach des Tychonis observation acht Sterne / unter welchen einer von der andern Gattung Gnosia heisset von Gnosio einer Stadt in Creta.

7. Hercules, nach dem Schiller Triga Regum S. Magorum, nach dem Philipp Casium Josu, nach dem Schickard Samson. Hat in sich 28. Sterne / unter welchen die
mei

meisten von der dritten / vierden / fünfften und sechsten Grösse sind.

8. Lyra, sonst Vultur cadens, testudo, cythara, bey dem Schiller die Rippen Christi / bey dem Harsdörffer, die Lyra Davidis. 1. Sam. XVI, 25. Sie begreiffet in sich II. Sterne / unter welchen die Lucida Lyrae von der ersten Grösse ist.

9. Cygnus, Schickardo Crux Christi, Schiller Crux cum S. Helena hat 18. Sterne in sich / unter welchen dieser von der andern Grösse / der in dem Schwanz gesehen wird. Die andern sind alle kleiner. Sonst ist in der Brust dieses Sternes 1600. ein neuer Stern gesehen worden / welcher bis 1621. geblieben / und hernach wieder vergangen.

10. Cepheus, Schillero S. Stephanus, Harsdorff Salomon. 1. Reg. I, 39. Bestehet aus II. Sternen / Longomontanus nimmet alleine vier in acht.

II. Cassiopeja, Schillero Maria Magdalena, Harsdorff Bathseba, Gramineo Romana Ecclesia. Hat nach dem Tychonem 45. Sterne / etliche von der dritten Grösse /

Größe / die andern sind kleiner. Anno 1572. hat Tycho einen neuen Stern observiret / welcher biß 1574. sich sehen lassen.

12. Auriga, sonst Erichtonius, custos caprarum, Myrtilus, Schiller S. Hieronymus, Harsdorff Jacobus Patriarcha Gen. XXX, 36. Tycho zehlet 9. Sterne in diesem Gestirne / Bayerus mehr. In der lincken Schuldern ist die Capelle von der ersten Größe.

13. Perseus nach dem Schillerum S. Paulus nach dem Schickardum David. Begreiffet in sich 29. Sterne / wie sie Longomontanus erzehlet. In der lincken Hand ist das Caput Medusæ ein Stern entweder von der andern / oder dritten Größe.

14. Triangel sonsten Deltoton, Schiller mitra Petri, Harsdorff SS. Trinitas bestehet aus vier Sternen von der vierdten / und einen von der fünfften Größe. Bayer thut noch einen von der sechsten Größe hinzu.

15. Andromeda sonst persea, Schillero Sepulcrum Christi, Harsdorff Abigail. 1. Sam. XXX, 5. Hat nach dem Tycho- nem 27. Stern / unter welchen drey von der andern Grösse / die andern sind kleiner.

16. Pegassus, Schillero S. Gabriel der Erz-Engel. Harsdorff der König in Babel Jer. IV, 13. bestehet aus 20. Sternen / unter welchen viere von der andern Grösse / und gleichsam ein quadrat machen / die andern sind unterschieden.

17. Equuleus, Schill. Rosa mystica, Philippo Casio das Königliche Ross / darauff Hamman den Mardocheum geführet. Est. VI, 8. Hat 4. Sterne alle von der vierdten Grösse.

18. Delphinus, sonst Vector Aaronis, Musicum signum, Schiller Hydriæ Cananæ, Harsdorff Delphinus Davidis Psalm. CIV, 26. Hat 10 Sterne / unter welchen fünfse von der dritten Grösse / einer von der fünfften / und viere von der sechsten.

19. Sagitta, telum, Schickardo telum
 Jonathæ. 1. Sam. II, 35. Philipp. Cælio der
 Pfeil Joas / welchen er auff Befehl des
 Propheten Elisã wider die Syrier ge-
 schossen. 2. Reg. XIII, 17. Schüller die Lan-
 ze oder Speer / Damit ein Kriegs-
 Knecht die Seite Christi am Creutz ge-
 öffnet. Dieses Bestirn hat 5. Stern/
 drey von der vierdten Gattung / einen
 von der fünfften / und einen von der sechs-
 sten. Bayer setzet noch hinzu drey an-
 der Sterne von der sechsten Ord-
 nung.

10. Aquilia Ganymedis caput, vultur
 volans, Schillero S. Catharina, Schickardo
 des H. Reichs Adler / Philippo Cælio
 Johannes der Evangelist / als ein
 hochfliegender Adler. Begreiffet in
 sich 12. Sterne / einen von der andern
 Grösse / viere von der dritten / drey von
 der vierdten / die übrigen zwey von der
 sechsten.

21. Antinous Schiller ein Theil von
 der heiligen Catharina / Philippo Cælio
 der Sohn der Sunamitin / Den der

Prophet Elias vom Tode erwecket.
2. Reg. IV, 35. Tycho observiret in denselben nur drey Sterne / einen jeden von der dritten Grösse / Keplerus und Bayer thun noch mehr hinzu.

22. Opiuchus, Schiller S. Benedictus, Schickardo Paulus Act. XXVIII, 7. Philippo Cælio, Maron dessen Stab in eine Schlange verwandelt wird Exod. VII, 10. oder Moses / der eine Schlangen in der Wüsten erhöhet. Num. XXI, 8. Dieses Gestirn hat nach des Tychonis Meynung 15. Stern. Bayer zehlet noch mehr. Anno 1604. den 9. Octobris ist in diesem Sydere ein Stern erschienen in der Gestalt der Veneris, dessen Beschreibung man bey dem Keplero lesen kan. Zu diesen Opiucho gehöret noch Serpens Opiuchi, sonst Coluber, anguis Harsdorff. Mosiss Schlange / die in der Wüsten auffgerichtet worden. Num. XXI, 9. Hat nach dem Bayer 29. wegen der Grösse / derselben können sich die Astronomi noch nicht vergleichen.

XXXVII.

Wie heissen die neuen Asterismi
gegen Mitternacht?

Die neuen Asterismi, welche von den
Astronomis gemacht worden aus den
Sternen / die vor dessen $\sigma\pi\omega\rho\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$
oder informes genennet worden sind

1. Der Jordan zwischen dem grossen
Beer und Löwen.
2. Camelopardis zwischen dem Polum,
Perseum und Fuhrmann.
3. Aper, so vier Sterne hat zwischen
dem Triangel und Schwanz des Arie-
tis.
4. Tigris und Euphrates, zwischen dem
Cygnum, Aquilam und Serpentarium.

XXXVIII.

Erzehle weiter die alten Asterismos
gegen Mittag?

Die Alten haben gegen Mittag nicht
mehr als 15. Asterismos gezehlet / als da
sind

1. Cetus oder Balæna, Monstrum Maris,

Schillero **S. Joachim und Anna/**
Schickardo Cetus Jonæ hat nach des Ty-
chonis Rechnung 22. Sterne. Zwey
von der andern Grösse / sieben von der
Dritten / zehen von der vierdten / zwey
von der fünfften.

2. Orion sonst Arion, Urion; Schickar-
do Josua, Schillero S. Josephus der Jung-
frau Mariæ Bräutigam. Hat nach
des Tychonis Rechnung in sich 42. Ster-
ne. **Zinen** von der ersten / **fünffse** von
der andern / **viere** von der dritten / **fünff-**
zehen von der vierdten / **zehen** von der
fünfften / **und sieben** von der sechsten
Grösse. Drey unter diesen / welche wir
in dem Cingulo sehen / heissen der **Ja-**
cobs Stab Gen. XXX, 37. und Job. IX, 9.
wird dieses Orionis weitläufftig erweh-
net.

3. Eridamus, fluvius, Amnis Phæton-
sius, Oceanus, Nilus, Schillero transitus
Israëlitarum per mare rubrum, Schickardo
Kidron, Harsdorff Jordan. Joh. II, 14. Hat
nach des Tychonis observation 10. Sterne
in sich / **viere** von der dritten / **viere** von
der

Der vierdten / und zwey von der fünfften Grösse.

4. Lepus, Schiller. Vellus Gideonis. Hat nach des Tychonis Meynung vier Stern von der dritten / viere von der vierdten / viere von der fünfften / und einen von der sechsten Grösse.

5. Canis major, Schillero David / Schickardo Canis Tobiaë, hat nach des Tychonis observation 13. Stern; einen von der ersten / einen von der andern / fünffe von der dritten / zwey von der vierdten / und viere von der fünfften Grösse. Der von der ersten Grösse heisset Sirius, exsiccatrix Stella à sereno, weil er eine grosse Hitze machet / wenn er mit der Sonner auff und untergehet. Er heisset auch Canicula, weil die Hunde leichtlich rasend werden / wenn die Sonne mit diesen auff und nieder gehet.

6. Canis minor, Schillero Agnus Paschalis, Schickardo Catellus Cananææ hat nur zwey Stern; einen nach des Tychonis observation von der andern / den andern von der dritten Grösse. Doch

hat Bayerus mehr Sterne in diesem Ge-
stirne wahr genommen.

7. Navis, sonst Navis Noæ, Navis Jaso-
nis, Argus, hat 45. Stern in sich; einen von
der ersten Grösse / sechs von der andern /
achte von der dritten / zwölfte von der
vierdten / sieben von der fünfften / einen
von der sechsten Grösse.

8. Hydra, Asina, Coluber, Schillero Jor-
dan, hat nach Des Tychonis Rechnung
einen Stern von der ersten Grösse / wel-
che Lucida Lyrae, item Cor genennet wird /
seben von der vierdten / sieben von der
fünfften / und einen von der sechsten.

9. Crater Schickardo Crater Josephi,
vel Sauli, Schillero Arca foederis. Hat
nach dem Tychone drey Stern von der
vierdten Grösse.

10. Corvus, Schickardo Corvus Noæ
oder Ekæ hat nach dem Tychone vier
Sterne / drey von der dritten / und einen
von der vierdten Grösse.

11. Centaurus, Schillero Abraham und
Isaac. Bestehet aus 27. Sternen / un-
ter welchen einer von der ersten / fünffte
von

von der andern / sieben von der dritten /
fünffzehnen von der vierdten / neun von
der fünfften Grösse. Doch Tycho hat
keinen von diesen recht erkennen kön-
nen.

12. Fera, Bestia, Schillero S. Jacob soll

19. Stern in sich begreifen; zwey von
der dritten / eilffte von der vierdten / sechs
von der fünfften Grösse.

13. Ara, sonst Thuribulum, altare, tem-
plum, Schillero ara thymiamatis, bestehet
aus 7. Stern / unter welchen fünff von
der vierdten / und zwey von der fünfften
Grösse genennet werden.

14. Corona meridionalis, Schillero Dia-
dema Salomonis, Harsdorff. Corona Davi-
dis 2. Sam. XII, 30. Hat in sich 13. Stern
unter welchen fünffte von der vierdten
sechs von der fünfften / zwey von der
sechsten Grösse sind.

15. Piscis Notius, Schickardus Piscis cum
statera / begreiffet in sich 12. Sterne
einen in dem Mund von der ersten / neun-
ne von der vierdten / und zwey von der
fünfften Grösse.

XXXIX.

Wie stehet es um die neuen Asterismos australes?

Die sind entweder von denen Astronomis, oder von denen Schiffleuten observiret worden.

XL.

Welche sind von denen Astronomis erdacht worden?

Hieher gehören

1. Monoceros unicornis zwischen dem Orion und Kleinen Hunde.

2. Gallus, oder nach dem Harsdorff Gallus Petri. Matth. XXVI, 72. Zwischen dem grossen Hund und dem Schiffe.

3. Columba Noachi mit dem Delazweig nicht weit von dem grossen Hunde.

XLI.

Welche sind von der andern Gattung?

Die 12. Constellationes, welche die Schiffleute über dem Aequatore observiren/

ren/ sind nach des Petri Theodori und Friderici Houthmanni bericht

1. Grus , 2. Indus , 3. Pavo , 4. Apis Indica , 5. Triangulum Australe , 6. Musca , 7. Chameleon. 8. Piscis volans S. hirundo. 9. Dorando S. Chryfophus , 10. Hydrus , 11. Toucan S. Anser Americanus 12. Phoenix.

XLII.

Können noch heutiges Tages Asterismi erdacht werden?

Allerdings. Denn es haben die Astronomi bißhero der meisten Potentaten Wappen in den Himmel gebracht. Von denen Gladiis Electoralibus und Scuto Soblefciano , siehe die Acta Erudit. Lips. Anno 1644. p.395.396.

CAPUT VIII.

Von

Denen Extraordinär
Fix-Sternen.

I.

Was sind die extraordinär
Fix-Sterne?

ES sind gewisse Himmels-Lichter/
die zuweilen erscheinen / und nach
gewisser Zeit wiederum verschwin-
den.

II.

Ich möchte gerne etliche solche
Sterne wissen?

Wir haben allbereit oben erwehnet
daß (1) Anno 1572. in dem Winter-Mo-
nat ein solcher Stern in die Cassiopeja
gesehen worden / welcher anfangs die
Größe der Veneris gehabt / hernachmals
immer kleiner worden / biß er endlich
1574. in dem Martio wieder verschwun-
den. (2) Anno 1600. sich in der Brust
des Schwanes ein Stern sehen lassen/
von der dritten Größe biß 1621. da er
wieder verschwunden. (3) Anno 1604.
den 9. Octobr. sich wieder ein Stern in
der Größe der Veneris gezeigt / welcher
in

in dem Febr. 1606. wieder unsichtbar worden.

III.

Woher entstehen diese Sterne?

Etliche meynen / es werffe der Solariſche Körper in den achten Crenß des Himmels oft viel Dünſte aus / welchen ſie nach dem ſie ſehr gehäuffet / und von vielen Sonnenſtrahlen zugleich beſtrahlet / uns Sterne zu geſichte bringen. Allein / es iſt wider die Wahrheit / Daß (1) aus der Sonnen Dünſte heraus ſteigen / ſintemal dieſelbe nur ein Corpus ſimplex, nicht ein compositum iſt / und alſo keine Dünſte von ſich werffen kan. (2) Gibt es keine Sonnen Dünſte / ſo können ſie nicht gehäuffet werden. (3) Kan niemand die Beſchaffenheit ſolcher Häuffung beſchreiben. (4.) Wie dauerten ſie ſo viel Jahre / wenn ſie zuſammen kämen. (5.) Ja ein jedweder natürlicher Körper hat ſeine Materiam und Formam. Drum müſſen auch dieſe Sterne ihre Materiam und Formam haben.

IV.

Wie werden denn diese Sterne?

Weil die neuen Sterne auffgehen/ und wiederum verschwinden; so folget daraus / daß sie nicht in sich neu sind/ sondern von dem weisen Schöpffer unter denen andern Sternen erschaffen worden; und also nur neu heißen ratione apparitionis, weil sie zu gewisser Zeit sich zeigen / denn sie haben ihre ascensiones und descensiones, wie die Planeten und Cometen. Drum werden sie von Tag zu Tag kleiner / das ist/ sie ziehen sich mehr und mehr in die Höhe / biß sie sich gänzlich verlihren. Sie haben auch solche Periodos, die uns unbekant seyn. Und weil wir keine gewisse Historien von denselben haben; ist auch nichts gewisses von ihren Periodis zu melden. Doch weil die heilige Schrift nichts von diesen Sternen hat/so setzen wir auch nichts mehr hinzu.

Anhang
Von
Der Astrologia
Sacra.

Vorbereitung.

I.

Was ist die Astrologia Sacra?

Die Astrologia Sacra ist eine Wissenschaft von der Sternen influenz, wie solche durch gewisses Muthmassen kan dargethan werden.

II.

Wie wird solche eingetheilet?

In dem gemeinen und sonderbaren Theit. Jener handelt von der Astrologia prognostica in gemein; dieser insonderheit von der Genethliaca.

III.

Wie können beyde tractiret
werden?

Nach ihrem rechtmäßigen Ge-
brauch und schändlichen Mißbrauch.
Drum wird die Astrologia prognostica
entweder naturalis und sobria; oder su-
perstitiosa und iudicialia seyn. Die Ge-
nethliaca ebenfalls in die Genuinam und
superstitiosam eingetheilet werden.

P A R T I S I.

C A P U T I.

Von

Der Prognostica
Sobria.

I.

Was ist die Prognostica Sobria?

Die Astrologia prognostica, welche
sobria heisset/ pfeget aus der Ster-
nen Lauff/ Stand und Aspecten von der
Witterung und andern natürlichen
Sachen bescheiden zu judiciren. I f.

II.

Wie thut sie dieses?

Sie zeigt uns theils der Sternen
Influenz und Würckung; theils dero-
selben vielfältig ver hinderung.

II.

Haben die Sterne eine Influenz
oder Würckung in die
Unter-Welt?

Man kan solche nicht läugnen; Denn
I. So saget der Meister des Buchs
Der Weißheit Cap. VII, 17. 18. 19. Er hat
mir gegeben gewisse Erkänntniß alles
Dinges / Daß ich weiß / wie die Welt ge-
macht ist / und die Krafft der Elemente.
Der Zeit Anfang // Mittel und Ende;
wie der Tag zu- und abnimmt / wie die
Zeit des Jahres sich endert / und wie das
Jahr herum laufft // wie die Stern ste-
hen. Warum hat der grosse GOTT
diese Lichter an die Beste des Himmels
gesezet? Daß sie scheiden Tag und
Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag
und Jahre Gen. I, 14. Ja GOTT ver-
spricht

spricht selbst / daß / so lange die Welt stehet; Saamen und Erndte / frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht nicht sollen auffhören.

2. Weil die Sterne nicht blos als eine Zierad an Himmel gesetzt worden; sondern darum / daß sie ihren Schein / Krafft und Würckung der Erden mittheilten.

3. Weil die Sterne von unterschiedene Grösse und Farbe: Also müssen sie auch von unterschiedener Krafft und Würckung seyn.

4. Es bezeiget die Erfahrung / daß die Gestirne ein grosses beytragen bey der Veränderung der Luft / der Garten und Acker Arbeit / Des menschlichen Leibes. Ja / die Medici beziehen sich dar auff in ihren diebus Criticis, und nehmen der Sterne influenß fleißig in acht.

5. Es geben die gelehrten Männer beyfall. Origenes sagt: Die Erde sey gleichsam ein offenes Buch / in welchem alles geschrieben stunde / was geschehen solte. Mehr Zeugnisse kan man bey dem

Balduino Cas. Consc. Lib. III. Cap. VI. cas. II. p. 582. lesen.

IV.

Wie haben die Sterne ihre Wirkung?

Solches kan theils insgemein von allen Sternen; theils insonderheit von diesen oder jenen Stern bewiesen werden.

V.

Wie insgemein?

Die Wirkung der Sterne ist unterschieden.

1. Der Grösse nach / sintemal die grossen Himmels-Lichter eine grosse / Die mittelmäßige eine mittelmäßige / und die kleinen eine kleine Wirkung haben / wosfern nicht andere Ursachen dazu kommen / welche dieselben entweder vergrößern oder vermindern.

2. Dem Orte nach / sintemal gemeiniglich die Sterne eine grössere Wirkung haben / welche uns näher stehen; und

und eine geringere / welche weiter von der Erden stehet.

VI.

Wie insonderheit?

Wir treffen einen andern influxum oder Würckung der Planeten an / einen andern der Fix-Sternen.

VII.

Worin bestehet der Planeten Würckung?

Ene andere Würckung hat ein jeder weder Planet in sich; eine andere/ wenn er mit andern Sternen gewisse Aspecten machet.

VIII.

Was hat ein jeder Planet in sich vor Würckung?

Es hat

I. Die Sonne eine sonderbahre Sympathia mit denen feurigen Effluviis, ziehet solche aus der Erden / machet die Luft warm / und trägt ein grosses bey zur Generation und Conservation aller Körper.

2. Der

2. Der Mond heisset humorum Domina, und erreget alle Feuchtigkeiten in denen natürlichen Cörpern.

3. Der Saturnus hat eine kalte Würckung.

4. Der Jupiter hat einen so gütigen influxum, daß er von vielen fortuna major genennet wird.

5. Der Mars soll eine hitzige und trockene Würckung haben.

6. Die Venus würcket eine moderate Feuchtigkeit und gütige Wärme / daß er von denen Astrologie Fortuna minor genennet wird.

7. Der Mercurius soll hitzig und feuchte seyn.

LX.

Was haben die Planeten vor Würckung in gewissen Aspecten?

Sie halten:

I. Vor gütige Aspecten (α) den gedritten Schein / wenn Planeten in den dritten Theil des Zodiaci von einander stehen / d. i. vor himmlische Zeichen / als

als wenn die Sonne in dem Ariete, und der Jupiter in dem Leone stehen. (β) Den sechsten Schein/wenn zwey Planeten den sechsten Theil des Zodiaci von einander stehen.

2. Vor böse und unglückliche (α) Den gevierdten Schein/wenn Planeten den vierdten Theil von einander stehen/ und (β) Den Gegen-Schein/wenn sie einander opponiret sind.

3. Vor indifferent die Conjunction oder Zusammenfunfft unterschiedener Planeten.

X.

Wie stehet es um die Influenz der Fix-Sternen?

Sie haben ebenfalls eine andere Influenz und Würckung in sich selbst; eine andere/wenn sie bald mit diesen bald mit jenen Planeten conjungiret werden.

XI.

Was haben sie in sich vor eine Würckung?

Eine sehr grosse. Doch hat sie bis hero

hero wegen weiter distanz noch kein Astrologus determiniren können / wird auch keiner determiniren / weil sich der grosse Gott diese Weißheit alleine vorbehalten hat.

XII.

Was vor eine Wirkung haben die Fix-Sterne / wenn sie mit unterschiedenen Planeten conjungirt werden?

Gleichfalls eine sehr grosse. Wer allein der Sonnen-Lauff erweget / der befindet / daß sie andere Wirkung auff der Erden hat / wenn sie in denen Frühling-Zeichen lauffet; andere / wenn sie in denen Sommer-Zeichen ist; andere / wenn sie in denen Herbst-Signis; und andere / wenn sie in denen Winter-Zeichen gesehen wird. Balduinus loc. cit. zeigt genau / was die Sonne mit einem jedwedem Signo vor eine Influenz hat.

XIII.

Wenn wir zu der Verhinderung gehen / warum werden die Sterne in ihrer influenß verhindert?

Weil die Sterne niemals necessitiren / sondern nur incliniren.

XIV.

Welches sind aber die Ursachen solcher Verhinderung?

Derer sind mehr / als wir entwerffen können. Nur etlicher zu gedenccken / so verhindert der Sternen influenß bald die Beschaffenheit der Luft / bald eine auffsteigende Wolcke / bald die Veränderung des Windes / bald Hitze / Kälte / Nässe / Dürre &c. Bald andere Causæ secundæ, die nach Beschaffenheit der natürlichen Körper sehr unterschieden sind. Zum Exempel / bey der Saat verhindert der Sterne Wirkung der gute oder böse Saamen / der fruchtbare und unfruchtbare Aecker / der Fleiß oder Nachlässigkeit des Aeckermanns / die Beschaffenheit

heit der Luft zc. Bey denen Menschen das Temperament, gute Erziehung/rechte diät oder Ordnung im Essen und Trinken/das Gebeth/ die Mäßigkeit zc. bey andern Corporen andere Sachen.

XV.

Was folget daraus?

Das das Studium Astrologicum ungewiß / oder wohl gar vergebens sey.

XVI.

Warum nennest du dasselbe ungewiß?

Wegen Ungewißheit der Sternen und ihren Eigenschaften; denn es hat sich bis dato niemand rühmen können/einer gründlichen Wissenschaft / was ein jedweder Stern vor eigentliche Qualitäten / Temperament und Würckungen in sich habe. Wer sich auff die Calendermacher beruffen will / derselbe redet seine eigene Schande / sintemal sie ohne Judicio von der Bitterung und andern Sachen ihre prognostica stellen/ und deswegen

wegen billich von allen gelehrten Leuten verlachet werden. Weil nun die Sterne ihrer Natur / Eigenschafften und Würckungen nach / noch nicht bekandt seyn; so kan kein verständiger Mann sich unterfangen / aus ihrem Lauff ein gewisses prognosticum zu stellen.

XVII.

Warum hältst du die Astrologischen Prognostica vor nichtig und vergebens?

Weil man

1. Nicht eher von einem Dinge ein Prognosticum stellen kan / als nach genauer Gegeneinander-Haltung der gesamten Gestirnen und aller Aspecten. Nun aber kan sich kein Astrologus dieser Wissenschaft rühmen / und auff bewehrte Erfahrung beruffen / daß aus denen observirten Constellationen sich einerley Effect gezeiget habe / und man also gewisse Regeln davon abfassen könne. Drum muß auch dieses Astrologische Prognosticum vergebens seyn.

2. Weil

2. Weil der Himmel niemals einerley Constellation, und also niemals einerley Effect gehabt. Denn die Fix-Sternen erfordern nach Ausrechnung der Astronomorum 49000. Jahr / ehe sie wieder also zu stehen kommen/wie sie im Anfang der Welt gewesen. Die Planeten sind einander sehr ungleich / in dem der Saturnus seinen Periodum absolviret in 30. Jahren / Der Jupiter in 12. Jahren / Der Mars fast in zweyen Jahren/andere Planeten zu anderer Zeit. Drum kan auch nichts gewisses von dieser Influentz gemeldet werden.

3. Wenn die Astrologi gleich eine gemeine Wissenschaft von der Influentz der Gestirne hätten; so könnten sie doch nicht auff solche Special-Sachen kommen / welche sie sich zu determiniren unterfangen.

4. Sind ihre Regula gemeiniglich suspect und falsch. Denn woher weiß ein Astrologus, daß der Mercurius Wind und Regen / andere Planeten andere Bitterung verursachen. Woher wissen

sen sie / Daß der gedritte und gesechste
Schein gut; der gevierdte und Gegen-
schein böse; und die conjunction indiffe-
rent seyn.

5. Weil nun weder der Planeten
noch Fix-Sterne Natur und Eigen-
schafften / noch die eigentliche Vermi-
schung der Würckung nach ihren gradi-
bus und andern Accidentien / die solche
Vermischungen turbiren können / viel-
weniger die duration und andere derglei-
chen Sachen nach ihrem Grund können
erforschet werden; so muß man billich zu-
geben/ daß die Astrologischen Prognostica
ungegründet und billich zu verwerffen
seyn.

XIIX.

Doch können sich die Astrologi auff
viel Exempel beruffen?

Sie beruffen sich zwar auf viel Exem-
pel. Doch können denenselben andere
entgegen gesezet werden / die nicht einget-
troffen. Und wenn eine blinde Henne
zuweilen ein Kornigen findet; darff man
deß

Deswegen nicht alsbald eine Universal-
Regul daraus machen / weil es heisset:
A particulari ad universale non valet con-
sequentia.

XIX.

Doch kan man die Würckung/
welche die grosse Conjunction der
Planeten verursacht / nicht in
Zweiffel ziehen?

Es sind die geschehene Sachen nicht
der grossen Conjunction der Planeten/
sondern andern particular-Ursachen zu-
zuschreiben. Denn sonst müsten diese
Planeten zuweilen vor der Conjunction,
zuweilen nach derselben ihre Würckung
gehabt haben / sintemal viel Sachen so-
wol vor als nach derselben geschehen.
Ja / warum sind viel merckwürdige Sa-
chen vorgelauffen / da keine Conjunction
gewesen? Ist also wieder offenbahr / daß
die Astrologia nichts gewisses determini-
ren kan.

CAPUT II.

Von

Der Prognostica Superstitiosa.

I.

Was ist die Prognostica Superstitiosa?

Die Astrologia Prognostica, welche Superstitiosa heisset / pfleget aus der Sternen Lauff / Stand und Aspecten von allerhand willkührigen Sachen viel zu verkündigen.

II.

Wie ist sie von der Sobria unterschieden?

Die Sobria verkündiget

1. Allein natürliche Sachen vom Regen / Sonnenschein / Frost / Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit der Erden zc.
Die Superstitiosa handelt von denen willkühr

fürlichen Dingen / die in denen freyen Willen eines Menschen bestehen / als von Mord / Diebstahle / Hurerey / Ehebruch / Todes-Fällen / gemeinen Landes-Plagen &c.

2. Gene judiciret vernünfftig / und siehet / wie der Sternen Würckung durch viel causas secundas kan verhindert werden ; diese ist zu frech / und schreibet denen Sternen gutes und böses zu / welches ein Mensch schwerlich vermeiden kan.

III.

Woraus bestehet die Astrologia Superstitiosa ?

Die Astrologia Superstitiosa bestehet theils aus falschen Principiis, theils aus untüchtigen Conclusionibus.

IV.

Sind die Principia einerley ?

Nein / sondern etliche sind gemeine / etliche Cabbalistische principia.

V.

Welches sind die gemeinen Principia?

Wenn sie unter denen Planeten der Würckung des Saturni Kranckheit und Unpäßlichkeit; des Jupiters Glückseligkeit und Frieden; des Martis Krieg; der Veneris Wohlergehen; des Mercurii Unbeständigkeit zuschreiben; wenn sie unter denen Fix-Sternen fast denen meisten was zuschreiben von Glück und Unglück / Leben und Tod. Wenn die Cometen bald Pest/bald Krieg/bald Zehrung müssen würcken/ nachdem sie diesen oder jenen Fix-Stern oder Planeten nahe stehen. Wenn andere extraordinäre Sterne/ andere Glücks-Fälle müssen mit sich bringen / und entweder Gesundheit/ Krieg oder Frieden würcken.

VI.

Ich möchte gerne die Cabbalistischen Principia wissen?

Ich führe der Kürze wegen nur eines an / daraus man die andern leicht erkennen

nen kan. Wenn Gen. I, 1. stehet: Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden; so suchen die Cabbalisten grosse Geheimnisse darunter / und wollen nicht sowohl von dem Wort. Verstand von Erschaffung des Himmels und der Erden wissen; als vielmehr von einer Schrift des Himmels / die unter die Sterne gesetzt / und mit gewissen Figuren und Buchstaben unterschieden sey.

VII.

Woher beweisen sie aber solche Schrift?

Den Beweis nehmen sie her von dem verkehrten Worte **IN** welches sie nicht auslegen als eine Notam Accusativi, sondern ihrer Cabbalistischen Kunst nach in **MIN** oth verwandeln. / welches ein Zeichen heisset. Drum lesen sie also: Am Anfang schuff **GOTT MIN** **MIN** Zeichen des Himmel und der Erden. Jacobus Gafflavellus in Tract. Curiositatis inauditaë p. 183. leget diese Worte also aus: Im Anfang schuff **GOTT**

Gott die Charecteres und Literas des Himmels; nemlich gewisse Zeichen und Figuren am Himmel / so durch den Dienst der Engel also disponiret wären/ daß die curiosa Astrologia und der zukünfftigen Dinge Wissenschaft suchen/ daraus ganze verborgene Prognostica stellen/ und einem jedweden sein zukünfftiges Glück zuvor sagen können.

VIII.

Warum nennest du die gemeinen Principia falsch?

Weil solche nur auff ungegründete und vergebene Muthmassungen ankomen / die wider alle Wahrheit lauffen; Denn ich frage die Astrologos, warum der Saturnus und Mars böse Planeten seyn/ wie auch der Cauda Draconis? Woher beweisen sie / daß der Jupiter und Venus gut/ der Mercurius unbeständig sey? Ja/ woher sollen die Cometen bald Krieg/ bald Theurung bald Pestilenz mit sich bringen? Woher beweisen sie auch / daß andere Fix Stern böse/andere gut seyn? Sie

Sie sind ja alle von Gott geschaffen worden; was aber von Gott geschaffen worden / dasselbe ist **יְהוָה טוֹב** valde bonum seu optimum, Gen. 1, 31. Wolten sie gleich sagen / Die Sterne wären zwar von Gott gut erschaffen / aber durch den Sünden-Fall zur Straffe der Menschen böse worden; so mögen sie aber solches nicht thun können; kan kein Stern böse genennet werden / vielweniger was böses mit sich bringen.

IX.

Was hast du Cabbalistischen Principio auszusehen?

Es ist eine ganz falsche Lektion, daß sie Notam Accusativi **יְהוָה** verwandeln in das Wort **יְהוָה** signum. Ja / es wird das Wort **יְהוָה** weder von einer litera oder Buchstaben / noch von einem andern Characterere gebrauchet. Besiehe hier von Des Pfeifferi Hermensut. Sac. p. 580.

X.

Also können der Astrologorum Con-
clusiones nicht besser seyn / als
die Principia?

Recht so. Denn

1. Sind die Principia falsch; so können
die Conclusiones, die aus denselben fließ-
en/nicht besser seyn.

2. Hat man in denen natürlichen Sa-
chen keine bessere Gewißheit / weil man
weder der Planeten noch Fix-Sterne
Natur und Eigenschafften / noch die ei-
gentliche Vermischung der Influenz nach
ihren Gradibus, nach ihren Accidentien
wissen kan / auch nicht die Zeit noch dura-
tion dieser influenz determiniren / und an-
dere dergleichen Nachricht zu geben ver-
mag. Vielweniger werden die Ster-
nen etwas in solchen Sachen ausrichten/
welche bloß bey des Menschen Willen
beruhet.

3. Ist diese Astrologie GOTT zuwio-
der / welcher alleine HERR ist über des
Menschen

Menschen Willen / und denselben nach seiner Weisheit regieret.

4. Beraubet sie den Menschen des freyen Willens. Denn die Sterne brächten ihn zu solchen Sachen / welche wider seinen freyen Willen lauffen.

5. Könnten alle Laster entschuldiget werden / Ehebruch / Hurerey / Diebstal / Trunckenheit und dergleichen mehr / weil die Sterne wider den Willen des Menschen ihn zu dergleichen Laster brächten / daß er solche nicht übergehen könnte.

PARTIS II.

CAPUT I.

Von

Der Genethliaca
Sobria.

I.

Was ist die Genethliaca Sobria?

Wenn man aus der Sternen Lauff/
Stand und Aspecten/ wie auch aus
der Empfängniß und Geburths-Stunde
der Menschen von seiner complexion
und natürlichen Constitution judiciret/
wohin er incliniret.

II.

Was ist bey dieser Genethliaca So-
bria zu observiren?

Man hat ebenfalls zu sehen (1) auff der
Sternen influenß / und (2) wie solche kan
verhindert werden.

III.

Wie kan ich der Sternen influenß
verstehen?

Wenn ich frage

1. Ob sie ihren influxum haben in die
Empfängniß und Geburths-Stun-
den.

2. Wie sie denselben haben.

IV. Ha

IV.

Haben die Sterne ihre influentz?

Man kan solches nicht läugnen / daß die Sterne eine grosse influentz habe in die Körper der Menschen/wie wir solches sehen

1. Aus dem Effect, sintemal die Körper nach Beschaffenheit der Sternen disponiret seyn/und der Poët wohl saget:

Astris esse suas, probat experientia,
vires,

Dum vario influxu corpora nostra
cient.

2. Aus der Erfahrung/ sintemal die Kinder lebhafter sind / welche in dem Sommer gebohren werden / da uns die Sonne nahe ist; als wie in dem Winter / da die Sonne weit entfernet ist. Daß die lebhafter sind / welche in dem zunehmenden / als die in dem abnehmenden Monden gebohren worden. Ja/ es pflegen die Kinder gemeiniglich nicht lange zu leben / welche in dem Novilunio gebohren werden.

3. Aus den artefactis. Eine Glocke/ welche bey hellem Wetter gegossen wird/ bekommt einen hellen Klang; welche bey trübem Wetter hingegen gegossen wird/ hat einen schlechten/ oder wohl keinen. Warum? weil sich die Luft in die poros der Glocken infinuiret/ und hernach entweder einen hellen oder dumpffigten Klang machet. Die Goldschmiede können bey hellem Wetter leichtlich übergülden / sind aber unglücklich bey trüben.

V.

Wie ist dieselbe Influenz beschaffen?

Wir können wieder nicht mehr sagen/ als dieses: Stellæ inclinant, non necessitant. So ist probabel, daß / wenn ein Kind in dem Plenilunio geboren wird/ die influenz des vollen Lichtes eine grössere influenz habe / als in dem Neumonden / der einem Kinde gar kein Licht zeigt. Es ist auch probabel, daß die Kinder besserer complexion sind / die in dem Som-

Sommer/als die in dem Winter geboh-
ren werden; sintemal dort die Sonne
uns näher/hier weiter entfernet stehet.

VI.

Kan man aber nicht genauere
Nachricht von dieser influenß
geben?

Nein. Denn was wir allbereit zu-
vor erinnert/ daß die Astrologi weder von
der special-influenß eines jedweden
Sterns insonderheit / noch von dessen
duration, noch von der Vermischung mit
dem Lichte anderen Sternen / noch von
andern Accidentien eigene Nachricht ge-
ben können; dasselbe müssen wir desto-
mehr allhier wiederholen/und sagen/daß
man aus dem Lauff und Aspecten der
Gestirne bey eines Geburths-Stunden
keine special-Sachen schliessen / noch zu-
vor sagen kan. Ich geschweige / daß
man oft weder von der Empfängniß
noch Geburths-Stunden eigene Nach-
richt habe / und sich doch unterfänget/
solche Astrologische judicia zu geben / wel-
che

che wider alle Wahrheit / und nicht ver-
antwortet werden können.

VII.

Also wird der Sternen influenß
vielleicht durch viel Sachen
können verhindert
werden?

Recht so: Denn weil die *Causæ pro-*
ximæ allezeit mehr ausrichten bey der ge-
neration und der Geburth; die Sterne
aber nur *Causæ remotæ* sind: muß fol-
gen / daß ihre Würckung durch viel cau-
sas proximas kan verhindert werden.

VIII.

Erzehle etliche solche Ursachen?

Wenn ich nur etlicher gedencke / so
wird der Sternen Würckung verhin-
dert

1. Von einer völligen und gesun-
den Mutter / die dem Kinde / so lange sie
schwanger gehet / gute und sattfame
Nahrung mittheilet / auch nach der Ge-
burth im Stillen / und andern Sachen /
das

Das Kind keinen Mangel leiden lässt.

2. Von einer guten Auferziehung / welche nicht alleine dasselbe überflüssig dargiebet / was zu des Kindes Wohlfarth gehöret / sondern auch dasselbe weg schaffet / was ihm zuwider ist.

3. Von einer guten diät , oder solchem Maaß in Essen und Trincken / welche allen schädlichen Überfluß ausschliesset / und so viel genießten heisset / als dem Leibe zuträglich.

4. Von einem gesunden Ort / der von einer temperirten Luft gesund Wasser hat / und allerhand gesunde Speisen dargiebt.

5. Von einem gesunden tempera- ment , welches den Leib täglich vermeh- ret.

6. Vom gebührenden Gebrauch der medicamenten / welche die humores peccantes desto leichter aus dem Körper austreiben ; je mehr derselbe hernach zunehmen kan.

IX.

Also wird diesem Nativität=Stellen
wenig zuzuschreiben seyn?

Man kan nicht mehr sehen / als wohin
die natürliche inclination eines Menschen
zielet / und muß doch dabey gewärtig
seyn / daß solche inclination durch viel par-
ticular=Ursachen verhindert werden
kan.

C A P. II.

Von

Der Genethliaca
Superstitiosa.

I.

Was ist die Genethliaca Su-
perstitiosa?

Wenn man aus der Gestirnen Lauff/
Stande und Aspecten / wie auch
aus der Empfängniß und Geburths-
Stunde des Menschen von seinem
Glück und Unglück / Reichthum und Ar-
muth /

muth / Leben und Tod über die Gebühr
urtheilet.

II.

Was ist bey solchen zu beob-
achten?

Zweyerley:

1. Wie die Astrologi solches Nativität
stellen / und
2. Was von solchen zu halten.

III.

Wie stellen sie das Nativität?

Die Astrologi oder Nativität Steller
theilen den Himmel mit seinen Sternen
in 12. Theil / welche sie domos oder Häu-
ser nennen / und richten darnach ihre
Prognostica ein / nachdem die Planeten
mit ihren himmlischen Zeichen und
Sternen in einem jeden Hause stehen.

IV.

Ich möchte gerne solche himmlische
Häuser erkennen?

Die Nativität Steller zeigen

1. Aus dem ersten Hause der Men-
schen

schen Leben/ Gesundheit/ Sitten ingenium, äusserliche Gestalt/ Farbe &c.

2. Aus dem andern das Reichthum/ Vermögen und Gewinn.

3. Aus dem dritten die Geschwister/ Brüder und Schwäger / wie sie sich mit ihm vertragen werden.

4. Aus dem vierdten die Eltern/ und ob man in denen Erbschafften glücklich oder unglücklich seyn werde.

5. Aus dem fünfften die Kinder sowohl der Zahl nach / wie viel man derselben bekommen werde / als dem Geschlecht nach / ob sie männliches oder weibliches Geschlechts seyn.

6. Aus dem sechsten die Unpäßlichkeiten / und Kranckheiten/ welche einem Menschen zustossen können.

7. Aus dem siebenden den Ehestand/ ob er der Zahl nach ein Weib/oder mehr bekommen werde / und dem Stande nach / ob es eine Jungfer oder Wittwe seyn werde.

8. Aus dem achten den Tod / wenn und wie ein Mensch sterben werde.

9. Aus

9. Aus dem neunnden die Religion/
was ein Mensch vor eine Religion ha-
ben / und ob er solche beständig behalten/
oder aber verändern werde.

10. Aus dem zehenden die Ehre / ob
er in einem öffentlichen Ehren- Amte
Gott dienen / oder aber in einem privat-
Leben verbleiben werde.

11. Aus dem eilfften die Freunde / ob
er aufrichtige oder falsche / viel oder we-
nig finden werde.

12. Aus dem zwölfften die Feinde/
Verfolger und Unterdrücker; item das
Gefängniß und andere Gefahr / die man
zu besorgen hat.

V.

Auff was vor ein fundament beruf-
fen sich die Nativität- Steller?

Sie sagen / daß

1. Die Sterne eine grosse Influenz in
die natürlichen Körper hätten. Dero
man billich fleißig nachzuforschen Anlaß
bekommet.

2. Daß

2. Daß das Nativität-Stellen in vielen eingetroffen. Als wenn Thuanus lib. 96. Histor. von einem berühmten Mathematico erzehlet / Andrea Budithio, Daß er zwey Tage vor seinem Ende an Johannem Prætorium einen Professor zu Altdorff geschrieben habe: *Eclipsis Lunæ 15. hujus mensis incidit in Aquarium, qui meus Horoscopus est. Si vera est Astrologia, mortem mihi affert, aut gravissimum aliquem morbum. Tamen, quid censes?* Raum hatte er dieses geschwieben / als er hernach in eine Kranckheit fiel / und bald darauff starb. Mehr dergleichen Exempel bringen sie vor aus dem Wolfio Tom. I. Rerum Memorab. p. 796. und aus des Francisci Lust-Haus im der Ober-Welt p. 1500. 1572.

VI.

Sind die Argumenta gültig?

Nein / sondern man hat viel zu desideriren in dem ersten argument; viel in dem andern argument.

VII.

Was ist an dem ersten Argument zu desideriren?

Der Sternen Influentz in res naturales ziehet niemand in Zweifel / wie wir bißhero gelehret haben. Daß sie aber auch denselben auff die res morales und arbitrarias extendiren / und von Glück und Unglück / Leben und Tod / Reichthum und Armuth zc. viel zuvor sagen wollen; Dasselbe kommet bloß auff einen schändlichen Mißbrauch der Astrologie an / und kan niemals behauptet werden.

VIII.

Beweiset solches deutlicher?

Dieser Mißbrauch der Astrologia be-
raubet

1. Dem grossen Gott seine Ehre / der über Glück und Unglück / Leben und Tod zu gebiethen hat. Solches haben die Heyden nicht gethan / sondern die Sternen in denen Rebus fortuitis zu consuliren vor eine höchste Schande gehalten / wie Horatius saget: Tu ne quæsieris,
scire

scire nefas, quem mihi, quem tibi finem dii dederint.

2. Wird von der H. Schrift widerleget. David saget Psal. CXXXIX, 16. Es waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden sollen / und derselben keiner da war. Ist nun allein der göttlichen Providenz unser Leben und Tod zuzuschreiben / warum wollen sie denn solche Sachen der Sternen Würckung zuschreiben.

3. Sind weder die Sterne / noch ihre Würckung / wie oben gedacht worden / nach dem kläglichen Sünden-Fall verändert worden / wie sollen sie denn Unglück / Armuth / Verachtung &c. würcken können?

IX.

Was ist an der andern Ration auszusetzen?

Wir antworten auff die Exempel / auff welche sie sich beruffen / (a) daß sie nur ohngefehr und zufälliger Weise eintreffen. Danhaerus in Lacte catechet. Tom. I. p. 227. saget schön: Hat schon einer

ner bisweilen aus denen Sternguckern mit seinem Prognostico eingetroffen; so ist doch keine Ursache / daß man darum solcher Phantasey Glauben zustellen sollte. Es findet bisweilen auch der blinde ein Huff-Eisen / und eine blinde Henne ein Körnlein. Fehlet aber meistens. Und was Wunder? Wenn einer oftmals würffelt / so er auff einmal eilff oder zwölff Augen wirffet / so muß ja nicht immer fehlen. Trifft einer aber allezeit / und saget gerade zu / so gehet es gewiß nicht recht zu / er hat die schwarze Kunst gelernet / der Satan lieget mit unter der Decke. Ja oftmals geschiehet es wohl ex justo Dei iudicio zum Unglück und zur Straffe / weil man denen Nativität-Stellern mehr Glauben zustellet / als Gott. Es wird an solchen Leuten das Sprichwort wahr: wie du gläubest / so widerfähret dir &c. (ß) Sind unzählig viel Exempel zuwider / welche nicht eingetroffen. Man kan solche bey dem Herrn Misander in Del. Bibl. N. Test. Mens. Mart. 1692. p.253. weitläufftig lesen.

X.

Was ist von dem Nativität-Stellen zu halten?

Wenn es mir frey stünde; wolte ich dasselbe mit den vornehmsten Theologis und Moralisten gänzlich verwerffen.

XI.

Ich möchte gerne die Ursachen wissen?

Weil das Nativität-Stellen (1) in Gottes Wort ausdrücklich verbothen. (2) Ein sündlicher Fürwitz ist. (3) Gott zum Urheber der Sünden machet. (4) Die Menschen zur Sicherheit und Kleinmüthigkeit bringet. (5) Zum Geitz und Verschwendung treibet. (6) An sich selbst was ungereimtes hat. (7) Zu nichts dienet / und (8) von vielen widerleget worden.

XII.

Wo ist das Nativität-Stellen in Gottes Gebot verbothen?

Gott verbeut es ausdrücklich Lev. XXX,

XXX, 31. Ihr sollt euch nicht wenden zu den Wahrsagern / und forschet nicht von denen Zeichendeutern / daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet. Denn ich bin der Herr euer Gott. Cap. XX, 6. Wenn eine Seele sich zu den Wahrsagern und Zeichendeutern wenden wird / daß sie ihnen nachhuret / so will ich mein Antlitz wider dieselbe Seele setzen / und will sie aus ihrem Volcke rotten. Besiehe Deut. XVIII, 9. 10. 11. 12. Lev. X, 2. Wird es nun in diesen Orten verboten / die Wahrsager und Zeichendeuter zu rathe zu ziehen ; so werden auch dadurch die Nativität-Steller begriffen seyn / als welche zukünftige Sachen prognosticiren.

XIII.

Warum nennest du das Nativität-
Stellen einen sündigen
Vorwitz?

Darum / weil Glück und Unglück /
Leben und Tod / ja was uns sonst auff der
Welt begegnen soll / alleine Gott bekandt
ist. Psal. XXXI, 18. Meine Zeit stehet in

Deinen Händen. Syr. XI, 14. Von ihm kömmet alles mit einander / Glück und Unglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthum. Weiß nun Gott alleine / was denen Menschen begegnen werde / und stehet sein Glück und Unglück / Leben und Tod in seinen Händen ; so ist die Nativitätsteller-Kunst ein blosser Fürwitz und schändlicher Eingriff in Gottes Majestät / sintemal GOTT alleine das Verborgene offenbahren kan / Dan. II, 27. 28.

XIV.

Wie machen die Nativität-**Steller**
GOTT zum Urheber der
 Sünden?

Weil sie denen Sternen allerhand gottloses Wesen zuschreiben / als wenn die Venus zur Hurerey und unreinen Gedanken veranlasset ; Der Mars zum Mord und Todschlag anreizet ; Der Saturnus malefic ist / und so ferner ? So nun diese Sterne ihre Würckung allein von Gott haben ; so muß Gott / der sie mit dieser influenß geschaffen / ein Urheber

ber

ber der Sünden seyn. Wer wolte aber diese gottlose Meynung sich zu behaupten ohne Berlekung der Pietät unterfangen.

XV.

Wie bringet das Nativität-Stellen zur Sicherheit und Kleinmüthigkeit?

Zur Sicherheit bringet es die Menschen/ wenn ihnen was von denen Nativität-Stellern vom langen und glücklichen Leben prognosticiret wird. Denn da bilden sie sich ein/ daß sie mit dem Tod einen Bund / und mit der Höllen einen Verstand gemacht / Es. XXVIII, 10. Sie gerathen in Kleinmüthigkeit/ wenn ihnen was böses prognosticiret wird / sintemal sie an Gottes Weisheit/ Wahrheit und Allmacht zu zweiffeln.

XVI.

Wie verleiten solche Leute zum Geitz und Verschwendung?

Geitzig werden die Leute/ wenn ihnen viel von dem langen Leben vorgeredet wird.

wird. Denn da gehen sie nach dem Pfal. XXXIX, 7. einher wie ein Schämnen/ und machen sich viel vergebene Unruhe/ und wissen nicht / wer es kriegen wird. Verschwenderisch werden sie hingegen / wenn ihnen ein kurzes Leben prognosticiret wird. Denn da sagen sie mit denen Epicurern bey dem Esaia cap. XXII, 17. Wohlher lasset uns wohl leben/ weil es da ist / und unsers Leibes gebrauchten/ weil er noch jung ist.

XVII.

Was hat das Nativität = Stellen ungerichtetes in sich?

Ungerichtet ist es/ daß

1. Die Kinder / die zu einer Zeit gebohren / wegen der Sternen influentz einerley Glück und Unglück haben sollen. Jacob und Esau waren zu einer Zeit gebohren / ja zu einer Stunde / doch sind sie am Glück und Unglück / Frommigkeit und Bosheit sehr unterschieden gewesen / Gen. XXVII, 25.

2. Die Leute / die einerley Untergang haben/

haben/ auch einerley nativität gehabt haben. Wer wolte sagen / daß die grosse Menge der Philister / die mit Simson umgekommen / einerley Nativität gehabt hätten / Jud. XVI, 27. Daß die Sodomiter Gen XIX, 24. und daß alle / die mit dem Apostel Paulo Schiffbruch gelitten / gleichfalls einerley Nativität gehabt hätten / Actor. XXVII, 14.

3. Daß unser Leben und Tod / welche in Gottes Händen stehen / Psal. XXXI, 16. Psal. CXXXIX, 16. sollen von der Sternen Lauff dependiren.

4. Daß die Ehe frommer Kinder soll von denen Sternen dependiren / da es doch heisset Gen. XXIV, 50. Es kommet vom HERN. Wie hingegen die Ehe der Gottlosen nicht von denen Sternen / sondern von ihren bösen und verkehrten Sinne herkommet / Gen. XXVII, 46.

5. Daß wir die Zeit und Stunde wissen wollen / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat / Act. I, 7. Drum saget Daniel zu dem Könige zu Babel Cap. II, 27. Das ist ein überborgene Ding / das der

König fordert von den Weisen/ Gelehrten / Sternsehern / und Wahrsagern/ stehet in ihren Vermögen nicht/ dem Könige zu sagen; sondern Gott vom Himmel / der kan verborgene Dinge offenbahren. Also muß gewiß aller Nativität- Steller Arbeit umsonst / und vergebens seyn.

XVIII.

Warum dienet das Nativität- Stellen zu nichts?

Weil es

1. Unwarhafftig und betrüglich ist. Anno 1696. ward dem Ludovico XIV. Könige in Franckreich aus denen Gestirnen der Tod prognosticiret; aber er ist noch bis auff diese Stunde am Leben.

2. Eine bloße Curiosität / die kein zulänglich fundament hat. Denn ungewiß sind die 12. himmlischen Häuser/ und können mit keinem Grunde dargehan werden. Ungewiß die Empfängnis

nig: Stunde / darauff sie sich gründen wollen. Ja oft ist ungewiß die Geburt: Stunde selbst. Wie wollen sie denn nun was gewisses aus ungewissen erzwingen?

3. Nichts ausgerichtet. Gott allein stellet dem Menschen das Nativität Deut. XXIIX, 1. cap. 15. Wirst du der Stimme deines Gottes gehorchen / so werden über dich kommen alle diese Seegen: Gesegnet wirst du seyn auff dem Acker / gesegnet in der Stadt. 2c. Wirst du aber nicht gehorchen der Stimme des Herrn deines Gottes / so werden alle diese Flüche über dich kommen / und dich treffen. 2c.

XIX.

Von welchen ist endlich das Nativität = Stellen widerleget worden?

Unter denen Alten ist Aulus Gellius Noct. Attic. Lib. XIV. cap. 1. Unter denen Neuen Sixtus Senensis in Bibl. Sanct. Lib. VI. Annot. X. Cornelius à

Lapide Comment. in Act. cap. XIX.
 Dannhauerus in Colleg. Decal. p. 341.
 Dante in Cas. Consc. p. 74. Mengerius
 Inform. Conscient. Evang. p. 90. Pfeiffe-
 rus Anti-Melanch. Part. I. p. 552. Francisci
 Ober- Welt p. 1505. Junghans in der
 Sterbe- Kunst p. 66. Misander loc. cit.
 p. 256. Dedekenius Consil. p. II. Vol. 2.
 und andere mehr.

GOTT allein die Ehre!





Register.

A.

A Quator	31. biß 33
Affectiones der Sterne	55
Des Mondes	119
Altitudo Ortiva	62
Amplitudo Ortiva und Occidua	62
Anhang von der Astrologia Sacra	205
Ascensio der Sterne	57
Astronomie Beschreibung	I
Eintheilung	2
Asterismus	174. 175. 176. 177. 178
Eintheilung	181
Aspecten des Mondens	121. biß 127

B.

Bewegung der Sterne ist gemein	3
sonderbahr	63
der Sonnen	83
des Mondens	119
M 6	Des

Register.

Des Saturni	133
Des Jovis	135
Des Martis	138
Der Veneris	139. 140
Des Mercurii	142
Der Cometen	148
Der Wunder-Sterne	159
Der Fix-Sterne	168
Beschreibung der Astrologiæ Sacræ	205
Eintheilung derselben	ibid.

C.

Circuli Astronomici insgemein	28
Eintheilung	21
primarii Æquator	31
Zodiacus	34
Ecliptica	37
Meridianus	34
Horizon	40
Coluri	44
Tropici	46
secundarii Declinationum	48
verticales	49
Positionum	49
latitudinum	49
Paralleli	ibidem
	Colum-

Register.

Columbi Noachi Almucantarath	ibid.
Cometen Ursprung	143. 144. 200
werden jeko nicht erschaffen	147
nicht aus der Luft exhalationibus generiret	148
sind von der Welt Anfang geschaffen	149
haben jeko influentiam in die res naturales	151
nicht in die morales	152. 153. 154
ob etliche was bedeutet	154
Comet über Jerusalem	155
Culminatio	62
Constellationes	200

D.

Declinatio der Sterne	56
Distanz der Sterne von dem Meridiano	63
Dies artificialis	16
naturalis	20

E.

Ecliptia	35
----------	----

Register.

F.

Figur des Monden ist unterschieden	123
Finsterniß der Sonnen	90
ist totaliter und partialiter	92
übernaturlich zur Zeit des Leidens Christi	94
des Jüngsten Tages	99. 100
des Monden	128
Eintheilung	129
Art und Beschaffenheit	130
Fix-Sterne	167. 168
Lauff	168
Eintheilung	173
unterschiedene Grösse	169. 170. 171. 172
Ursprung der extraordinaireren Fix- Sterne	203. 204
Flecken in der Sonnen	73. 74
Monden	116. 117

G.

Galaxia	173
Gallus	200
Genethliaca Sobria	227

deren

Register.

Deren Beschreibung	228
Genethliaca Superstitiosa	234
Deren Beschreibung	234

H.

Himmels-Materia	6.7
Forma	8
Größe	9
Höhe der Sonnen	74. bis 78
Horizont	40
rationalis	41
sensibilis	41
Nutzen	42.43
Häuser des Himmels	235. 236. 237

I.

Jahre sind unterschieden nach unterschiedener Stern	25
Jahres Zeiten	89
Influenz der Sonnen	74
Des Monden	118
Saturni	134
Jupiters	136
Martis	138
Veneris	140
Mercurii	142
Cometæ	

Register.

Cometen	152. 153
Fix-Sterne	212
Influenz Verhinderung	214
Jupiters Beschreibung	134
Größe / Distanz von der Erden	
Lauff	135
Wirkung	136
L.	
Latitudo der Sternen	58
Lauff der Sternen insgemein	3
sonderlich	64. 65
ist von Gott	3
geschwind	13. 14. 15
in der schönsten Harmonia	15
warum er geschiehet	16
der Sonnen	24. bis 87
des Monden	120
der andern Planeten	132
	bis 142
der Cometen	148
Fix-Sterne	168
Licht der Sonnen	70. bis 72
des Monden	114. 115
Longitudo	57

Register.

M.

Martis Beschreibung / Grösse / Distanz von der Erden / Lauff und Wir- kung	136. bis 138
Mercurii Beschreibung / Grösse &c.	141 bis 143
Meridianus	38. 39
Monoceros unicornis	200
Monden / Namen	110. 111
seine Natur	112, 113, 114
Licht	115
Influenz	118
Grösse	119, 120.
Lauff	120
Paralaxis	121, 122
unterschiedene Figur	123. bis 128
Finsterniß	128
wie er vor dem Jüng- sten Tage sey	130
Motus Stellarum primus	2. 3
secundus	2. 64
Planetarum	65
fixarum	65

N. Nacht

Register.

M.

Nacht	6.100.101.102
warum sie geschaffen	102
nimmt ab und zu	19
Nacht ist wunderbar	102.103
Nativität	235
Deren Fundament	237.238
Deren Falschheit	238.239.240.241
Deren Berwerfflichkeit	242.243
	244.245.246.248

O.

Ortus Astronomicus	54
Poëticus	59
Cosmicus	59
Acronychus	60
Heliacus	61

P.

Parallaxis	21
Planeten	64
Eintheilung	131
Wirkung	210
Poli	29
Elevatio	61
Polaris circulus	131
	Prin-

Register.

Principium Cabbalisticum	222
Prognostica Sobria	206
Prognostica Superstitiosa	220
Deren Beschreibung	ibid.
Deren Unterscheid von Der Sobria	ib.
Deren Fundament	221

R.

Rationes conclusionum falsarum Astrologorum	226. 227
---	----------

S.

Saturni Beschreibung	121. 122
Größe / Distanz von Der Erden / Lauff	123
Wirkung	131
Sonnen Namen	66. 67. 62
ist ein Planet	69
Licht	70. 71. 72
Flecken	73
Influenz	74. bis 80
Größe	82
Bewegung	83. 84. 85. 86
wie weit sie von der Erden	87
motus medius & declinans	88. 89.
	Fin

Register.

Finsterniß	89. 90
ist natürlich	90. 91. 92
übernaturlich	92. 94. 95. 96. 97
am Jüngsten Tage	99
Schatten ist völlig	100
particular	103
Schatten in dem Zeiger	
Ahas	105
Petri	108. 109
Sonnen-Zeiger Ahas	105
Sphæræ positus triplex	29. 30
Sphærica	1
Stern sind ordinaire	63
extraordinaire	65
wunderbahre	65. 156. 157. 158
obscuræ	172. nebulosæ ibid.
nicht ewig	4
von Gott geschaffen	4
in dem Himmel	6
ihre materia	7
Forma	8
Bewegung	10. 13
Wircfung	209
ob sie zu zehlen sind	26. 27
Influenß	207
	Syno-

Register.

Synodus Des Monden	157
Systemata Astronomorum	50
Ebræorum	50
Ptolomæi	51. 62
Copernici	52. 53
Tychonis	53. 54
Semi-Tychonicum	54
Studium Astrologicum	215
Dessen Ungewißheit	215, 216
Bergessenheit	216, 217, 218

Z.

Tage sind artificiales	16. biß 19
naturales	20
wie sie sich anfangen	21
Theorica	63
Theoria der Sonnen	66
des Monden	109
der übrigen Planeten	131
der Fix-Sterne	167
Tropicus Cancræ	46. 47
Capricorni	40

V.

Veneris Namen	138
Beschaffenheit/ Grösse	139
	Di-

Register.

Distanz von der Erden / Lauff /
Influenz 149

W.

Weisen / woher sie kommen	162
Wolcken-Säule der Israeliten	165.166
Wunder-Stern der Weisen	158.159
ist nicht der H. Geist	157
nicht Aspach	158
sondern ein rechter Stern	159.162
dessen Gestalt	161
Warum er erschienen	161.160
wie er geführt	165.166
Widerleger derer Nativitäten	249.250

Z.

Zeichen sind natürlich	22
Zeichen des Jahres	24. bis 28
Zodiacus	34
Zwölff himmlische Zeichen	36
wie sie eingetheilet werden	37.38

ERRATA.

- Pag. 5. l. 14. pro ewige Wort/ lege einige.
 12. l. 3. Peripateticorum soll Das h her-
 aus seyn.
 20. l. 24. pro Ghronologia lege Chrono-
 logia.
 22. l. 14. pro um Säen l. zu Säen.
 23. l. 2. pro natürliche l. übernatürliche.
 27. l. 14. gestatten l. gestritten.
 29. l. 1. 6. axi l. axe.
 30. l. 1. paralelæ l. parallelæ.
 32. l. 22. zeigen l. zeigt.
 36. l. 15. theil mangelt gehet.
 37. l. 21. schreibet l. scheidet.
 42. l. 14. hat l. heisset.
 47. l. 17. Antartico l. Arctico.
 50. l. 19. Tyhoni l. Tychonis.
 51. l. 5. Der l. oder.
 l. 19. 21. Ptolomæi l. Ptolemæi.
 54. l. 1. sagt l. sahe.
 57. l. 19. welcher l. welche.
 68. l. 15. τοῖς l. τῆς.
 75. l. 9. Symphathia l. Sympathia.
 III. l. 7. τοῦ l. τοῦ.

120. l. 9. periodum l. periodicum.

126. l. 4. die Selberg l. dem Selberg.

151. l. 2. Candatus, Cometus l. Caudatus,
Comatus.

165. l. 17. Cosa l. Rosa.

